

Inhaltsverzeichnis 09.12.2013

Kunden-Nr.: 17768
 Ausschnitte: 59
 Folgeseiten: 72

panta rhei pr gmbh
 Herr Werner Kälin
 Weinbergstrasse 164
 8006 Zürich

	Auflage	Seite
Self-initiated coverage		
Volkswirtschaft und Inneres		
15.11.2013 Baublatt <i>Architektur für die Randregion</i>	12'255	1
21.11.2013 Immobilien svt <i>BAULANDDATEN- BANK IM KANTON GLARUS</i>	3'061	2
22.11.2013 Baublatt <i>Landschaft, die Ressource am Rande</i>	12'255	3
24.11.2013 3sat <i>Die Innenschweiz - Teil 2/4 aus der Reihe "Der Geschmack Europas"</i>	Keine Angabe	8
28.11.2013 persoenlich.com <i>Aargau ist der grösste Facebook-Kanton</i>	Keine Angabe	10
Bildung und Kultur		
01.11.2013 Transhelvetica <i>Schiefermusik</i>	14'000	13
Klausenrennen		
01.11.2013 Auto & Lifestyle / ACS the club <i>Kompressor-Symphonie am Klausen</i>	71'070	14
01.11.2013 Seesicht / Das Zürichsee-Magazin <i>RASANT: SEEBUEBEAM KLAUSENRENNEN</i>	25'000	16
02.11.2013 Autozeit <i>Klausenrennen 2013 27. bis 29. September 2013</i>	10'000	17
08.11.2013 Auto Illustrierte Klassik <i>Das GROSSE Rennen</i>	15'000	23
08.11.2013 Auto Illustrierte Klassik <i>Klausen-Klassiker</i>	15'000	35
08.11.2013 motosport.ch Motor Sport Schweiz <i>Menschen und Politik</i>	Keine Angabe	36
12.11.2013 Töff <i>«Meine Highlights in diesem Heft»</i>	9'655	38
12.11.2013 Töff <i>GIPFELSIEG</i>	9'655	39
Non-initiated coverage		
Volkswirtschaft und Inneres		
01.11.2013 BauernZeitung / Ostschweiz-Zürich <i>Glarner Landwirte pochen auf Investitionen</i>	8'354	44

		Auflage	Seite
Non-initiated coverage			
Volkswirtschaft und Inneres			
01.11.2013	bauernzeitung.ch BauernZeitung Online <i>Glerner Landwirte pochen auf Investitionen</i>	Keine Angabe	46
01.11.2013	Bilanz homes <i>Vorhang auf!</i>	55'000	48
12.11.2013	Höfner Volksblatt <i>Positives Signal für den Eternit-Ausbau</i>	4'888	50
21.11.2013	Schreiner Zeitung <i>Glerner Spezialität auf Tour</i>	6'685	51
27.11.2013	Aargauer Zeitung / Gesamt Regio <i>Ein Helikopter, made in Switzerland</i>	83'511	53
28.11.2013	awp Finanznachrichten <i>Marenco: Rollout des ersten Schweizer Leichthelicopters</i>	Keine Angabe	55
28.11.2013	awp Informations financières <i>Marenco: le premier hélico construit en Suisse a été présenté à Mollis (GL ...</i>	Keine Angabe	56
28.11.2013	Blick am Abend / Zürich <i>Wird er auch abheben?</i>	156'040	57
28.11.2013	Radio SRF 1 / Regionaljournal Ostschweiz <i>Helikopter made in Switzerland</i>	Keine Angabe	60
28.11.2013	Radio SRF 1 / Regionaljournal Ostschweiz <i>In Mollis im Kanton Glarus wird schon bald serienmässig ein Helikopter pro ...</i>	Keine Angabe	61
28.11.2013	SRF 1 <i>Obwohl die Schweiz als Helikopterland gilt, wurde hier noch nie ein Heliko ...</i>	Keine Angabe	62
28.11.2013	srf.ch SRF Schweizer Radio und Fernsehen Online <i>Jetzt muss er noch fliegen</i>	Keine Angabe	63
29.11.2013	Aargauer Zeitung / Gesamt Regio <i>Auch Schweizer Zulieferer heben ab</i>	83'511	64
29.11.2013	La Côte <i>AÉRONAUTIQUE Premier hélico construit en Suisse</i>	8'654	66
30.11.2013	postmedien.ch «POST» Medien <i>Keine neuen Alpkäsereien in Glarus Nord</i>	Keine Angabe	67
30.11.2013	Radio SRF 1 / Regionaljournal Ostschweiz <i>Keine neuen Alpkäsereien in Glarus Nord</i>	Keine Angabe	68
30.11.2013	srf.ch SRF Schweizer Radio und Fernsehen Online <i>Keine neuen Alpkäsereien in Glarus Nord</i>	Keine Angabe	69
Bildung und Kultur			
01.11.2013	Blick <i>Der Hexen-Versteher</i>	194'732	71
02.11.2013	usgang.ch Usgang <i>BandX Ost</i>	Keine Angabe	72
03.11.2013	museums.ch museums <i>Kunsthhaus Glarus</i>	Keine Angabe	73
05.11.2013	Tages-Anzeiger Online <i>Denkmal für die Zürcher Opfer von Hexenverfolgungen</i>	Keine Angabe	75
09.11.2013	Neue Zürcher Zeitung <i>Abstracta</i>	119'537	80
11.11.2013	museums.ch museums <i>Museum des Landes Glarus</i>	Keine Angabe	81

		Auflage	Seite
Non-initiated coverage			
Bildung und Kultur			
23.11.2013	srf.ch SRF Schweizer Radio und Fernsehen Online <i>Glarus Süd will alle Schulen behalten</i>	Keine Angabe	84
Bau und Umwelt			
01.11.2013	NZZ Online <i>Heikle Realisierung einer Umfahrung</i>	Keine Angabe	85
01.11.2013	SRF 10 vor 10 <i>Streit um Vignette</i>	Keine Angabe	87
04.11.2013	srf.ch <i>Töditunnel bleibt vorerst Wunschtraum</i>	Keine Angabe	95
25.11.2013	SRF Schweiz aktuell <i>Keine Umfahrungsstrasse für Näfels</i>	Keine Angabe	96
Finanzen und Gesundheit			
18.11.2013	20 Minuten Online <i>Die St. Galler Kantonalbank rentiert am meisten</i>	Keine Angabe	103
Staatskanzlei			
03.11.2013	NZZ am Sonntag <i>BDP-Chef macht sich selbständig</i>	130'837	105
Tourismus			
03.11.2013	davoserzeitung.ch Davoser Zeitung Online <i>Glerner Hoteliers rechnen mit deutlich mehr Umsatz</i>	Keine Angabe	106
03.11.2013	praettigauerpost.ch Prättigauer Post Online <i>Glerner Hoteliers rechnen mit deutlich mehr Umsatz</i>	Keine Angabe	107
06.11.2013	davoserzeitung.ch Davoser Zeitung Online <i>Elmer Tourismus braucht Truppenlager</i>	Keine Angabe	108
08.11.2013	Höfner Volksblatt <i>Eimer Tourismus braucht Truppenlager</i>	4'888	110
15.11.2013	Outdoor Guide <i>ZU BESUCH BEI MEILENS</i>	12'500	111
21.11.2013	Seedamm News <i>WEIHNACHTEN IM GLARNERLAND</i>	26'522	113
21.11.2013	Zürcher Unterländer / Neues Bülacher Tagblatt Special Weihnachten <i>Es gibt 1001 Märchen auf dieser Welt - aber nur 1 Märchenhotel</i>	19'989	114
24.11.2013	Ostschweiz am Sonntag <i>Sagen Sie niemals Schlitten zum Rodel</i>	100'000	116
29.11.2013	Sarganserländer <i>Das Welterbe weckt Interesse</i>	10'094	119
29.11.2013	swissinfo.ch swissinfo FR <i>Peter Zumthor à la rescousse d'une station en déclin</i>	Keine Angabe	121
Gemeinden			
05.11.2013	Liechtensteiner Vaterland <i>«Es gibt keinen Königsweg»</i>	10'296	125
13.11.2013	Blick Online <i>Die liebsten Gemeinden der Schweiz</i>	Keine Angabe	127
14.11.2013	20 Minuten online <i>Zürich handelt vorbildlich - St Moritz weniger</i>	Keine Angabe	129
24.11.2013	Schweiz am Sonntag <i>Wo Schuldenberge sich erheben</i>	203'130	131

Datum: 15.11.2013

baublatt

fachzeitschrift für die schweizer baubranche



Docu Media Schweiz GmbH
8803 Rüschlikon
044/ 724 77 77
www.baublatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 12'255
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 82
Fläche: 7'339 mm²

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres



Architektur für die Randregion

Die Herausforderungen von Glarus Süd sind exemplarisch für die Randregionen: Abwanderung, vernachlässigte Bausubstanz, fehlende Baukultur. Dies zeigt sich auch in Elm (*im Bild*), wo Fachleute mögliche architektonische Lösungen diskutierten aber auch provokante Zukunftsbilder für eine «alpine Brache».



SVIT Schweiz
8005 Zürich
044/ 434 78 88
www.svit.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 3'061
Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 16
Fläche: 2'588 mm²

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

BAULANDDATEN- BANK IM KANTON GLARUS

Der Kanton und die Gemeinden Glarus Nord, Glarus und Glarus Süd lancieren eine Baulanddatenbank auf www.glarus.ch/bauland respektive auf den Gemeindeseiten. Dort finden Interessenten für Privat- und Industriegrundstücke eine stets aktuelle Übersicht über bebaubare Parzellen, inklusive Informationen über die Umgebung, die Exposition und die Lage.



Docu Media Schweiz GmbH
8803 Rüschlikon
044/ 724 77 77
www.baublatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 12'255
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 24
Fläche: 192'147 mm²

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres



Abwanderung, vernachlässigte Bausubstanz, fehlende Baukultur – das sind die Herausforderungen, mit denen Glarus Süd konfrontiert ist. Und diese sind typisch für Randregionen. In Elm diskutierten Fachleute über mögliche architektonische Lösungen sowie provokante Zukunftsbilder für eine «alpine Brache» – auf Einladung des Glarner Architekturforums und der Fachzeitschrift «Hochparterre».

Von Gabriel Diezi

Glarus Süd, das ist die neue Grossgemeinde zuhinterst im Glarnerland, zumindest was die Fläche anbelangt. Hier, wo die Felswände steil ins Gross- und Sernftal abfallen, bilden 17 Dörfer seit 2011 eine Gemeinde (*siehe «Stichwort» unten*). Kaum gegründet, hat Glarus Süd mit für Randregionen typischen Herausforderungen zu kämpfen: Trotz der schweizweit tiefsten Lebenshaltungskosten führen die fehlenden Arbeitsplätze zur Abwanderung, viele Häuser stehen heute leer, ganze Dorfkerne drohen auszubluten. Die bestehende Bausubstanz in Glarus Süd wird häufig vernachlässigt, und es entstehen nur wenige Neubauten. Wie kann unter diesen erschwerten Bedingungen eine Baukultur entstehen? Was kann gute Architektur zur Entwicklung einer Randregion beitragen? Solche Fragen standen im Zentrum einer vom Glarner Architekturforum und der Zeitschrift «Hochparterre» organisierten Fachtagung in Glarus Süd. Experten sowie Interessierte aus der Region und der ganzen Schweiz suchten im Sernftaler Dorf Elm nach Antworten und stellten Lösungsansätze für die Schweizer Randregionen vor.

(Teilzeit-)Bewohner gesucht

«Wir sollten auf das Szenario «Part-Time-Bewohner für Alpentäler» setzen», sagt Armando Ruinelli. Die heutige berufliche Mobilität sowie die gut ausgebauten Verkehrs- und Kommunikationssysteme ermöglichen es Unterländern, zumindest für einige Monate, in den Bergtälern zu arbeiten, ist der Architekt aus dem Zweihundert-Seelen-Dorf Soglio im Bündner Val Bregaglia überzeugt. So sei beispielsweise ein Fotograf jeweils für vier bis fünf Monate in Soglio tätig und nutze dabei die Ruhe und Abgeschlossenheit, aber auch die günstigen Bodenpreise und Lebenshaltungskosten für seine Arbeit. «Wir müssen nicht den kinderreichen Familien, dem Schulhaus, dem Lebensmittelladen oder der Grosssägerei nachtrauern – fördern wir lieber Kleinbetriebe, die im Berggebiet produzieren wollen.»

Unter Abwanderung leidet auch Wassen im Kanton Uri. 2012 zählte es nur noch 458 Einwohner, sechs Mal weniger als zur Hochblüte des Eisenbahnbaus. Einige Gebäude am Dorfplatz standen leer, und dieser Dreh- und Angelpunkt der Dorfgemeinschaft verlor zusehends an Anzie-



Docu Media Schweiz GmbH
8803 Rüslikon
044/ 724 77 77
www.baublatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 12'255
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 24
Fläche: 192'147 mm²

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

hungskraft. Doch Wassen gab 2008 mit dem Neubau von sechs Alterswohnungen mitten im Zentrum Gegensteuer. Margrit Baumann, die Architektin des realisierten Projekts «Rothus», räumt ein: «Neues Leben durch Alterswohnungen, das klingt paradox.» Aber die Rentnerinnen und Rentner aktivieren den Dorfplatz tatsächlich: Sie beleben diesen durch ihre häufige Anwesenheit, frequentieren die Läden am Platz und nutzen die Dienste des benachbarten Betagten- und Pflegeheims. Wassen hat zudem mit dem «Rothus» mehr passenden Wohnraum für seine alternde Bevölkerung erhalten. Das Projekt hat das Potenzial, auch auf andere Dörfer mit ähnlichen Symptomen übertragen zu werden. Es wurde deshalb auch von der Age-Stiftung mit einem namhaften Beitrag unterstützt. Zurückhaltend bei der Finanzierung des Projekts zeigten sich die Banken: Wassen wird von ihnen als schlechter Baustandort eingestuft. An diesem Beispiel zeigt sich deutlich, dass die Rahmenbedingungen in den Randregionen das Entstehen einer neuen Baukultur oft erschweren. Wie man auch im ländlichen Raum erfolgreich Anreize für gute Architektur schafft, macht Österreich vor. Der Baukulturgemeindepreis «Landluft» wurde 2009 erstmals verliehen, hat breit mobilisiert und seine mutigen architektonischen



Trügerische Glarner Idylle: Auch das Serrftaler Dorf Elm, das 1981 den Wakkerpreis erhielt, leidet unter den Folgen der Abwanderung.

Spuren etwa im Vorarlberg oder dem Bregenzerwald hinterlassen.

«Lernen von den Besten»

Was ist die Idee hinter «Landluft»? «Hinter jedem Baukulturgut stehen Menschen», sagt Marina Hämmerle, die bis 2012 das Vorarlberger Architektur-Institut leitete und heute als Beraterin für Baukultur tätig ist. Mit dem Preis will man deshalb auf die baukulturellen Leistungen in den Gemeinden aufmerksam machen, die Prozesse dahinter erläutern und die beteiligten Personen sichtbar machen. Das soll gemäss Hämmerle potenzielle Nachahmer animieren, ebenfalls vorausschauende, intelligente Projekte zur Lebensraumgestaltung zu lancieren. «Lernen von den Besten, als Anregung für richtungweisende Projekte in weiteren Gemeinden, so lautet das Prinzip.» In Glarus Süd sind solche architektonischen Vorzeigeobjekte noch rar, denn oftmals fehlt die öffentliche Akzeptanz dafür. Hier müsse ein Umdenken stattfinden. «Wir brauchen mutige Bauherren, mutige Architekten und mutige Baubehörden, damit auch bei uns zuhinterst im Glarnerland eine lebendige Baukultur entsteht»,



Docu Media Schweiz GmbH
8803 Rüschiikon
044/ 724 77 77
www.baublatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 12'255
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 24
Fläche: 192'147 mm²

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

fordert Kaspar Marti, Architekt und Gemeinderat von Glarus Süd.

Einen anderen Ansatz verfolgt Architekt Gion A. Caminada aus Vrin im Bündner Val Lumnezia. Sein Credo lautet: «Orte schaffen heisst, Differenzen zu stärken». Was der Professor für Architektur an der ETH Zürich darunter versteht, zeigt er exemplarisch an seinem Heimatdorf Vrin auf. Caminada hat dieses architektonisch entscheidend mitgeprägt, wobei die Neubauten aus seiner Feder gleichsam die örtliche Bautradition verinnerlichen und sich ins dörfliche Gesamtgefüge einpassen. Nur so kann gemäss Caminada ein unverwechselbarer Ort entstehen: «Differenzen zu anderen Orten werden erst durch ein Quantum des Fast-Gleichen wirksam.» In der heutigen Baupraxis zeigt sich jedoch, dass die regionale architektonische Prägung zusehends verloren geht. Orte gleichen sich immer mehr und werden dadurch architektonisch austauschbar, bedauert der Bündner Architekt.

Das eigene Profil schärfen

Die Gemeinde Glarus Süd hat Möglichkeiten, Alleinstellungsmerkmale zu schaffen, sagt der Raumplaner Beat Aliesch. Als Projektleiter bei der Stauffer & Studach AG begleitet der Geograf den politisch herausfordernden Raumplanungsprozess in der neuen «17-Dorf-Gemeinde». «Aus 17 verschiedenen Konzepten entsteht eine einzige Entwicklungsvorstellung, ein gemeinsames Verständnis», so Aliesch. Das Rad wird dabei aber nicht neu erfunden, sondern Bewährtes beibehalten. Ein Raumkonzept für Glarus Süd bildete die Basis für die Richtplanung, deren Abschluss kurz bevorsteht. Bis 2015 sollen dann der neue Zonenplan und die Bauordnung stehen. Als eigentliche Herausforderung sieht Aliesch die Gestaltung des öffentlichen Raums. Dieser biete raumplanerisch gesehen das eigentliche Gestaltungspotenzial. «Ein einzelner architektonischer Leuchtturm kann einen schlechten öffentlichen Raum nicht retten», erläutert der Raumplaner. Man müsse das Profil der Orte schärfen und das Bild der Landschaft gezielt weiterentwickeln, was einen Gestaltungswillen aller Akteure erfordere.

«Nur so kann die Gemeinde Glarus Süd den Agglomerationsräumen komplementäre Dienstleistungen anbieten», stellt Aliesch fest. Glarus Süd wolle sich als Wohngemeinde positionieren – mit definierten Zonen für Zuzüger im vorderen Grossstal. Soweit die offizielle Marschrichtung.

Industriedenkmäler im «künstlichen Koma»

Auf dem Gemeindegebiet von Glarus Süd nimmt in den letzten Jahren die Einwohnerzahl jedoch ab, und die Wirtschaft stagniert. Gebaut wird im boomenden Nordteil des Kantons Glarus und nicht am Fusse des Klausenpasses oder in Sichtweite des Martinslochs. Die Gemeinde Glarus Süd weist mit ihrer negativen Entwicklungsdynamik also eindeutig die Charakteristiken einer alpinen Brache auf. Diesen Begriff, der die Umbruchsituation der Region anzeigen soll, prägte das ETH-Studio Basel im Jahr 2005 mit seiner vieldiskutierten Studie (*siehe auch Box «Alpenraum als alpine Brache?»*, rechts). Und die Basler zeigen nun am Beispiel von Glarus Süd alternative Entwicklungsszenarien für eine alpine Brache auf. «Meine Projektstudie will Bestehendes infrage stellen, die Zukunft neu denken und damit zur Debatte anregen», so kommentiert die Architektin Franziska Singer ihre Diplomarbeit, die sie am ETH-Studio Basel erstellt hat. Die Untersuchung wartet denn auch mit provokanten Zukunftsbildern auf – gerade für Glarner Augen.

Im Glarner Grosstal sollen die heute leerstehenden Textilfabriken als Industriedenkmäler gesichert und vor dem Verfall bewahrt werden. Mangels wertschöpfungsintensiver Umnutzungen schlägt die Autorin der Studie jedoch vor, diese öffentlich finanziert, in ein «künstliches Koma» zu versetzen. Von extensiv genutzten Landwirtschaftsflächen und Wald umrahmt sollen die Industriebauten auf ihre zukünftige Nutzung warten. «Die pittoreske Kulturlandschaft ist dabei Programm: Es entstehen Naherholungsräume für den ganzen Kanton und den zukünftigen Tourismus», führt die Architektin aus. Das traditionell von der Milchwirtschaft geprägte und wenig industrialisierte Sernftal soll sich in Kooperationshöfen



Docu Media Schweiz GmbH
8803 Rüslikon
044/ 724 77 77
www.baublatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 12'255
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 24
Fläche: 192'147 mm²

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

grossräumiger organisieren, seine Landschaft stärken und die Weideflächen ausbauen. «Nicht mehr genutzte Gebäude werden rückgebaut und Neubauten behutsam gesetzt, das schafft die ideale Basis für den Tourismus», ist Singer überzeugt. Glarus Süd soll sich bewusst in eine andere Richtung entwickeln dürfen als der Norden. Der Schlüssel zu dieser Entwicklung ist eine intakte Landschaft, die gemäss Singer so oder so eine immer wichtigere Ressource ist.

Diesen für seine Gemeinde skizzierten Zukunftsbildern kann Thomas Hefti wenig abgewinnen. Als Gemeindepräsident von Glarus Süd will er zuhinterst im Glarnerland andere Perspektiven bieten: «Ziel darf nicht das kontrollierte Schrumpfen oder das künstliche Koma sein. Es leben schliesslich Leute hier.»

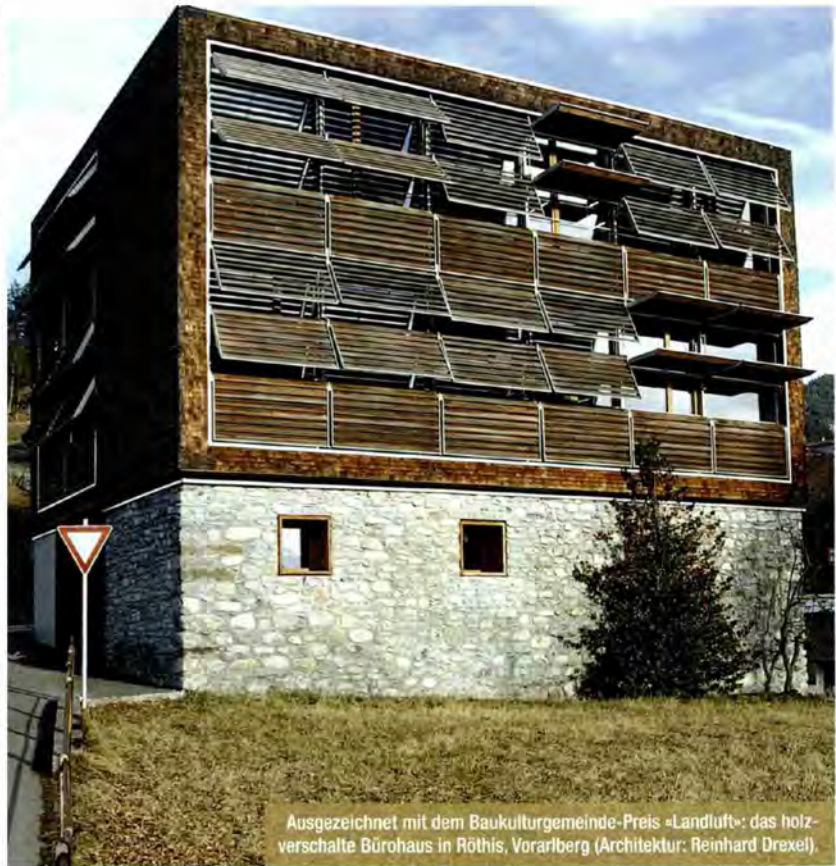


Bild: Friedrich Böhlinger, Wikimedia CC

Ausgezeichnet mit dem Baukulturgemeinde-Preis «Landluft»: das holzverschaltete Bürohaus in Röthis, Vorarlberg (Architektur: Reinhard Drexel)



Docu Media Schweiz GmbH
8803 Rüschlikon
044/ 724 77 77
www.baublatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 12'255
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 24
Fläche: 192'147 mm²

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres



Der «Glarner Sprinter», hier unterwegs auf der Bahnstrecke kurz vor Linthal, verbindet das Glarnerland mit der Agglomeration Zürich. Doch fährt für die Gemeinde Glarus Süd wirtschaftlich bald der Zug ab?

baublatt 21

Alpenraum als alpine Brache?

Die Studie «Die Schweiz – ein städtebauliches Portrait» des ETH-Studios Basel kartierte 2005 die urbanisierte Schweiz neu anhand von fünf Raumtypen: Metropolitanregionen, Städtenetze, stille Zonen, Resorts und alpine Brachen. Für öffentlichen Gesprächsstoff sorgte primär die Typisierung eines Grossteils des Alpenraums als alpine Brachen. Denn dabei handelt es sich gemäss den Experten um Zonen des Niedergangs, die zunehmend unter der sozialen und ökonomischen Sogwirkung von urbanen Netzen leiden (Stichworte: Abwanderung, Verlust von Arbeitsplätzen). Der Begriff «Brache» zeigt gemäss den Studienverfassern die Umbruchsituation an, in der sich diese Regionen befinden. Die Zukunft sollten sie in einer anderen Richtung suchen und die eigenen Ressourcen dafür nutzen. *(gd)*

STICHWORT

Die Gemeinde **Glarus Süd** ist noch jung. 2011 schlossen sich 17 Dörfer des Gross- und Sernftals im Rahmen der umfassenden Glarner Gemeindefusion zu «Glarus Süd» zusammen. Mit 430 Quadratkilometern ist sie seither die flächenmässig grösste Gemeinde der Schweiz und beispielsweise grösser als die beiden Appenzeller Halbkantone zusammen, die 416 Quadratkilometer umfassen. Am 1. Januar 2013 zählte Glarus Süd 10 306 Einwohner, die meisten davon leben im regionalen Zentrum Schwanden (2523) sowie in Linthal (1436) und Mitlödi (1010) im Glarner Grosstal. Als grösstes Dorf des kleineren Sernftals zählte Elm 651 Einwohner. *(gd)*

Dokumentationen

NETZ NATUR



Sind die Bienen noch zu retten?

Die Welt ist in Sorge um die Bienen. Manche Schweizer Imker haben in den vergangenen Wintern bis zu 50 Prozent ihrer Völker verloren. Was weiss man über das Bienensterben?

Dokumentation



Die Innerschweiz Teil 2/4 aus der Reihe "Der Geschmack Europas"

In dieser Folge von "Der Geschmack Europas" begleiten wir den Verleger Lojze Wieser in die Alpen der Innerschweiz und deren Küchen. Wir besuchen den Ursprung der Basisdemokratie und entdecken Neues über unsere Nachbarn - und nicht zuletzt über uns.

Die Vielseitigkeit Europas ist nicht einfach zu ergründen, denn auf kleinstem Platz sind die verschiedensten Sprachen, Menschen und Kulturen zu finden. Auf jeden Fall muss man sich auf eine Reise begeben - lesend oder wandernd, am besten aber auch essend und trinkend. Denn auf diesem Streifzug durch das Land und seine heimischen Küchen entdeckt man so manches über die Geschichte und Kultur Europas.



Ins Land der Ur-Demokratie führt Präsentator und Verleger Lojze Wieser in die Innerschweiz und in den Kanton Glarus.

Auf der Rütli-Wiese wurde die Schweizer Demokratie mit einem Friedensbund gegründet, noch heute wird in Glarus die

basisdemokratische Landsgemeinde abgehalten und mit der Chalberwurst gebührend gefeiert.



Die raue, karge Bergwelt hat die Menschen erfindungsreich gemacht - und hat etwa den grünen Ziger, einen würzigen Käse mit Bockshornklee, hervorgebracht, das erste Markenprodukt der Welt. Der Koch und Philosoph Stefan Wiesner lässt sich von der Natur und den Traditionen inspirieren und kreiert

Speisen mit Rost und Torf. Der Bet-Rufer Franz-Toni Kennel betet zu Geistern und Göttern um Schutz vor den Naturgewalten und macht auf dem Rigi-Kulm feinsten Käse. Der Wetterschmöcker Peter Sutter schmeckt das Wetter zwar nicht, weiß aber aus dem Flug der Vögel das Wetter der kommenden Monate vorherzusagen.

Chalberwurst oder "Demokratiewurst"

Rezept von Werner Streif, Hotel Elmer in Elm

Zubereitung der Chalberwurst (Kälberwurst) samt Zwiebelsauce

Fein geschnittene Zwiebel werden in Butter glasig gedünstet, gestaubt, mit Féchy (Weißwein aus Waadt, Schweiz) abgelöscht, gesalzen, gepfeffert, 6 dcl Wasser hinzugefügt, 1/2 Stunde köcheln lassen, 1 dcl Rahm dazu, dann kommen die Würste in die Sauce und werden dort, beim Simmern noch 20 bis 25 Min. gesotten.

Hauptbestandteile der Kälberwurst sind über 50% Kalbfleisch, weiters Schweinefleisch und Schweinefett (30-40%); Eiswasser mit Rahm und zur Zeit ihrer Erfindung seltene Gewürze (Muskat, Mazis, Salz, Pfeffer...)

Angerichtet mit gedörrten Zwetschken, die in Sternanis, Zimt, Zucker und Glarner Gewürzucker (Nelken, Muskat, Zimt, Sandholz von Landolt Hauser in Näfels) gekocht und zum Kartoffelstock /Pürree angerichtet.

Die Frage, warum Kalb, beantwortet Albert Hösli, (Gebrüder Hösli, Eid.dipl. Metzgermeister; "Ihre Spezialitäten-Metzgerei für Besseresser", wie er sich selbst bewirbt - CH 8750 Glarus, Oswald-Heer-Strasse 13; alberthoesli@bluewin.ch), Metzgermeister in sechster Generation - sein mitarbeitender Sohn ist schon die siebente. Er ist einer der sieben Fleischermeister, die die Kälberwurst schützen haben lassen - und sich damit selber Regeln auferlegt haben, sie halten sich an das

Sendedaten

Sonntag, 24. November 2013
um 15.00 Uhr

Credits

Eine Dokumentation von Florian Gebauer, Österreich 2013

Dokureihe



Der Geschmack Europas
in vier Teilen

Buchtipps

**Europa erlesen BASEL
Europa erlesen ZÜRICH**
beides Wieser Verlag, Klagenfurt

Leo Tuor, Giacumbert Nau
**Cudisch e remarcs da sia veta
menada / Bemerkungen zu seinem
Leben.**
Rätoromanisch und deutsch. Ein
Hirtroman ohne Idylle.
Limmat Verlag Zürich

Stefan Wiesner/Gisela Räber
Gold, Holz, Stein
Sinnliche Sensationen aus Wiesners
alchemischer Naturkueche
AT Verlag

Stefan Wiesner
Avantgardistische Naturkueche
Mit Lexikon der
Geschmackskombinationen
AT Verlag

Dominik Flammer/Fabian Scheffold
Schweizer Käse
Ursprünge, traditionelle Sorten und
neue Kreationen
AT Verlag

Dominik Flammer/Sylvan Müller
Das kulinarische Erbe der Alpen
AT Verlag

Franziska Schläpfer
Innerschweiz fürs Handgepäck
Unionsverlag Zürich

Links

Original Schabzigerkäse

Pflichtenheft der Mindest- und Maximal-Beigaben und bewahren so die "Glerner Kalberwurst IGP" als Marke und verhindern damit, dass die traditionelle "Demokratiewurst" die anlässlich der Landsgemeindeversammlungen gegessen wird, keine großen Abweichungen erfährt. Erstmals wird sie 1843 schriftlich erwähnt, der Erzählung nach wird sie seit mindestens 200 Jahren nach dieser Rezeptur hergestellt und es gab sie nur zu besonderen Anlässen. Ein Seltenheitsgericht sozusagen. Und weil der Kälbermagen schon sehr frühzeitig zum Käsemachen Verwendung fand, wurde das sonst seltene Kalbfleisch zu einer besonderen Wurst verarbeitet und zu ganz ausgewählten Anlässen serviert.

Die gesamte Region war aufgrund des Booms von Textilindustrie und Schiefergewinnung, wohlhabend und hat frühzeitig das Verbot von Kinderarbeit (Ende des 18./ Anfang des 19. Jhdts.) und arbeitsfreundliche Industriegesetze durchgesetzt.

Äpler-Makronen

Rezept von Hanruedi Fischli und Barbara Schmidthaler, Skihütte Obererbs, Elm

Die Äpler-Makronen (dicke Nudeln) werden in Salzwasser gekocht. Zwiebel fein geschnitten und glasig gedünstet, mit Wein abgelöscht, mit eineinhalb Liter Rahm verfeinert, gewürzt, geriebener Schabziger wird in großen Mengen untergerührt (das älteste Markenprodukt der Welt, eine Spezialität!), die Makronen dazugegeben und mit gerösteten Zwiebelringen bestreut serviert. Dazu wird Apfelmus gereicht. Nach Bedarf aus der Ziegemühle mit dem Schabziger nachwürzen

November 2013 / ORF/kk - Text: Lojze Wieser
3sat / Dokumentationen [E-Mail]

[STARTSEITE](#) [WEBBUNG](#) [MEDIEN](#) **DIGITAL** [MARKETING](#)[STELLENMARKT](#)[EVENTS](#)[AUSBILDUNG](#)**ROSIN AT GDI**
DONNERSTAG, 30. JANUAR 2014**WEBGUERILLAS** 28.11.2013

Aargau ist der grösste Facebook-Kanton

Gemeinden haben weniger Fans als Firmen.

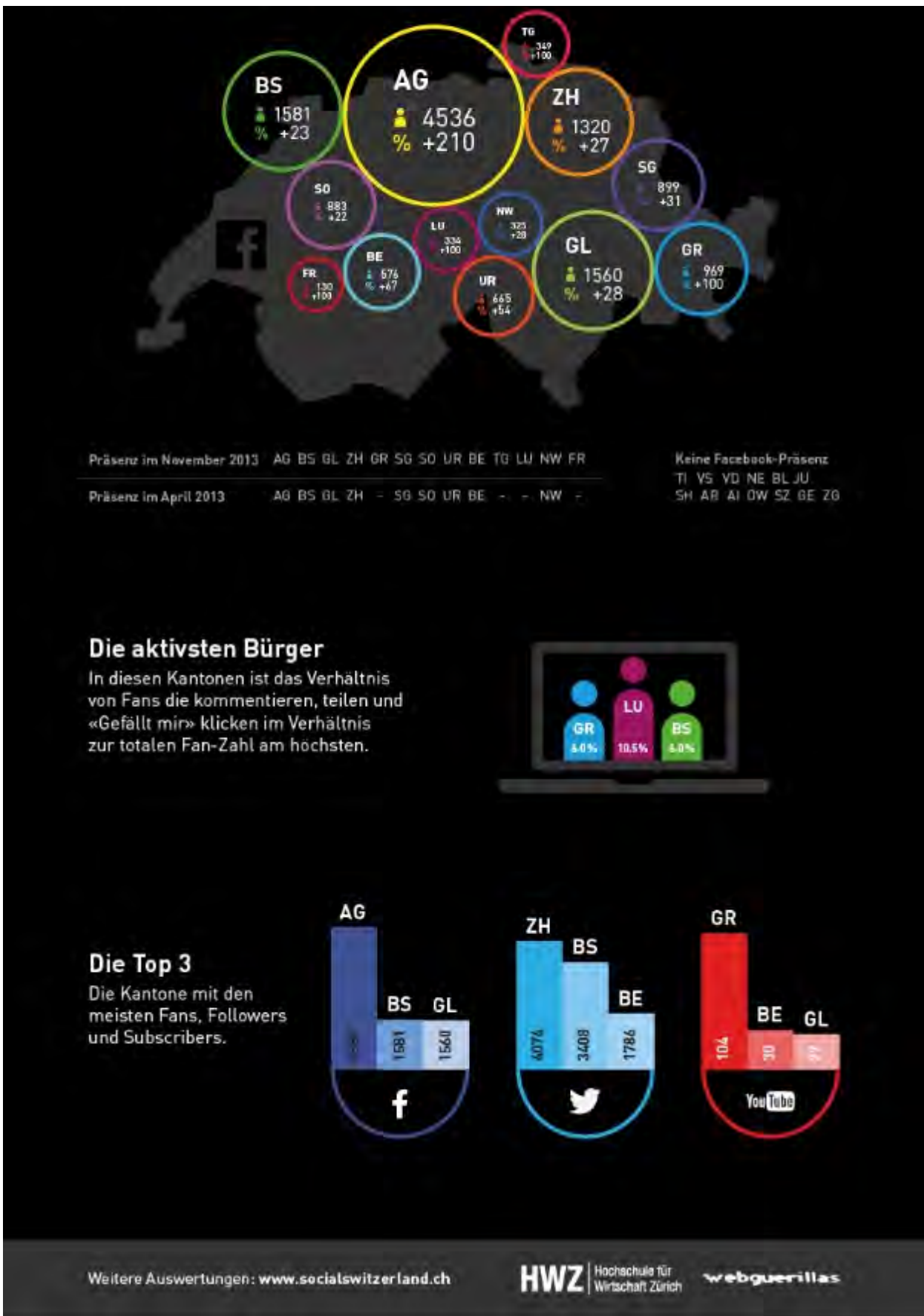
Am 11. August 2010 lancierte Basel-Stadt seine Facebook-Seite und war damit der erste Schweizer Kanton mit einem offiziellen Auftritt. Mittlerweile umfasst die "Facebook-Eidgenossenschaft" 13 Kantone.

Während Schweizer Firmen wie Swiss, Migros oder Zweifel über 100'000 Facebook-Fans haben, halten sich die Zahlen bei den Kantonen in Grenzen: 4'536 Facebook-User haben beim offiziellen Auftritt des Kantons Aargau auf "Gefällt mir" geklickt, auf den Plätzen 2 und 3 folgen Basel-Stadt mit 1'581 und Glarus mit 1'560 Fans. Die aktivsten Facebook-Bürger hat der Kanton Luzern: Dort ist das Verhältnis zwischen der Anzahl User, welche mit den Updates der Kantons-Seite interagieren und der Gesamtzahl der Fans am höchsten.

Social Switzerland

Die Kantone auf Facebook

Die aktuellen Fan-Zahlen und
der Zuwachs seit dem April.



Die Zahlen stammen von "Social Switzerland", einer Bestandaufnahme der Social-

Media-Präsenz der Kantone und Hauptstädte. Social Switzerland ist eine Kollaboration der Hochschule für Wirtschaft Zürich (HWZ) und der Werbeagentur webguerillas.

KOMMENTIEREN

Kommentar *

Kommentare werden zunächst moderiert und erst dann freigeschaltet. Anonyme, persönlichkeitsverletzende und unsachliche Kommentare werden nicht veröffentlicht.

Ihr Name *

Ihr korrekter Vor- und Nachname

E-Mail *

Ihre gültige E-Mail-Adresse

SPEICHERN

WEITERE NEWS AUS DIESEM BEREICH

Blue Spirit: Schwarzweiss-Aktbilder betonen erotische Komponente

Bewusst grosszügiger Online-Auftritt für den Präservativhersteller Ceylor.

Adello: "Videostitials" sollen den Durchbruch bringen

Neue Werbeform soll Reichweitenpotential für Mobile-Video-Werbung ausschöpfen.

Swisscom: CheckAp prüft auf Herz und Nieren

App hilft beim Sicherheitscheck für Smartphone-Programme.

Spoiled Milk: TV-Sender S1 "on Web" gebracht

Dank klarem Design mit wenig Menüpunkten soll der Auftritt auch mobil gut nutzbar sein.

Namics: Zwei Kundenprojekte als "Site of the Year" ausgezeichnet

Klubschule Migros und das Zuger Kantonsspital schafften es auf die Gewinnerliste.

Yahoo: Geht mit Katie Couric auf Sendung

Das neue Gesicht des Nachrichtenangebots hat noch kein genaues Konzept.



Transhelvetica
8037 Zürich
044 241 29 29
www.passaport.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 14'000
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 94
Fläche: 10'751 mm²

Self-initiated coverage / Bildung und Kultur

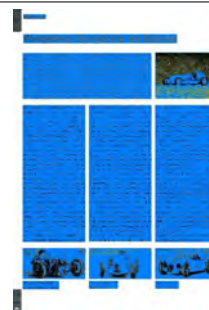


Schiefermusik

Landesplattenberg Engi
Auf Schiefertafeln wurden früher so manche Mathematik-Aufgabe gelöst und beim gemütlichen Jass die Punkte notiert. Auch bei Taschen, Foulards, Möbel und Schmuck kommt Schiefer zum Einsatz. Kaum zu glauben, dass dieses allgegenwärtige Gestein Millionen von Jahren im Berg schlummerte, bis es entdeckt wurde. Das ehemalige Schieferbergwerk «Landesplattenberg» ob Engi im Kanton Glarus findet erstmals im Jahre 1565 Erwähnung. In den eindrücklichen Stollen wurde lange Zeit Schieferabbau betrieben; die Arbeiter schufteten zu kleinen Löhnen sechs Tage die Woche und litten oft an Lungenkrank-

heiten. Durch den Abbau von oben nach unten, den Schieferschichten folgend, sind im Berg dutzende meterhohe Räume entstanden. Kreuzgänge mit Spitzbögen, die sich auf schiefe, nach unten dünner werdende Säulen stützen – wie im Inneren einer gewaltigen gotischen Kathedrale, umhüllt von sakraler Stille. Noch viel atemberaubender wird die wiedereröffnete unterirdische Welt, wenn sie aber von den sanften bis wuchtigen Klängen eines chinesischen Gongs, Klangschalen, eines Regenmachers, einer Ozeantrommel und Röhrenglocken erfüllt wird.

Nächstes Konzert mit Führung: 20. Okt., Landesplattenberg, **Engi** plattenberg.ch

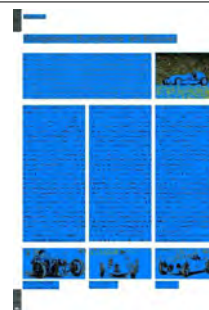


Oldtimer Kompressor-Symphonie am Klausen

Star des 11. Klausenrennens 2013 war eindeutig der legendäre Mercedes-Benz-Rennwagen W 25 mit Roland Asch am Steuer. Dank IWC Schaffhausen, Mercedes-Benz Classic und dem OK Klausenrennen war nach beinahe 80 Jahren wiederum ein Mercedes-Benz Typ W 25 am Start. Der sympathische Roland Asch am Steuer hat zwar den damaligen Rekord von Rudolf Caracciola von 15 Minuten 22,0 Sekunden nicht unterboten. Doch mit seiner beherzten Fahrt hinauf auf den Klausenpass hat er den 354-PS-Achtzylinder-Motor zum Klingen, den Roots-Kompressor zum Singen und die Menschen zum freudigen Staunen und Jubeln gebracht. Niemand konnte sich der Faszination dieser Rennsportlegende mit dem einmaligen Sound mit Dirigent Roland Asch am Steuer entziehen, Emotion pur am Klausen.

Die Freude auf den Mercedes-Benz W 25 am Klausen stieg im Vorfeld des Klausenrennens nochmals kräftig an, als der Mercedes-Benz W 25 bei seinem «Boxenstop» in Zürich vorgestellt wurde. Neben dem Hauptdarsteller gab es auch Unikate und Originale vom letzten Klausenrennen 1934 aus nächster Nähe zu sehen. So zum Beispiel die originale Zeitmessung der Klausenrennen mit der Taschenuhr und der Kamera, die die Uhr-Zeit fotografisch festhielt, ausgelöst durch einen Impuls beim Überfahren des Wasserschlauches am Ziel. Aber auch die Original-Anmeldung für das Klausenrennen 1934 von Rudolf Caracciola konnte dank der Leihgabe des «Erfinders» der Klausenrennen, der Sektion Zürich des Automobil-Clubs der Schweiz, den Gästen von IWC Schaffhausen präsentiert werden. Schon bei der Fahrzeugabnahme am Freitag auf dem Landsgemeindeplatz in Glarus wurde der W 25 von Jung und Alt bestaunt. Leider blieb der 8-Zylinder-Motor auch in Glarus noch stumm, der W 25 wurde per Camion nach Linthal überführt. Die rund 250 in der Startliste eingetragenen FahrerInnen aus sieben Nationen erlebten auf der Überführungsfahrt von Glarus zum Wagenpark in Linthal mit ihren Rennfahrzeugen und -motorrädern sehr viele Sympathiebekundungen der einheimi-

schen Bevölkerung, die den Strassenrand im hintersten Teil des Glarnerlandes säumte und alle mit einem Strahlen im Gesicht herzlichst willkommen hiess. Am Samstag wurde neben einem Trainingslauf auch der erste Wertungslauf und am Sonntag der zweite Wertungslauf bei sehr guten trockenen Bedingungen unfallfrei durchgeführt. Für Roland Asch war der Trainingslauf im Mercedes-Benz W 25 besonders spannend, wurde er doch mit jeder Kurve (und es gibt 136) immer besser vertraut mit dem ehemaligen Arbeitsgerät von Rudolf Caracciola, mit dem er vor dem Klausenrennen nur kurze Testfahrten auf abgesperrter Strecke absolvieren konnte. Es war besonders eindrücklich, Roland Asch nach seinen Fahrten hinauf auf den Klausenpass und zurück zum Start in Linthal zuzuhören. In seiner sehr sympathischen Art machte er auch kein Hehl daraus, wie hoch er die damalige Leistung Rudolf Caracciolas bei den schlechten Strassenverhältnissen auf unbefestigter Strasse einschätzte. Bekanntlich waren dieses Jahr 1,6 Kilometer der Strecke auf dem Urnerboden neutralisiert, sodass auch kein direkter Vergleich mit 1934 möglich war. Für die beiden Streckenabschnitte benötigte der W 25 etwas mehr Zeit als Rudolf Caracciola bei seiner Rekordfahrt auf der 21,5 Kilome-



ACS Auto & lifestyle
8280 Kreuzlingen

www.acszh.ch

Self-initiated coverage / Klausenrennen

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 71'070
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 26
Fläche: 39'867 mm²



ter langen Strecke. Sieger der Rennklasse Kategorie A Renn-Sportwagen wurde Christian Traber aus Toffen, der mit seinem Talbot-Lago décalée monoplace in beiden Rennläufen die schnellste Zeit erreichte. In der Rennklasse Kategorie D Motorräder, Threewheeler erreichte Susan Jane Darbyshire aus England mit ihrem Morgan Super Aero die schnellste Zeit, nachdem der mehrfache Sieger William Tuer, ebenfalls auf einem Threewheeler, im letzten Rennlauf im zweiten Streckenabschnitt kurz vor dem Ziel mit einem technischen Defekt ausgefallen war.

Die Präsenz des W 25 war sehr wichtig und wertvoll für das Klausenrennen 2013, ein grosses Dankeschön an alle, die das möglich gemacht haben. Bei einem allfällig nächsten Klausenrennen könnte dies noch durch die Inszenierung des damaligen Duells auf absolutem Weltklasse-Niveau zwischen Mercedes-Benz (Fahrer R. Caracciola, Start-Nr. 65) und Auto-Union (Fahrer H. Stuck, Start-Nr. 66) zu steigern sein, am liebsten mit aktiver Betei-

ligung des Automobil-Clubs der Schweiz, dem «Erfinder» der Klausenrennen 1922–1934 und anderer rennsportlichen Veranstaltungen längst vergangener Tage.

Rangliste und Infos: www.klausenrennen.com
Urs P. Ramseier, Swiss Car Register



*Morgan Threewheeler
Susanne Jane Darbyshire*



*Mercedes-Benz W25
Roland Asch*



*Talbot-Lago
Christian Traber*

Datum: 01.11.2013

Seesicht
Das Zürichsee-Magazin

Seesicht Media AG
8800 Thalwil
044/ 721 91 55
www.seesichtmagazin.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 25'000
Erscheinungsweise: 6x jährlich



Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 10
Fläche: 15'766 mm²

Self-initiated coverage / Klausenrennen

RASANT: SEEBUEBE AM KLAUSENRENNEN

Bereits zum 11. Mal wurde das internationale Klausenrennen im Kanton Glarus durchgeführt – im Einsatz waren über 270 Fahrzeuge und Fahrer und 500 Helferinnen und Helfer. Unterwegs waren auch viele Oldtimer-Fahrer aus dem Gebiet rund um den Zürichsee. Mit über 20'000 Besucherinnen und Besucher war der schöne Event ein voller Erfolg.

www.klausenrennen.com



ARGUS
MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 51620885
Ausschnitt Seite: 1/1
Bericht Seite: 16/131



Autozeit
 4125 Riehen
 061/ 601 45 25
 www.autozeit.ch

Medienart: Print
 Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
 Auflage: 10'000
 Erscheinungsweise: 6x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
 Abo-Nr.: 1086938
 Seite: 86
 Fläche: 211'377 mm²

Self-initiated coverage / Klausenrennen

Klausenrennen 2013

27. bis 29. September 2013

Fotos: Jürg Rohr

Ob Sieger, Bestzeit oder Diva: Am Klausenrennen 2013 waren alle Gewinner, ob Fahrer, Besucher oder Helfer. Im Zentrum stand das einmalige Erlebnis eines Rennereignisses, das kaum vergleichbar ist. Die 21,5 Kilometer lange Strecke zwischen Linthal und der Passhöhe ist bis auf den Belag und wenige Tunnels noch genau die gleiche, wie sie die Boliden in den 20er und 30er Jahren befahren haben. Am 11. Internationalen Klausenrennen nahmen rund 270 Fahrzeuge mit ihren Fahrerinnen und Fahrern teil.

Schon an der Wagenabnahme am Freitag in Glarus drängten sich die Besucher um die speziellen Rennwagen von früher. Auf der Überführung von Glarus nach Linthal standen wiederum hunderte am Strassenrand und bejubelten die Fahrer. Auch der Besucherandrang am Samstag war enorm, ob in Linthal am Start, am Urnerboden beim Restart oder im Ziel auf der Passhöhe - überall begeisterte Zuschauer. Am Sonntag war laut Wetterbericht Regen angesagt, dadurch blie-



Datum: 02.11.2013



Autozeit
4125 Riehen
061/ 601 45 25
www.autozeit.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 10'000
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 86
Fläche: 211'377 mm²

Self-initiated coverage / Klausenrennen





Autozeit
4125 Riehen
061/ 601 45 25
www.autozeit.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 10'000
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 86
Fläche: 211'377 mm²

Self-initiated coverage / Klausenrennen



ben vielleicht einige Zuschauer zu Hause. Aber ein unerwarteter Föhneinbruch machte den Sonntag zu einem wunderschönen Tag für die hartgesotteneren Besucher, die voll auf ihre Kosten kamen. OK-Präsident Fritz Trümpi war zufrieden mit dem Anlass: «Die beiden Tage am Klausen waren hoch emotional und ein Treffpunkt für viele gute Freunde und Fans. Das Rennen verlief reibungslos und es kam zu keinen nennenswerten Zwischenfällen. Am Samstag stürzte ein Motorradfahrer und ein Helfer musste in Spitalobhut gebracht werden - beide sind wohlauf. Der Helfer war bereits am Sonntag wieder im Einsatz.» Ohne das Engagement und die Leidenschaft aller Beteiligten könnte eine Veranstaltung, ein Bergrennen dieser Dimension nicht auf die Beine gestellt werden. «Ich bin beeindruckt vom Einsatz der Helferinnen und Helfer, die sich am Wochenende mit Herzblut drei Tage lang eingesetzt haben. Das ist nicht selbstverständlich und hat



Datum: 02.11.2013



Autozeit
4125 Riehen
061/ 601 45 25
www.autozeit.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 10'000
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 86
Fläche: 211'377 mm²

Self-initiated coverage / Klausenrennen





einen unbezahlbaren Wert für das Klausenrennen.» Auch bei den geschätzten 25'000 Besuchern, die am Klausenrennen 2013 für eine berausende Atmosphäre gesorgt haben, bedankte sich der OK-Präsident.

Die Schnellsten in den Rennklassen A und C waren Christian Traber (Renn- und Sportwagen) mit Startnummer 126 auf seinem Talbot Lago, Baujahr 1939, aus Toffen (CH) und Susan Jane Darbyshire (Motorräder und Threewheeler) mit Startnummer 68 auf ihrem Morgan Super Aero, Baujahr 1929, aus Warwickshire (UK). Diese in den Rennklassen gestarteten Fahrer fuhren auf Geschwindigkeit nach FIA-Vorschriften.

Die Diva: Mercedes-Benz W 25

Bis 1939 dominierten die Silberpfeile den Rennsport in Europa. Mit dem Mercedes-Benz W 25 Silberpfeil gewann Rudolf Caracciola auf Anhieb das Klausenrennen am 5. August 1934. Mit der Startnummer 65 stellte er auf dem 750-kg-Formelrennwagen den Streckenrekord von 15:22:20 auf. Caracciola

wurde förmlich zum Synonym für die Silberpfeile der ersten Generation. Der Achtzylinder Mercedes-Benz W 25 (1934 bis 1936) mit einer Leistung von 494 PS (363 kW) begeistert die Menschen noch heute. Der originale Silberpfeil von 1934 trat am 11. Internationalen Klausenrennen 2013 wie anno dazumal mit der Startnummer 65, pilotiert von Roland Asch an.

Elektro-, Hybrid- und Erdgasfahrzeuge

Erstmals am Start waren dieses Jahr auch Fahrzeuge mit alternativer Antriebstechnik, keine Oldtimer, dafür Fahrzeuge mit zukunftsweisenden Antriebstechnologien. Die Kategorie sollte Nostalgie und Zukunftsdenken am Klausenrennen verbinden, was in direktem Zusammenhang mit den zehn historischen Rennen von 1922 bis 1934 steht. Damals wurden moderne Technologien an den Rennen getestet, damit die Erkenntnisse daraus in die Produktion fließen konnten. Dieser Ansatz nahm das 11. Internationale Klausenrennen wieder auf, um damit junge und zukunftsweisende Ideen zu fördern.

Datum: 02.11.2013



Autozeit
4125 Riehen
061/ 601 45 25
www.autozeit.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 10'000
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 86
Fläche: 211'377 mm²

Self-initiated coverage / Klausenrennen




 Motor-Presse (Schweiz) AG
 8604 Volketswil
 044/ 806 55 55
 www.motorpresse.ch

 Medienart: Print
 Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
 Auflage: 15'000
 Erscheinungsweise: 4x jährlich

 Themen-Nr.: 862.17
 Abo-Nr.: 1086938
 Seite: 54
 Fläche: 370'533 mm²

Self-initiated coverage / Klausenrennen

Das GROSSE Rennen

Bis 1934 mass sich am Klausen zehnmal die europäische Rennsportelite. Jetzt stürmten beim 11. Rennen erneut 260 Klassiker die Passhöhe.

Text: Michael Lux

Fotos: R. Meinert, U. Safferling, M. Lux

In Linthal bricht die Hölle los. Motoren heulen, Bremsen quiet-schen, dichter Qualm liegt in der Luft, es riecht nach Benzin. Eine Frau mit Gucci-Tasche steckt ängstlich die Finger in die Ohren, während ihr Begleiter sich das Grinsen nicht verkneifen kann angesichts der Vorkriegsrenner, die nach und nach in die Startergasse rollen.

Bugatti, Maserati, Amilcar, Riley, Alvis, MG, Salmson, Alfa Romeo – alles, was in den 20ern und 30ern Rang und Namen hatte. Immer weiter schwillt der Lärm an. Eine historische Motorrad-Gang aus Sun-

beams, Nortons und Motosacoques braust heran. Ihr ohrenbetäubendes Knatter-Crescendo mischt sich in das Stimmengewirr der Sechs- und Achtzylinder. Die qualmenden Töff verwandeln den Startbereich in ein rauchendes Inferno.

So muss es auch bei den Originalrennen zugegangen sein, als hier zwischen 1922 und 1934 die besten Fahrer ihrer Zeit wie Rudolf Caracciola oder Louis Chiron antraten. Um ihre Höllenkisten über die 21,5 Kilometer lange, unasphaltierte Strecke bis auf die Passhöhe zu jagen. Und heute lebt dieser Mythos Klausenrennen wieder auf!

Manch einer hatte angesichts der Querelen im Vorfeld und den Absagen in 2009 und 2011 wohl nicht

mehr daran geglaubt. Doch das Team um den Glarner OK-Präsident Fritz Trümpi hat es geschafft: Nicht zuletzt dank einer Finanzspritze von 70000 Franken aus dem Lotteriefond der Kantone Glarus und Uri konnte Ende September das 11. Internationale Klausenrennen feierlich gestartet werden.

Technik zum Anfassen

Wie einst versammelten sich die Teilnehmer vor dem Rennen zur technischen Fahrzeugabnahme auf dem Landgemeindeplatz in Glarus. Mehr als 190 historische Sport- und Rennwagen sowie 70 Töff und Threewheeler fuhren in einem schier endlosen Corso vor. Die Zuschauer konnten dabei die faszinierende Vorkriegstechnik aus der Nähe bestaunen und dazu mit den Besitzern fachsimpeln, die aus halb Europa angereist waren.

Der Grossteil der wackeren Rennfahrer stammte aber aus der Schweiz. Wie Jürg Knobel aus Schwanden, der seinen blauen Amilcar CGSS von 1928 vor einigen Jahren im Tausch für einen Salmson bekam. Eine Besonderheit des 600 Kilo schweren französischen Rennwagens: die Rundinstrumente des Schweizer Uhrenherstellers «Jäger», die ein früherer Besitzer im Cockpit einbauen liess.

Der Silberpfeil W 25 war der unumstrittene Star am Klausenrennen.

Ein Schweizer Original muss der Volksmusikant Alois Muff gewesen sein. Der wohlhabende Bauernsohn leistete sich 1932 einen ech-

Datum: 08.11.2013



Motor-Presse (Schweiz) AG
8604 Volketswil
044/ 806 55 55
www.motorpresse.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 15'000
Erscheinungsweise: 4x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 54
Fläche: 370'533 mm²

Self-initiated coverage / Klausenrennen



ten Grand-Prix-Rennwagen mit Kompressor und belegte damit auf Anhieb den vierten Platz beim Klausenrennen. Bereits ein Jahr später endete die kurze Renn-Liaison schon wieder, als Muff mit dem Bugatti 35B einen Abhang hinunterstürzte und mit dem vielzitierten

Ausspruch «Sich fertig mit dem Muff» seine Rennkarriere beendete. Der Bugatti war indes noch lange nicht fertig. Er war nur leicht beschädigt und fuhr bis 1950 Rennen in der Schweiz. In den Sechzigern kaufte ihn Hans Matti aus L'Isle im Kanton Waadt, der bereits



Jürg Knobel aus Schwanden bekam seinen Amilcar 1999 im Tausch gegen einen Salmson.

Datum: 08.11.2013



Motor-Presse (Schweiz) AG
8604 Volketswil
044/ 806 55 55
www.motorpresse.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 15'000
Erscheinungsweise: 4x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 54
Fläche: 370'533 mm²

Self-initiated coverage / Klausenrennen



Wie in den 20er- und 30er-Jahren versammelten sich die Fahrer vor dem Rennen auf dem Landsgemeindeplatz in Glarus. Über 260 Klassiker waren beim diesjährigen Rennen dabei.

Viele Fahrzeuge stammten aus der Zeit der Original-Rennen. So wie dieser Amilcar CGSS von 1928. Beachtenswert: Die edlen Instrumente der Schweizer Uhrenmanufaktur Jäger.



Motor-Presse (Schweiz) AG
8604 Volketswil
044/ 806 55 55
www.motorpresse.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 15'000
Erscheinungsweise: 4x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 54
Fläche: 370'533 mm²

Self-initiated coverage / Klausenrennen



Glücklicher Silberpfeil-Pilot:
Der Tourenwagen- und
Bergrennfahrer Roland Asch.



Donnerwetter: Mit so einem Mercedes
W25 stellte Rudolf Caracciola 1934
den Streckenrekord von 15:22,20 auf.



Bei der technischen Abnahme wurden die
Fahrzeuge auf Sicherheit geprüft.



Der Helm war für alle Teilnehmer Pflicht. Sonst
herrschte kein Dresscode. Viele Fahrer kleideten
sich aber in sehr authentische Renntracht.



Datum: 08.11.2013



Motor-Presse (Schweiz) AG
8604 Volketswil
044/ 806 55 55
www.motorpresse.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 15'000
Erscheinungsweise: 4x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 54
Fläche: 370'533 mm²

Self-initiated coverage / Klausenrennen



Qualmendes Inferno am Start: Ganz so nah wie 1924 (li.) kamen die faszinierten Zuschauer den Höllenmaschinen allerdings nicht.

Datum: 08.11.2013



Motor-Presse (Schweiz) AG
8604 Volketswil
044/ 806 55 55
www.motorpresse.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 15'000
Erscheinungsweise: 4x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 54
Fläche: 370'533 mm²

Self-initiated coverage / Klausenrennen



Thomas Schott und Astrid Kilcher trieben den Graham & Lucenti Indiana-polis von 1932 der Passhöhe entgegen.



Rasant: Die Töff-Fraktion am Klausen. Aber so schnell wie Tom Bullus (re.) auf NSU war niemand mehr: 77,5 km/h fuhr er im Durchschnitt – 1930!



Die Morgan-Threewheeler (re.) gaben alles und drifteten besonders waghalsig um die 136 Kurven.



Motor-Presse (Schweiz) AG
8604 Volketswil
044/ 806 55 55
www.motorpresse.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 15'000
Erscheinungsweise: 4x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 54
Fläche: 370'533 mm²

Self-initiated coverage / Klausenrennen

jedes der vier Memorialrennen am Klausen mitfuhr. Und auch diesmal, mit mehr als siebzig Jahren, liess es sich der Enthusiast nicht nehmen, den historischen Bugatti selbst auf den Berg zu steuern.

Ein Silberpfeil lebt wieder auf

Es liessen sich etliche Geschichten rund um die Fahrer und Fahrzeuge am Klausen erzählen. Etwa über den Maserati 4CM, den Franz Messerli von seinem Vater erbt und den Graf Castelbarco 1934 trotz eines «Rendez-vous» mit einem Bordstein sicher ins Ziel brachte. 1934 wie 2013 hiess aber der unbestrittene Star des Rennens Mercedes-Benz W25 Silberpfeil. Das Modell, mit dem Rudolf Caracciola

Die Bergstrecke verlangt Fahrern und Technik wie früher alles ab.

im letzten Originalrennen von 1934 den unauslöschlichen Streckenrekord von 15 Minuten 22:20 Sekunden aufstellte. Unauslöschlich, weil die Strecke heute asphaltiert und damals nur gepflastert war.

In seine Fussstapfen treten durfte der ehemalige Tourenwagen- und Bergrennfahrer Roland Asch, der mit viel Respekt ins Steuer des Museumsstücks aus Stuttgart griff. Nicht nur wegen der ungewohnten und gerade noch rechtzeitig wieder revidierten Technik des Supersportwagens. Sondern auch wegen des Versicherungswertes von 5,5 Millionen Franken. Trotzdem zeigte Asch dem begeisterten Publikum einige waghalsige Drifts – zunächst unfreiwillig: «Schon in der ersten



Modernität: Heute wie damals war die Zeitnahme auf der Höhe der Zeit. Ab 1925 gab es sogar den «Fotobeweis».



Seit den Sechzigern besitzt Hans Matti aus L'Isle VD Muffs Bugatti. Er war bei allen Memorials dabei.

Datum: 08.11.2013



Motor-Presse (Schweiz) AG
8604 Volketswil
044/ 806 55 55
www.motorpresse.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 15'000
Erscheinungsweise: 4x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 54
Fläche: 370'533 mm²

Self-initiated coverage / Klausenrennen



1932 fuhr Alois Muff mit diesem Bugatti 35B (oben) auf den 4. Platz.
Willy Escher 1929 auf Bugatti (re.).



Die Korkenzieherkurven verlangen viel Kraft. Der Fahrer des weissen La France (1917) muss mächtig kurbeln.



Schweizer Rennwagen: Kein Klausen-Veteran, aber geschichtsträchtig, der 34er Maserati 8 CM von Kurt Hasler.



Motor-Presse (Schweiz) AG
8604 Volketswil
044/ 806 55 55
www.motorpresse.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 15'000
Erscheinungsweise: 4x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 54
Fläche: 370'533 mm²

Self-initiated coverage / Klausenrennen



Schnellster in der Rennkategorie war Christian Traber aus Toffen in seinem Talbot Lago von 1939.

Kurve hab ich gemerkt, wie das Heck leicht wird.» Am Urnerboden wollte Asch es aber wissen, liess den Kompressor des Achtzylinders kreischen, dass das Echo von den Bergen hallte, und zog richtig durch: «Da hab ich in den vierten Gang geschaltet und hatte bestimmt 200 km/h drauf.»

Vorsicht beim Urnerboden

Der Urnerboden war früher die Strecke, um das Letzte aus den Boliden herauszukitzeln. Beim aktuellen Rennen kam die lange Gerade nicht in die Zeitwertung – ein Zugeständnis an das Alter der Oldtimer, denen die Unebenheiten sehr zugesetzt hätten und wegen des Risikos eines unkontrollierten Abflugs: «Das ist dort wie Rodeo», berichtete Rainer Ott vom wilden Ritt auf seinem Era B-Type.

Kein Wunder, dass es am Ende nicht alle bis ins Ziel schafften. So wie ein Brasier von 1908, der die 1200 Höhenmeter trotz nachträglich eingebautem Reduktionsgetriebe nicht packte – keine Schande für einen der hundertjährigen Renner. Schade nur, dass die rund 20000 Zuschauer die kleinen und grossen Dramen nicht aus nächster Nähe miterleben konnten: Im Start hielten Gitterzäune und Ordner die Oldtimer-Fans zurück.

Müde, aber glücklich erreichten die neuen Helden die Passhöhe.

Und wer sich nicht in aller Frühe an der Strecke postiert hatte, hatte es schwer, noch einen guten Platz zu ergattern. Einfacher war es von Altdorf her, wo mancher, dem der Preis von bis zu 60 Franken für einen Stehplatz zu gesalzen war, seinen Weg an der Bergstrecke entlang suchte, um von hoher Warte



Ziel: 1930 war das Häuschen noch aus Holz und stand rechts (li.). Erst 1932 kam das Steingebäude (oben).



Motor-Presse (Schweiz) AG
8604 Volketswil
044/ 806 55 55
www.motorpresse.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 15'000
Erscheinungsweise: 4x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 54
Fläche: 370'533 mm²

Self-initiated coverage / Klausenrennen

aus dem süßen Klang der historischen Donnerbüchsen zu lauschen.

So haben es seinerzeit auch die Äpler gemacht, die zunächst verwundert den Kopf geschüttelt haben dürften über die verrückten «Autler», die über ihr beschauliches Bergtal hereingebrochen waren. Doch das ist ein längst vergessener Teil des Mythos, der 2013 wieder zum Leben erwacht ist. 📷



Franz Messerli mit seinem Maserati 4CM, den Graf Castelbarco bereits 1934 am Klausen fuhr. Messerlis Vater kaufte den desolaten Renner 1956 für 150 Franken und baute ihn wieder auf.



Das BMW Torpedo Cabriolet 328 von 1939 ist zwar für die Klausenrennen streng genommen etwas zu jung, aber trotzdem schön anzusehen.



Datum: 08.11.2013



Motor-Presse (Schweiz) AG
8604 Volketswil
044/ 806 55 55
www.motorpresse.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 15'000
Erscheinungsweise: 4x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 54
Fläche: 370'533 mm²

Self-initiated coverage / Klausenrennen



Das begeisterte Publikum feuerte die tollkühnen Männer und Frauen in ihren fauchenden Kisten ordentlich an. Schon damals drängten sich die Zuschauer an der Strecke.





Motor-Presse (Schweiz) AG
8604 Volketswil
044/ 806 55 55
www.motorpresse.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 15'000
Erscheinungsweise: 4x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 54
Fläche: 370'533 mm²

Self-initiated coverage / Klausenrennen



Pause: Nach der Trainingsfahrt sammelten sich die Teilnehmer auf der Klausenpasshöhe.

Klassensieger der Rennkategorie Klausen 2013

Distanz 21,5 km

1919-1930 bis 1500 cm³

Ralf Emmerling (F),
Riley-9 Brooklands-Speed
(1928).

1919-1930 bis 2000 cm³

Georg Prugger (I),
Lea Francis Sport Hyper (1930).

1919-1930 bis 3000 cm³

Philipp Oettli (CH),
Bugatti 35 T (1926).

1931-1946 bis 1500 cm³

Rainer Ott (D),
Era B-Type (1936).

1931-1946 bis 2000 cm³

Heinz Stamm (CH),
Aston Martin 2 Litre Speed «Spa
Special» (1937).

1931-1946 bis 3000 cm³

Harald Mössler (A),
Alfa Romeo 6C 2300 (1938).

1931-1946 > 3000 cm³

Christian Traber (CH),
Talbot Lago Décalée Monoplace
(1939).

Datum: 08.11.2013



Motor-Presse (Schweiz) AG
8604 Volketswil
044/ 806 55 55
www.motorpresse.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 15'000
Erscheinungsweise: 4x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 20
Fläche: 6'809 mm²

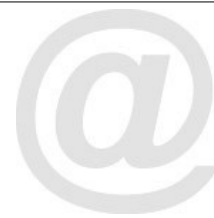
Self-initiated coverage / Klausenrennen

Klausen-Klassiker

Kaum jemand kennt die Geschichte des legendären Rennens besser als Bernhard Brägger. Er war es, der 1993 das erste Klausen-Memorial ins Leben rief. In seinem 210 Seiten starken Bildband «Mythos Klausen – Race to the clouds» garniert Brägger einzigartige Fotos der Originalrennen aus der Zeit von 1922 bis 1934 mit spannenden Anekdoten über das Schicksal von Fahrern und ihren Rennwagen.

58 Franken www.lesestoff.ch





Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Online-Ausgabe DE

Moto Sport Schweiz
8152 Glattbrugg
058/ 344 90 30
www.motosport.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften

Page Visits: 72'348

Self-initiated coverage / Klausenrennen

Menschen und Politik

Meinungen
Höhere Standards

08.11.2013 11:11 (kohler/br)

Das grandiose Werk «Klausenrennen 2013» war eine Baustelle mit vielen Werkplätzen, manche brillant operierend, andere mit eindeutigem Verbesserungspotenzial.

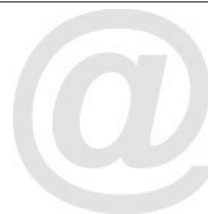


Thomas Kohler



Wer nie an einem solchen Anlass beteiligt war, kann sich kaum vorstellen, was es heisst, 250 Rennfahrer mit Ambitionen und zum Teil hohem Adrenalinpiegel sicher den Berg hoch- und wieder hinunterzubringen, zu verpflegen, zu betreuen und mit ihnen zu kommunizieren, und das inmitten von 30 000 Zuschauern!

Ich hatte den Eindruck, dass die Autoseite die Technik lascher kontrollierte als die Motorradseite. Es ist mir



Online-Ausgabe DE

Moto Sport Schweiz
8152 Glattbrugg
058/ 344 90 30
www.motosport.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Page Visits: 72'348



Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Klausenrennen

absolut unverständlich, weshalb historische Autos, die auch Öl verlieren, keine Auffangmatten montieren müssen; die Töff hatten alle eine Matte drunter. Die mit Öl verschmierte Strasse war auch Grund für zwei Motorradunfälle. Dies ist scharf zu kritisieren und sollte Konsequenzen haben – entweder Matten unter die « Ölsardinen» oder kein Töff mehr am Start!

Man sah am Klausenrennen Fahrzeuge mit langem, andere mit kurzem und solche mit gar keinem Stammbaum, wobei die letzteren am meisten glänzten und dröhnten, ganz nach dem Sprichwort: «Die Wahrheit hat nur eine Farbe, die Lüge mancherlei.»

Ich finde, dass Fantasiegefährte, auf alt getrimmte moderne Showstücke mit Fantasiemotoren, am Klausenrennen nichts verloren haben. Ihre Ölsabberei versaut die Strasse und sie sind eine Gefahr, besonders für die Motorräder. Ich schlage vor, dass die Auswahlkommission kritischer ist und dass bei der technischen Abnahme höhere Standards gesetzt werden, im Sinne von: Weniger Show, dafür höhere Qualität bei Abstammung und Zustand.

Thomas Kohler

Mehr in der Ausgabe 21/2013 online als ePaper oder bequem als Abo im Briefkasten

Datum: 12.11.2013

TÖFF



Motor-Presse Schweiz
8604 Volketswil
044/ 806 55 65
www.toeff-magazin.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 9'655
Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 3
Fläche: 13'365 mm²

Self-initiated coverage / Klausenrennen

«Meine Highlights in diesem Heft»



Dimitri Hüppi

Hintergrund

KLAUSENRENNEN – ENDLICH WIEDER!

Nach sechs Jahren Pause wurde im September das legendäre Klausenrennen endlich wiederbelebt. Zahlreiche Schmuckstücke auf zwei, drei und vier Rädern gab es am Berg zu bewundern.





Motor-Presse Schweiz
8604 Volketswil
044/ 806 55 65
www.toeff-magazin.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 9'655
Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 30
Fläche: 220'078 mm²

Self-initiated coverage / Klausenrennen



Es ist eine der wenigen Motorsportveranstaltungen, denen ein Mythos inneohnt. Gemeint ist damit kein aufgesetztes Etikett zur besseren Vermarktung, sondern ein ehrliches, spürbares Gefühl der Bedeutung. Das Klausenrennen, das über beinahe 1300 Höhenmeter von Linthal (GL) auf die Passhöhe des Klausenpasses (UR) führt, übt auf Fahrer wie Zuschauer eine extreme Faszination aus. Das Teilnehmerfeld des 11. Internationalen Klausenrennens demonstriert das deutlich: Es haben sich keineswegs nur jene angemeldet und eine Menge Gebühren bezahlt, die es sich leisten können und zudem hoffen, damit den Marktwert ihres Fahrzeuges steigern zu können, sondern es kamen viele, die schon 2006 bei der letzten Auflage des «Klausenrennen-Memorials» dabei waren. «Es lässt mich einfach nicht los», lautet die Standardantwort jener, die das Klausenrennen einfach lieben und deshalb gerne öfter hier fahren würden. Es lässt auch den Autor des vorliegenden Beitrags nicht los; 2006 war er selbst Teilnehmer auf zwei Rädern...

«Race to the Clouds» war früher der inoffizielle Untertitel des Klausenrennens. Kein Wunder, gibt sich das Wetter rund um die die Szenerie bildenden Dreieinhalbtausender trotz teils mässiger Prognose doch nicht immer so zurückhaltend-freundlich wie in diesem Jahr. Ende September kann es im Hochgebirge – die Gipfelhöhe liegt immerhin bei 1948 Metern – ganz schön unwirtlich sein. Wolken, Nebel, Niesel, Regen – ja, auch Schneefall gab es schon in den Zeiten nach 1922, als das Klausenrennen erstmals ausgetragen worden ist.

Auch wenn sich TOFF auf dieser und den folgenden Seiten auf die Zweiräder und die Gespanne beschränkt: Sie waren nicht die ersten, die beim Klausenrennen starten durften. Ganz im Gegenteil sogar, denn 1922 begann das Spektakel nicht nur ohne Plakate und Programmhefte, sondern auch ohne Töff. Sie wurden erst 1925 startberechtigt. Eine «Bergprüfungsfahrt» für Renn- und Sportwagen war anfangs ausgelobt worden mit Start in Linthal auf 662 Metern Höhe und Ziel hoch oberhalb des fünf Kilometer langen Urnerbodens, di-



rekt an der Passhöhe. Die Strecke war – vollkommen üblich für diese Zeit – nicht asphaltiert; es wurde also auf einer mehr oder minder gutgeschotterten und verdichteten Naturstrasse gefahren. Die war allerdings in sehr gutem Zustand; 1934 erreichten die schnellsten Autos am Urnerboden 200 km/h! Die Herausforderungen an Mensch und Material waren hoch in jenen Jahren von 1922 bis 1934, als das Klausenrennen zehnmal stattfand – und sie sind es heute nicht minder. Schliesslich ist so gut wie kein Fahrzeug, das 2013 am Klausen gestartet ist, jünger als etwa 75 Jahre, und in diesem Alter darf man schon ein wenig ins Schnaufen kommen.

Harte Winter, malträtiert der Belag

Zudem ist die Strasse zwar längst asphaltiert, doch ihr Zustand ist in den vergangenen sieben Jahren seit dem letzten Klausenrennen-Memorial keineswegs besser geworden. Im Gegenteil: «Im Bereich oberhalb des Urnerbodens ist die Strasse dermassen ruppig, dass man als Fahrer eines hinten ungefederten Motorrads den Allerwertesten am besten zehn Zentimeter über den Sattel erhebt, um nicht permanent die derbsten Stösse ins Kreuz zu kriegen», erzählt Jürgen Schwarzmann aus Immenstadt im bayerischen Allgäu. Der Ingenieur war mit seiner selbst restaurierten BMW WR 750 Kompressor (Baujahr 1929, ca. 45 PS) schon 2006 am Klausen-Start gewesen, hat damals aber wegen eines technischen Defekts nicht in Wertung das Ziel erreicht. Lange hat Schwarzmann überlegt, ob er sich den zweiten Start leisten kann und will. Wie so viele, hat er dem «Klausen-Gefühl» schliesslich nachgegeben und sich angemeldet.

Dass seine in 1-a-Zustand befindliche ehemalige Werksrennmaschine dieses Mal durchgehalten und ihm sogar einen Klassensieg beschert hat, freut Schwarzmann verständlicherweise sehr. Denn zum Durchhalten gehören nicht nur die drei von allen Teilnehmern als

so herrlich empfundenen 21,5-Kilometer-Fahrten im (selbstgewählten) Renntempo auf der Ideallinie hinauf zum Klausenpass, sondern auch die jeweiligen Rückfahrten. Die für das Klausen-Spektakel so dankbaren Zuschauer stehen dann dicht am Streckenrand und beklatschen jeden der insgesamt fast 270 Teil-

«So intensiv erlebst du Motorsport nirgends ...»

Eine Zuschauerin

nehmer inbrünstig. «Das kannst du so intensiv sonst nirgendwo erleben», trägt eine Zuschauerin ihr Herz auf der Zunge. Für die Fahrer ist die Rückfahrt ein Wohlfühlbad in der Menge: Die in die Höhe gereckten Arme, die klatschenden Hände, die strahlenden Gesichter – ein wirklich aussergewöhnliches Erlebnis!

Vom Memorial zurück zum Rennen

Nach Überzeugung vieler Teilnehmer ist es leider viel zu selten geniessbar. Nach dem ersten, unter grossen Geburtswehen zustande gekommenen Klausenrennen-Memorial im Jahr 1993 gelangen dem damaligen Organisator Bernhard Brägger in den Jahren 1998 und 2002 zwei Wiederholungen – alle drei Rennen waren übrigens von Petrus nicht goutiert worden; keines davon verlief trocken. Das vierte Klausenrennen-Memorial 2006 wurde dann vom Glarner Bauunternehmer Fritz Trümpi organisiert – es ging bei herrlichem Spätsommerwetter über die Bühne. Doch dann kam Sand ins Getriebe: Trümpi wollte offenbar nicht mehr, während sich drüben in Uri ein alternativer Organisationskreis zusammantat und statt seiner tätig werden wollte. Im Zuge der folgenden Querelen vergingen Jahre, bis sich schliesslich abzeichnete, dass es 2013 diesen grössten Schweizer Event im histori-

Datum: 12.11.2013

TÖFF



Motor-Presse Schweiz
8604 Volketswil
044/ 806 55 65
www.toeff-magazin.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 9'655
Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 30
Fläche: 220'078 mm²

Self-initiated coverage / Klausenrennen

HINTERGRUND

11. INT. KLAUSENRENNEN



Das «Klausen-Gefühl» fesselt Starter und Zuschauer



Sensationeller Fahrstil: Jiri Hlavsa mit Jiri Snop im «Boot».



Ex-Werksrenner mit Kompressor: Schwarzmänn-BMW WR 750.



Sehr reduziert: 1930er-Harley-Davidson VL von Marc Rufibach.



Kurvenduell: Otto Ziegler (37) auf dem Weg zur Klausen-Bestzeit.

ARGUS
MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 51836631
Ausschnitt Seite: 3/5
Bericht Seite: 41/131



schen Motorsport endlich wieder geben würde. Doch anders als zuvor wurde die jüngste Veranstaltung nicht mehr «Memorial» genannt, sondern bekam den Titel «11. Internationales Klausenrennen» – ganz so, als füge es sich nahtlos an das zehnte Rennen an. Dieses freilich war das letzte auf der originalen Schotterstrasse. Durchgeführt anno 1934.

Die Besten am Berg

Die meisten Töffpiloten bevorzugten den Start in der Rennklasse: Anders als in der Gleichmässigkeitsklasse zählt hier nur die in beiden Läufen gefahrene Zeit. Da jeder der beiden Wertungsläufe in zwei Abschnitte unterteilt ist – die einen Kilometer lange Gerade auf dem Urnerboden zwischen Clariden und Märcher Stöckli birgt angesichts des Strassenzustands bei hohem Tempo zu viele Gefahren und ist deshalb seit 2002 neutralisiert –, ergibt sich die Gesamtzeit aus vier Einzelzeitnehmungen. Die schnellsten Zeiten der Zweiräder lagen 2013 bei knapp über 30 Minuten. Darunter blieb nur Otto Ziegler aus Mauren (FL) auf seiner 1936er-Norton Inter M30 (29:19,43). Er startete in der Kategorie 1931–1951 bis 500 Kubikzentimeter Hubraum. Um einen Wimpernschlag schneller

mit Andrea Fritschi aus Schmerikon (SG) eine der wenigen Frauen, die sich am Klausen versuchten. Sie errang mit ihrer 1935er-B.S.A. R35-4 (350 Kubikzentimeter, 18 PS) zudem den Sieg in ihrer Klasse.

Dass die Teilnahme mit Fahrzeugen bis Baujahr 1953 möglich war, hat wenig Resonanz gefunden: Nur zwei Töff wiesen ein jüngeres Baujahr auf als 1939, nämlich eine Harley WR (1941) und eine Velocette KTT MK VIII (1949). Das Gros der Töff war zwischen 1925 und 1939 gebaut worden und entstammte damit jener Zeit, in der das Klausenrennen das attraktivste Bergrennen Europas war. ●

« Dieses Rennen dürfte öfter stattfinden ... »

Autor (und Ex-Teilnehmer) Ulf Böhringer

(1,11 Sekunden) als die schnellste 500er seiner Bauzeit (1920 bis 1930) war der in der 350er-Klasse gestartete Marco Blumer aus Ennenda (GL); als Einheimischer besitzt er freilich extrem gute Streckenkenntnisse, die das geringfügige Leistungsdefizit seiner 1928er-Motosacoche C35 (28 PS) von 4 PS gegenüber dem 500er-Piloten Peter Egloff aus Neu St. Johann (SG) sicher mehr als wettmachten. Egloff war auf einer 1930er-Condor D50 unterwegs.

Am dichtesten an die Sollzeit in der Gleichmässigkeitsklasse heran kam Gespannpilot Emil Süssli aus Glarus; kaum schlechter war



Motor-Presse Schweiz
8604 Volketswil
044/ 806 55 65
www.toeff-magazin.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 9'655
Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 30
Fläche: 220'078 mm²

Self-initiated coverage / Klausenrennen



1. Grosses Spektakel: Fahrzeugabnahme auf dem Landsgemeindeplatz in Glarus. **2.** Schräge Töne: Dudelsack-Kapelle auf der Strecke. **3.** Grelle Töne: 1927er-Harley-Davidson F-Heat Racer am Start.



86 Jahre alt: Moto Guzzi C2V (500-ccm-Einzylinder, 17 PS) von 1927.



Aus dem Museum: DKW SS 250 (1935) mit satten 20 PS aus 250 ccm.



Vorne dabei: Motosacoche C35A (1928) mit 32 PS aus 500 ccm.



Äusserst selten: Universal Sports (1935, 500-ccm-Einzylinder, 28 PS).



Schweizer Agrarmedien GmbH
8408 Winterthur
052/ 222 77 27
www.bauernzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 8'354
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 13
Fläche: 57'217 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Glarner Landwirte pochen auf Investitionen

Podiumsdiskussion / Glarus schnürt ein Sparpaket. Die Landwirte müssten dazu beitragen, sagt der Finanzdirektor. Diese wehren sich.



Der Braunwalder Landwirt Hanspeter Wichser, Finanzdirektor Rolf Widmer und Hansjörg Hassler (v. l. n. r.), Präsident des Bündner Bauernverbands, während der Podiumsdiskussion in Ennenda. (Bild Christian Weber)

ENNENDA ■ Der Voranschlag des Kanton Glarus budgetiert für das Jahr 2014 bei Ausgaben von 370 Millionen Franken einen Aufwandüberschuss von 10 Millionen. Und für die Jahre danach sind gemäss Finanzplan weitere Aufwandüberschüsse im zweistelligen Millionenbereich zu erwarten. Der Glarner Finanzdirektor Rolf Widmer ist deshalb dabei, ein Sparpaket zu knüpfen. Dieses soll im Jahr 2015 oder 2016 wirksam werden und einen Umfang von mindestens 5 Millionen Franken pro Jahr umfassen.

Mehrere Projekte zugunsten der Landwirtschaft am Laufen

Vor diesem Hintergrund hat der Glarner Bauernverband kürzlich Vertreter von Politik und Landwirtschaft zu einer Podiumsdiskussion nach Ennenda eingeladen. Im Zentrum der Veranstaltung stand die Frage «Wie viel ist uns die Landwirtschaft wert?». Eine Frage, die in mehrfacher Hinsicht berechtigt ist. Denn gegenwärtig sind eine Reihe von Projekten zugunsten der Glarner Landwirtschaft in der Pipeline, die nicht umsonst zu haben sind.

- Die in der Agrarpolitik 2014–17 neu enthaltenen Landschaftsqualitätsbeiträge setzen eine finanzielle Beteiligung des Kantons in der Höhe von 10 Prozent

voraus, um Beiträge des Bundes auszulösen. Um das Projekt zu verwirklichen, das der Kanton Glarus zurzeit erarbeitet, muss die Landsgemeinde jährliche Kantonsbeiträge in der Höhe von 160 000 Franken sprechen.

- Der Finanz- und Aufgabenplan für die Jahre 2014 bis 2018 sieht erhebliche Ausgaben zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Infrastruktur vor: 1,2 Millionen Franken pro Jahr für bis heute bewilligte und eingegangene Gesuche. Und etwa 1,5 Millionen Franken pro Jahr für weitere Gesuche, vor allem auf den Alpen der Gemeinde Glarus Süd.

- Die landwirtschaftliche Beratung im Kanton Glarus soll aus-

Schweizer Agrarmedien GmbH
8408 Winterthur
052/ 222 77 27
www.bauernzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 8'354
Erscheinungsweise: wöchentlich



Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 13
Fläche: 57'217 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

gebaut werden. Die Beratung für Einzelbetriebe soll über einen Vertrag mit dem Plantahof (50 Stellenprozente) gewährleistet werden. Für überbetriebliche Massnahmen wie etwa Pachtlandmeliorationen oder Gründung von Maschinenringen soll der Kanton zusätzliche Gelder bereitstellen.

Den schwersten Stand auf dem Podium in Ennenda hatte naturgemäss der Glarner Finanzdirektor Rolf Widmer (BDP). «Wie viel – konkret – ist Ihnen die Glarner Landwirtschaft wert?», wollte Moderator und Plantahof-Direktor Peter Kändler von ihm wissen. Widmer wählte den Joker.

«Auch die Landwirtschaft muss ihren Teil beitragen»

Im Verlauf der Diskussion hielt Widmer fest, die Landwirtschaft könne in der Spardiskussion keine heilige Kuh sein. Es gelte aber so zu sparen, dass die Landwirte möglichst wenig davon merken würden. Auch von der Landwirtschaft erwarte er «schlaue Vorschläge», wie sie ihren Beitrag an das kantonale Sparpaket leisten könnten.

In einem Punkt war sich der Regierungsrat mit den bäuerlichen Votanten auf dem Podium einig: Wenn kantonale Beiträge die Voraussetzung dafür sind, dass Zahlungen vom Bund ausgelöst werden, müsse der Kan-

ton diese Gelder sprechen. Andernfalls würden die Landwirte um ihre Ansprüche geprellt.

Rolf Widmer kritisierte vor allem die Entwicklung der Kosten für Beratung und Infrastrukturvorhaben. Im Fall der Beratungskosten bezweifelte er, ob diese tatsächlich bei den Landwirten an der Basis ankommen würden. Die Ausgaben für externe Beratungen seien ab dem Jahr 2006 explodiert.

«Beratungen nach dem Giesskannenprinzip bringen nichts», sagte Hanspeter Wichser, Landwirt in Braunwald und Mitglied des Glarner Kantonsparlaments. Aber, so Wichser: «Wer etwas wissen will, muss jemanden finden können, der ihn berät.» Und eine seriöse Beratung schlage sich halt auch in den Finanzen nieder. Ein grosser Teil der Ausgaben für «Dienstleistungen an Dritte» im Bereich Landwirtschaft in den letzten Jahre sei auf die Ausscheidung der Fruchtfolgeflächen zurückzuführen, für die man Beratungsdienstleistungen habe beziehen müssen. Der Kanton Glarus habe diese Aufgabe mit grosser Verspätung angepackt.

Wichser wies darauf hin, dass ein guter Teil der Investitionen in die Landwirtschaft sich für die Gesellschaft auszahlen würde, wenn auch nicht exakt messbar in Franken und Rappen: Etwa in

einer attraktiven Landschaft für den Tourismus. Gerade in den Glarner Alpen seien hohe Investitionen nötig, um die Alpwirtschaft zu erhalten.

«Auf Glarner Alpen besteht Handlungsbedarf»

Hansjörg Hassler, Präsident des Bündner Bauernverbands und BDP-Nationalrat, wies darauf hin, dass ein grosser Teil der Agrarpolitik vom Bund gemacht werde. Die Bauern seien aber trotzdem gefordert, unternehmerisch zu denken: Etwa indem sie die Kosten überbetrieblicher Massnahmen senken würden. Hassler betonte, Beiträge in die Strukturverbesserung seien gut investiertes Geld. Nur wenn die Infrastrukturen stimmen würden, könne die Landwirtschaft eine gute Leistung bringen und erstklassige Produkte herstellen, wie sie vom Markt nachgefragt würden. Zudem profitiere auch das einheimische Gewerbe vom Geld, das in die Verbesserung von Infrastrukturen fliesse, beispielsweise über den Bau von Erschliessungsstrassen.

Als Präsident des Schweizerischen Alpwirtschaftlichen Verbands kenne er die Situation in den einzelnen Kantonen, sagte Hassler und stellte fest: «Die Situation auf den Glarner Alpen ist nicht ideal. Es besteht vielerorts Sanierungsbedarf.»

Christian Weber



Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Online-Ausgabe

Schweizer Agrarmedien GmbH
3000 Bern 25
031/ 958 33 22
www.bauernzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Fachpresse
Page Visits: 30'000

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

01.11.2013 - 09:11

Glarner Landwirte pochen auf Investitionen

Glarus schnürt ein Sparpaket. Die Landwirte müssten dazu beitragen, sagt der Finanzdirektor. Diese wehren sich.



Der Braunwalder Landwirt Hanspeter Wichser, Finanzdirektor Rolf Widmer und Hansjörg Hassler (v.l.n.r), Präsident des Bündner Bauernverbands während der Podiumsdiskussion in Ennenda. (Bild: Christian Weber)

Der Voranschlag des Kanton Glarus budgetiert für das Jahr 2014 bei Ausgaben von 370 Millionen Franken einen Aufwandüberschuss von 10 Millionen. Und für die Jahre danach sind gemäss Finanzplan weitere Aufwandüberschüsse im zweistelligen Millionenbereich zu erwarten. Der Glarner Finanzdirektor Rolf Widmer ist deshalb dabei, ein Sparpaket zu knüpfen. Dieses soll im Jahr 2015 oder 2016 wirksam werden und einen Umfang von mindestens 5 Millionen Franken pro Jahr umfassen.

Mehrere Projekte zugunsten der Landwirtschaft am Laufen

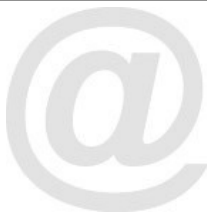
Vor diesem Hintergrund hat der Glarner Bauernverband kürzlich Vertreter von Politik und Landwirtschaft zu einer Podiumsdiskussion nach Ennenda eingeladen. Im Zentrum der Veranstaltung stand die Frage «Wie viel ist uns die Landwirtschaft wert?». Eine Frage, die in mehrfacher Hinsicht berechtigt ist. Denn gegenwärtig sind eine Reihe von Projekten zugunsten der Glarner Landwirtschaft in der Pipeline, die nicht umsonst zu haben sind:

Die in der Agrarpolitik 2014–17 neu enthaltenen Landschaftsqualitätsbeiträge setzen eine finanzielle Beteiligung des Kantons in der Höhe von 10 Prozent voraus, um Beiträge des Bundes auszulösen. Um das Projekt zu verwirklichen, das der Kanton Glarus zurzeit erarbeitet, muss die Landsgemeinde jährliche Kantonsbeiträge in der Höhe von 160 000 Franken sprechen.

Der Finanz- und Aufgabenplan für die Jahre 2014 bis 2018 sieht erhebliche Ausgaben zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Infrastruktur vor: 1,2 Millionen Franken pro Jahr für bis heute bewilligte und eingegangene Gesuche. Und etwa 1,5 Millionen Franken pro Jahr für weitere Gesuche, vor allem auf den Alpen der Gemeinde Glarus Süd.

Die landwirtschaftliche Beratung im Kanton Glarus soll ausgebaut werden. Die Beratung für Einzelbetriebe soll über einen Vertrag mit dem Plantahof (50 Stellenprozente) gewährleistet werden. Für überbetriebliche Massnahmen wie etwa Pachtlandmeliorationen oder Gründung von Maschinenringen soll der Kanton zusätzliche Gelder bereitstellen.

Den schwersten Stand auf dem Podium in Ennenda hatte naturgemäss der Glarner Finanzdirektor Rolf



Online-Ausgabe

Schweizer Agrarmedien GmbH
3000 Bern 25
031/ 958 33 22
www.bauernzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Fachpresse
Page Visits: 30'000

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Widmer (BDP). «Wie viel – konkret – ist Ihnen die Glarner Landwirtschaft wert?», wollte Moderator und Plantahof-Direktor Peter Kuchler von ihm wissen. Widmer wählte den Joker.

«Auch die Landwirtschaft muss ihren Teil beitragen»

Im Verlauf der Diskussion hielt Widmer fest, die Landwirtschaft könne in der Spardiskussion keine heilige Kuh sein. Es gelte aber so zu sparen, dass die Landwirte möglichst wenig davon merken würden. Auch von der Landwirtschaft erwarte er «schlaue Vorschläge», wie sie ihren Beitrag an das kantonale Sparpaket leisten könnten.

In einem Punkt war sich der Regierungsrat mit den bäuerlichen Votanten auf dem Podium einig: Wenn kantonale Beiträge die Voraussetzung dafür sind, dass Zahlungen vom Bund ausgelöst werden, müsse der Kanton diese Gelder sprechen. Andernfalls würden die Landwirte um ihre Ansprüche geprellt. Rolf Widmer kritisierte vor allem die Entwicklung der Kosten für Beratung und Infrastrukturvorhaben. Im Fall der Beratungskosten bezweifelte er, ob diese tatsächlich bei den Landwirten an der Basis ankommen würden. Die Ausgaben für externe Beratungen seien ab dem Jahr 2006 explodiert.

«Beratungen nach dem Giesskannenprinzip bringen nichts», sagte Hanspeter Wichser, Landwirt in Braunwald und Mitglied des Glarner Kantonsparlaments. Aber, so Wichser: «Wer etwas wissen will, muss jemanden finden können, der ihn berät.» Und eine seriöse Beratung schlage sich halt auch in den Finanzen nieder. Ein grosser Teil der Ausgaben für «Dienstleistungen an Dritte» im Bereich Landwirtschaft in den letzten Jahre sei auf die Ausscheidung der Fruchtfolgeflächen zurückzuführen, für die man Beratungsdienstleistungen habe beiziehen müssen. Der Kanton Glarus habe diese Aufgabe mit grosser Verspätung angepackt.

Wichser wies darauf hin, dass ein guter Teil der Investitionen in die Landwirtschaft sich für die Gesellschaft auszahlen würde, wenn auch nicht exakt messbar in Franken und Rappen: Etwa in einer attraktiven Landschaft für den Tourismus. Gerade in den Glarner Alpen seien hohe Investitionen nötig, um die Alpwirtschaft zu erhalten.

«Auf Glarner Alpen besteht Handlungsbedarf»

Hansjörg Hassler, Präsident des Bündner Bauernverbands und BDP-Nationalrat, wies darauf hin, dass ein grosser Teil der Agrarpolitik vom Bund gemacht werde. Die Bauern seien aber trotzdem gefordert, unternehmerisch zu denken: Etwa indem sie die Kosten überbetrieblicher Massnahmen senken würden. Hassler betonte, Beiträge in die Strukturverbesserung seien gut investiertes Geld.

Nur wenn die Infrastrukturen stimmen würden, könne die Landwirtschaft eine gute Leistung bringen und erstklassige Produkte herstellen, wie sie vom Markt nachgefragt würden. Zudem profitiere auch das einheimische Gewerbe vom Geld, das in die Verbesserung von Infrastrukturen fliesse, beispielsweise über den Bau von Erschliessungsstrassen.

Als Präsident des Schweizerischen Alpwirtschaftlichen Verbands kenne er die Situation in den einzelnen Kantonen, sagte Hassler und stellte fest: «Die Situation auf den Glarner Alpen ist nicht ideal. Es besteht vielerorts Sanierungsbedarf.»

Christian Weber



Axel Springer Schweiz AG
8021 Zürich
043/ 444 55 20
www.bilanzhomes.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 55'000
Erscheinungsweise: 4x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 43
Fläche: 38'733 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Vorhang auf!

Die Textildruckerei Mitloedi ist die letzte ihrer Art in der Schweiz. 75 Jahre nach ihrer Gründung tritt sie erstmals unter eigenem Namen auf.

CORINNE AMACHER, TEXT // SALVATORE VINCI, FOTOS



VINTAGE. Die Vorhänge aus Maria Spulers Kollektion «Mitloedi by Pfister» passen perfekt in Lofts, würden aber auch einem Schloss gut stehen.


 Axel Springer Schweiz AG
 8021 Zürich
 043/ 444 55 20
 www.bilanzhomes.ch

 Medienart: Print
 Medientyp: Publikumszeitschriften
 Auflage: 55'000
 Erscheinungsweise: 4x jährlich

 Themen-Nr.: 862.17
 Abo-Nr.: 1086938
 Seite: 43
 Fläche: 38'733 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Bettwäsche für Fischbacher, Haute Couture für Chanel, Dekostoffe für Pierre Frey – die Glarner Textildruckerei Mitloedi zählt seit je klingende Namen zu ihren Kunden. Vom Glamour ihrer Auftraggeber hat sie bislang allerdings nur wenig abbekommen. Aufträge werden ohne Herstellernachweis ausgeführt; auf der Webkante der edlen Stoffe steht höchstens «Made in Switzerland». Mit eigenem Namen ist Mitloedi seit der Gründung im Jahr 1937 noch nie aufgetreten. Bis heute.

Im Auftrag des Pfister-Vorhangservices hat die Glarner Stoffdruckerei eine Vorhangkollektion entwickelt, die derzeit unter dem Label «Mitloedi by Pfister» lanciert wird. Die Dessins sind klassisch, wurden aber auf spezielle Art umgesetzt, zum Beispiel durch Folien- und Schrupfdruck auf Leinen oder Schrupfdruck auf Baumwolle. Durch die speziellen Druckverfahren und den Einsatz von Lack, Folien oder Pigmenten erhalten die Stoffe besondere Optiken und Haptiken: flaches Gewebe wird dreidimensional.

«Modern und luxuriös», so nennt Hans Blesi, Inhaber und Geschäftsführer des Betriebs, die Vorhangkollektion. Stoff Nummer 54647.103 zeigt dies gut. Das Leinengewebe wird mit königsblauer Farbe und Silberfolie bedruckt; die ornamentalen Muster erhalten einen Vintage-Effekt und wirken dadurch edel, aber nicht nobel. Der Vorhang passt genauso gut in ein Schloss wie in ein Loft oder ein Chalet. Entwickelt wurde er vom vierköpfigen weiblichen Kreativteam um Maria Spuler, im Jargon nennt man sie Koloristinnen. Diese zeichnen die Muster und tarieren Farbmischungen aus. Früher wollten die Kunden ihre eigenen Ideen umgesetzt haben, heute verlangen sie von den Textildruckern Vorschläge.

Lust auf Experimente. Die Stoffbahnen werden auf langen Tischen millimetergenau ausgerichtet und dann mit Hilfe von Metallschablonen bedruckt. Bei komplexen Mustern sind bis zu 40 Schablonen nötig, jede Nuance muss einzeln aufgedruckt werden. Präzision ist oberstes Gebot. Beim Stoff Nummer 54647.103 weist die letzte Ziffer darauf hin, wie viele Schablonen nötig sind: lediglich 3. Diese relativ tiefe Zahl gibt einen Hinweis auf den Geschmack der Schweizer: Im Gegensatz zu den Amerikanern, die opulente Muster mit vielen Farbtönen mögen, fühlen sie sich in einem dezenteren Ambiente wohler.

Komplizierte Muster mit anspruchsvollen Farbmischungen und kombinierten Druckverfahren gehören zur Spezialität des Hauses. «Wir probieren viel und wagen viel», sagt Simone Blesi, Mitglied der Geschäftsleitung und Tochter des Inhabers. Durch die Extraportion Extravaganz ist es dem Familienbetrieb gelungen, sich

gegen die günstigere Konkurrenz aus Italien oder der Türkei zu behaupten.

Im 19. Jahrhundert wurden alleine am Ufer der Linth noch 22 Textildruckereien gezählt; heute ist Mitloedi die einzige ihrer Art im ganzen Land. Es werden 60 Mitarbeitende beschäftigt, zu den besten Zeiten waren es mehrere hundert. Mit der Ausbildung von Lehrlingen sorgt die Familie Blesi dafür, dass der Beruf des Textildruckers und das Know-how für die nächste Generation erhalten bleiben. ■



Höfner Volksblatt
8832 Wollerau
044/ 787 03 03
www.hoefner.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'888
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 7
Fläche: 7'669 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Positives Signal für den Eternit-Ausbau

Niederurnen. – Der Kanton Glarus legt die Richtplanrevision zum Ackerland für Notzeiten öffentlich auf. Und aus diesen sogenannten Fruchtfolgeflächen (FFF) hat er die Fläche Rietbruckwies in Niederurnen gestrichen – jene, auf der die Eternit ihre Zukunftspläne entwickelt, zuletzt mit der Planungsarbeit von Liechtensteiner Architekturstudenten. Diese Haltung geht diametral gegen jene der Landwirtschaft. Denn der Richtplan weist bei Weitem nicht genug Ackerland aus, heisst es vom Glarner Bauernverband. Ein guter Teil der ausgewiesenen Flächen sei schlicht nicht geeignet für den Anbau von Getreide. Damit hätte die Fläche im Riet, die im Entwurf von 2012 noch als Fruchtfolgefläche drin war, nicht gestrichen werden dürfen, sagen die Bauern. Auch so aber müsse die ganze Linthebene der Landwirtschaft erhalten bleiben. Denn werde die bisher als Tabu geltende Grenze überschritten, käme dies einem Dammbbruch gleich. Weitere Bauprojekte wären dann nicht mehr zu verhindern, fürchten die Bauern. Gleichzeitig mit der Glarner Bevölkerung hat auch der Bund den Richtplan erhalten. Er will sich die FFF genau anschauen, hat doch ihr Fehlen dazu geführt, dass Glarus über die Bücher seiner Raumplanung musste. (fra)



SchreinerZeitung
8044 Zürich
044/ 267 81 00
www.schreinerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 6'685
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 4
Fläche: 25'429 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

IMAGIEWERBUNG. Das «Swiss Mobile House» dient zur Promotion der Schweiz im Ausland. Neben der Architektur werden auch handwerkliche Leistungen und Schweizer Holzmöbel zu bewundern sein. Im Februar 2014 reist der Bau zu den Olympischen Winterspielen nach Sotschi.

Glarner Spezialität auf Tour



Bild: Spillmann Echsle Architekten AG

Lieferant für die Restaurant-Möblierung im neuen «Swiss Mobile House» und somit Werbeträger für die Schweiz im Ausland: die AG Möbelfabrik Horgenglarus.

Im Ausland für das positive Image der Schweiz werben: Das ist die Aufgabe von Präsenz Schweiz, welche dem Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) angegliedert ist. Für das neu entwickelte Konzept des «Swiss Mobile House» setzte man auf bewährte Schweizer Architektur- und Designleistungen. Das Gebäude soll in den nächsten Jahren die Interessenwahrung der Schweiz bei internationalen Grossveranstaltungen unterstützen. Und mittendrin glänzen diverse innovative holzverarbeitende und -bearbeitende Unternehmen.

Das Chalet lässt grüssen

Das «Swiss Mobile House» ist ein Komplex aus Holzhäusern, dessen Bauweise von den Chalets des Alpenraums inspiriert ist. Entwickelt wurde der Bau vom Zürcher Architekturbüro Spillmann Echsle, bekannt ge-

worden durch den Entwurf des Freitag-Turms in Zürich. Das Gebäude besteht aus vier verschiedenen grossen Häusern mit einer Gesamtfläche von 730 m². Die Räumlichkeiten lassen sich flexibel anordnen und somit an die jeweiligen Gegebenheiten der besuchten Länder anpassen.

Das «Swiss Mobile House», komplett in der Schweiz hergestellt, wird erstmals vom 7. bis 23. Februar 2014 anlässlich der Olympischen Winterspiele in Sotschi mitten im Olympischen Park zum Einsatz kommen.

Möbeldesign aus Glarus

Das mit zwei Millionen Franken budgetierte mobile Gebäude wird unter anderem ein Restaurant beherbergen. Während für kulinarische Höhenflüge im «Mountain Restaurant» eine eingespielte Küchenmannschaft zuständig ist, werden die ausländischen Gäste mit Möbeln von Horgenglarus ver-

Datum: 21.11.2013

**SCHREINER
ZEITUNG**



SchreinerZeitung
8044 Zürich
044/ 267 81 00
www.schreinerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 6'685
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 4
Fläche: 25'429 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

wöhnt. Die AG Möbelfabrik Horgenglarus wird 60 Holzstühle des Modells «Classic 1-380» und neun «Sigma»-Tische liefern und so für exzellentes Design aus der Schweiz werben.

Nach Sotschi wird das «Swiss Mobile House» anlässlich der Weltausstellung in Mailand 2015 sowie an den Olympischen Spielen 2016 in Rio zu sehen sein. VB

→ www.horgenglarus.ch

→ www.houseofswitzerland.org



Gesamt Regio

Aargauer Zeitung
5001 Aarau
058/ 200 58 58
www.aargauerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 83'511
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 11
Fläche: 57'688 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Ein Helikopter, made in Switzerland

Roll-out Eine vollständige Neuentwicklung, neue Materialien, leise: Das alles aus Mollis, Glarus, Schweiz



Der neue leichte Helikopter kann auch in grossen Höhen Lasten transportieren (Visualisierung Marengo). ZVG



Gesamt Regio

Aargauer Zeitung
5001 Aarau
058/ 200 58 58
www.aargauerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 83'511
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 11
Fläche: 57'688 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

VON STEFAN SCHUPPLI

Wenn morgen Donnerstag auf dem Flugplatz Mollis GL der Prototyp mit der geheimnisvollen Bezeichnung «SKYe SH09» aus dem Hangar der Firma Marenco Swisshelicopters gerollt wird, ist das eine mehrfache Premiere. Es ist der erste Helikopter aus Schweizer Produktion überhaupt, es ist eine Schweizer Entwicklung, und auch technologisch ist es der derzeit modernste: Zelle, tragende Teile und Rotoren sind aus Kohlefaser-Verbundwerkstoffen.

Alte Helis: Mängel

Hinter dem Projekt stehen der Unternehmer Martin Stucki und sein Mitstreiter und Ingenieur Daniel Schultheiss. Grund für das Projekt waren einerseits die Mängel der bisherigen Helikopter. Andererseits sei seit über 30 Jahren kein Heli in der «Leichtklasse» von Grund auf neu entwickelt worden. Der «SKYe» ist deshalb eine vollständige Neuentwicklung. Deshalb wurde auch von Anbeginn auf die sehr zähen und leichten Kohlefaser-Harze gesetzt. Und schliesslich war klar, dass eine Nachfrage nach dieser Sorte Heli besteht (vgl. Kasten).

Deutlich weniger Knattern

Der 2,5 Tonnen schwere «SKYe» soll dank des eingefassten Heckrotors weniger laut sein (der Querwind und der Abwind des Hauptrotors verursachen das charakteristische Knattern). Ausserdem bietet der Ring um den Heckrotor einen gewissen Schutz gegen Kollisionsschäden. Auch die Vibrationen sollen wegen des fünfblättrigen Hauptrotors geringer sein. Je nach Kabinenlayout finden bis zu acht Personen Platz. Mit einer Reisegeschwindigkeit von 270 km/h ist er der Schnellste seiner Gewichtsklasse, die Reichweite beträgt 800 km. Der Stückpreis: drei Millionen Franken. Das Ziel sei es, den Komfortstandard eines Autos auf den Helikopter zu übertragen.

«Bis jetzt haben wir schon 47 Vorbestellungen», sagte Stucki im Frühjahr gegenüber der «Südostschweiz». «Der Marenco-Helikopter ist ein massgeschneidertes Schweizer Produkt», so Stucki weiter. Wenn es um hohe Präzision mit geringen Stückzahlen ginge, sei das Land durchaus konkurrenzfähig. «Im internationalen Markt war das Label Schweiz ein riesiger Vorteil.»

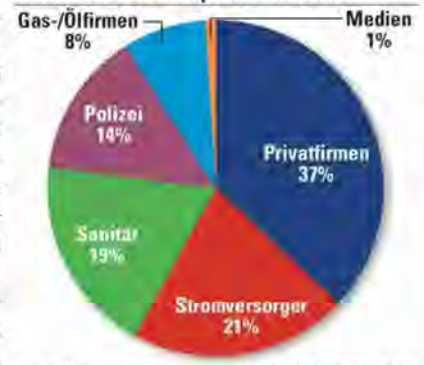
Für die ersten beiden Produktionsjahre sei man schon ausgebucht. «Der Helikopter hat sich fast von selber verkauft.» In Mollis sollen der-einst bis zu 80 Stück pro Jahr hergestellt und die Produktion auf grössere und kleinere Modelle ausgeweitet werden.

Mitfinanziert hat das Projekt mehrheitlich der russische Milliardär Alexander Mamut. Er war 2009 bei Marenco eingestiegen. Er habe sein Vermögen im Bankgeschäft gemacht, heisst es in Medienberichten. Die Entwicklungskosten belaufen sich auf 50 Millionen Franken, eine erstaunlich tiefe Summe. Die Entwicklung eines Prototyps kostet in der Aviatik meist mehrere 100 Millionen.

Schade: Nichts für die Rega

Auch wenn das oben stehende Bild danach aussieht: Die Schweizerische Rettungsflugwacht wird den neuen Heli nicht kaufen. Schuld daran ist eine Vorschrift des Bundesamtes für Zivilluftfahrt. Diese schreibt vor, dass Helikopter, die Nacheinsätze fliegen, zwei Turbinen aufweisen müssen. Im Fall eines Motorenschadens kann ein Zweiturbinen-Heli kontrollierter notlanden.

Wer neue Helikopter braucht



Quelle: Honeywell Grafik: NCH/Barbara Adank

HELIKOPTER: DER MARKT HEBT AB

Der neue Schweizer Helikopter kommt gerade rechtzeitig: Die Nachfrage wächst. Ein Teil davon betrifft Ersatzkäufe für in die Jahre gekommene Modelle. Industrieanalyst Brian Foley schätzt, dass in den kommenden zehn Jahren 6000 Zivihelikopter ausgeliefert werden. Triebwerkhersteller Honeywell ist optimistischer und erhöhte kürzlich die Prognose um 35 Prozent. Allein in den kommenden **fünf Jahren würden zwischen 4900 bis 5600 Helis** ausgeliefert, das sind mehr als 1000 Exemplare. Die meisten davon sind Firmenhelikopter (vgl. Grafik). Die Analysten von Market-researchreports (USA) schätzen das **Wachstum des zivilen Heli-Marktes auf drei Prozent** pro Jahr. Wichtige Abnehmer sind **China und Indien**, dies, weil dort im Bereich Luftrettung noch grosser Nachholbedarf bestehe. 2000 Helikopter würden in den kommenden 10 Jahren nach China verkauft. Angeblich kommen auch die meisten Orders für «SKYe» aus China. Dieser gehört in die Kategorie der leichten Einturbiner, die 47 Prozent des gesamten Ziviheli-Marktes ausmachen. Die gefragtesten Modelle sind **Eurocopter EC130/AS350, Bell 407 und Robinson R66.** (STS)



28.11.2013 17:39:08 AWP 0836
Schweiz (AWP)
Transport, Neue Produkte, Flug- und Raumfahrttechnik

Marengo: Rollout des ersten Schweizer Leichthelikopters

Mollis GL (awp/sda) - Das Unternehmen Marengo Swisshelicopter aus Niederurnen GL hat am Donnerstag einen wichtigen Meilenstein bei der Entwicklung eines High-Tech-Leichthelikopters erreicht: Auf dem Flugplatz Mollis GL wurde der erste flugfähige Prototyp bei einem Rollout der Öffentlichkeit vorgestellt.

Der Erstflug des ersten je in der Schweiz gebauten Leichthelikopters ist Anfang 2014 ebenfalls in Mollis vorgesehen, wie Marengo Swisshelicopter mitteilte. Danach folgt eine mehrere Monate dauernde Testphase mit mehreren Prototypen des SKYe SH09. Dann soll mit der Serienproduktion gleich ein neuer Zweig in der Schweizer Luftfahrtindustrie entstehen.

Das Interesse am 5- bis 7-Plätzer ist in der Branche laut dem Hersteller gross. Der Marengo Swisshelicopter stelle in seiner Klasse weltweit die erste vollständige Neuentwicklung seit 35 Jahren dar. Alle aktuellen Konkurrenzmodelle seien Weiterentwicklungen älterer Designs.

DANK TECHNOLOGIEVORSPRUNG ZUM ERFOLG

Dank seines Technologievorsprungs soll der Swisshelicopter schneller und stärker als die Mitbewerber sein und dabei leiser, sparsamer und wirtschaftlicher. Zudem soll der futuristische Heli neue Massstäbe bei der Ergonomie und Bedienungsfreundlichkeit für den Piloten setzen und dank modularen Kabinenaufbaus grosse Flexibilität für verschiedenste Einsätze bieten.

Bereits sind bei Marengo 40 Kaufabsichts-Erklärungen mit entsprechenden Anzahlungen eingegangen. Das Unternehmen geht zur Zeit von einem Verkaufspreis von rund drei Millionen US-Dollar aus. Weltweit wird mit einem jährlichen Marktpotential von 300 Helikoptern in der 2,5-Tonnen-Klasse gerechnet.

cf

Datum: 28.11.2013



AWP Informations Financières
8031 Zürich
043 960 57 00
www.awp.ch

Medienart: Print
Medientyp: Presseagenturen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

28.11.2013 18:22:52 AWP 0901

Suisse (AWP)

Industrie de transport, Nouveaux produits

Marengo: le premier hélico construit en Suisse a été présenté à Mollis (GL)

Mollis GL (awp/ats) - Le premier hélicoptère "made in Switzerland" a été présenté jeudi sur l'aérodrome de Mollis (GL). L'entreprise glaronnaise Marengo Swisshelicopter a développé un prototype léger de 5 à 7 places au design innovant. La production en série du "SKYe SH09" doit commencer après une longue série de tests.

Le premier vol à bord de l'appareil est prévu début 2014 depuis l'aérodrome glaronnais, indique Marengo Swisshelicopter, société basée à Niederurnen (GL). Rapide, puissant, le "SKYe SH09" est particulièrement silencieux et économe.

L'entreprise a déjà reçu une quarantaine de déclarations de commande. Le prix de l'engin devrait se situer autour de 3 millions de dollars (2,7 millions de francs).

ats/rp



Zürich

Blick am Abend
8008 Zürich
044/ 259 62 62
www.blickamabend.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 156'040
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 1
Fläche: 72'722 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres



Noch nicht flüege
Hightech-Prototyp
Swisshelicopter,
gebaut in Mollis GL.

**Glarner Firma Marengo zeigte heute
erstmals ihren Prototypen «SKYe SH09»**

**Wird er auch
abheben?**

Fotos: Beni Baumann, Dukas, agefoto/stock

Heute Morgen sahen wir den ersten Helikopter, der in der Schweiz entwickelt und gebaut wurde. Ingenieure aus dem Zigerschlitz und ein Investor aus Russland machen das 50-Millionen-Franken-Experiment möglich. Der Prototyp blieb allerdings auf dem Boden. Abheben ist erst im nächsten Jahr vorgesehen. Hoffentlich gilt

das Gleiche für das ganze Unternehmen. Erfolgreiche Vorbilder gibt es viele: Kohlensäure, Sparschäler und Reissverschluss sind Schweizer Erfindungen.

**Ein Exemplar
kostet rund drei
Millionen Dollar.**



Zürich

Blick am Abend
8008 Zürich
044/ 259 62 62
www.blickamabend.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 156'040
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 1
Fläche: 72'722 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres



Prototyp
Der «Swisshelicopter» wurde heute Morgen enthüllt.

Der erste Helikopter «made in Switzerland»

PIONIERGEIST → Die Firma Marenco zeigte heute den ersten Helikopter, der in der Schweiz entwickelt wurde und auch hier gebaut wird.



Stolzer Manager
Martin Stucki, Marenco-CEO und Pilot.

sascha.schmid
@ringier.ch

H heute um 10.15 Uhr war es so weit. Nach sechs Jahren harter Arbeit präsentierte die Firma Marenco in Mollis GL zum ersten Mal den Prototypen des «Swisshelicopter» – des ersten Schweizer Helis der Geschichte. **Das technische Wunderding soll besonders leise und mit 270 km/h der schnellste Heli seiner Klasse sein.**

Der Unternehmer Mar-

tin Stucki und der Ingenieur Daniel Schultheiss gingen bei seiner Entwicklung neue Wege. Denn in den letzten 35 Jahren wurden keine von Grund auf neuen Helikopter gebaut, sondern lediglich bestehende Modelle modernisiert.

Der «Swisshelicopter» hingegen sei völlig neu konzipiert worden.

So besteht er nicht wie üblich aus Aluminium, sondern hauptsächlich aus Kohlefasern. Laut Stucki ist er damit der modernste Helikopter auf dem Markt. Das Fluggerät ist ein Allrounder, eignet sich für Rettungsflüge, Polizeieinsätze, Warentransporte oder auch für wohlhabende Menschen, die sich so ein Verkehrsmittel leisten können.

An der Entwicklung in Mollis arbeiten mehr als

40 Techniker. Die Entwicklungskosten belaufen sich auf rund 50 Millionen Franken. Ein grosser Geldgeber ist der russische Milliardär Alexander Mamut.

Doch ob der Helikopter ein Erfolg wird, muss sich erst noch zeigen, das Unterfangen ist auch riskant. Dazu sagte Stucki: «Es ist relativ einfach. Wenn man



Zürich

Blick am Abend
8008 Zürich
044/ 259 62 62
www.blickamabend.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 156'040
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 1
Fläche: 72'722 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

es nicht probiert, dann bleibt es unmöglich. **Und wenn man es probiert, dann geht es vorwärts. Jetzt sieht es so aus, als sei es trotzdem möglich.»** Mut machen ihm auch die 47 Vorbestellungen. Die ersten beiden Produktionsjahre seien schon ausgebucht.

Und auch der Aviatik-Experte Hansjörg Bürgi glaubt, dass es für den Heli ein «grosses Interesse» gibt, wie er in der SRF-Sendung «Eco» gesagt hat. Mit der Zeit will Marengo jährlich 300 bis 500 Exemplare verkaufen, zu einem Stückpreis von drei Millionen Dollar. 2015 sollen die ersten Helis ausgeliefert werden.

Abgehoben hat der Heli heute allerdings noch nicht. Jetzt stehen erst Motorentests an. **Erstmals in die Luft geht der «Swisshelicopter» Anfang 2014. ●**

Datum: 28.11.2013

Sendung: Regjournal Ostschweiz 17.30



Regionaljournal Ostschweiz

Regionalredaktion Ostschweiz
9006 St. Gallen
071/ 243 22 11
www.srf.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio

Sprache: Dialekt
Sendezeit: 17:30
Dauer: 00:04:13
Grösse: 3.9 MB

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Radio/TV-Hinweis

Helikopter made in Switzerland

Die Firma Marengo in Mollis im Kanton Glarus hat ihren Helikopter-Prototyp vorgestellt. Es ist der erste Helikopter, der fast komplett in der Schweiz entwickelt und produziert worden ist. Auch wenn der Helikopter noch gar nie in der Luft war, es gibt über 40 Interessenten auf der ganzen Welt.

Bericht mit Ausführungen von Martin Stucki, Ingenieur und Unternehmer / Gespräch mit Andrea Bettiga, Landammann GL: Die Ansiedlung einer solchen Unternehmung ist sehr interessant für den Kanton.

BESTELLUNG DER KOPIE DES BEITRAGS

Sie möchten eine Kopie dieses Beitrags bestellen? ARGUS archiviert die Aufzeichnungen während eines Monats. Nach Ablauf dieser Zeit können keine Kopien mehr erstellt werden. Bestellen Sie noch heute.

[zum Bestellformular](#)



Regionaljournal Ostschweiz

Regionalredaktion Ostschweiz
9006 St. Gallen
071/ 243 22 11
www.srf.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio

Sprache: Dialekt
Sendezeit: 12:02
Dauer: 00:01:34
Grösse: 1.4 MB

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Radio/TV-Hinweis

In Mollis im Kanton Glarus wird schon bald serienmässig ein Helikopter produziert

Es ist ein grosses Projekt, das dem Kanton Glarus neue Arbeitsplätze bringen soll. Am 28. 11. hat die Firma den Prototyp vorgestellt. Bericht mit Ausführungen von Martin Stucki, Unternehmer und Ingenieur

BESTELLUNG DER KOPIE DES BEITRAGS

Sie möchten eine Kopie dieses Beitrags bestellen? ARGUS archiviert die Aufzeichnungen während eines Monats. Nach Ablauf dieser Zeit können keine Kopien mehr erstellt werden. Bestellen Sie noch heute.

[zum Bestellformular](#)

Datum: 28.11.2013

Sendung: Tagesschau Mittag



SRF 1 TV

SRF 1
8052 Zürich
0848 305 306
www.srf.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: TV

Sprache: Deutsch
Sendezeit: 12:45
Dauer: 00:01:28
Grösse: 28.8 MB

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Radio/TV-Hinweis

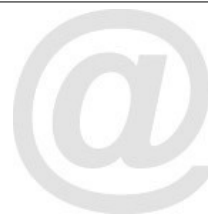
Obwohl die Schweiz als Helikopterland gilt, wurde hier noch nie ein Helikopter gebaut. Das soll sich nun ändern

In Mollis wurde heute der Prototyp vorgestellt. Statement Martin Stucki, CEO Marenco Swisshelikopter

BESTELLUNG DER KOPIE DES BEITRAGS

Sie möchten eine Kopie dieses Beitrags bestellen? ARGUS archiviert die Aufzeichnungen während eines Monats. Nach Ablauf dieser Zeit können keine Kopien mehr erstellt werden. Bestellen Sie noch heute.

[zum Bestellformular](#)



Online-Ausgabe Radio/TV

SRF
8052 Zürich
0848 305 306
www.srf.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 1'763'000
Page Visits: 20'611'155

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Jetzt muss er noch fliegen

Heute, 12:01 Uhr

Marengo präsentiert in Mollis den ersten, komplett in der Schweiz gefertigten Helikopter. Ab 2015 soll der Heli serienmässig in Produktion gehen.



Der Prototyp des neuen Helikopters wurde der Öffentlichkeit vorgestellt. SRF

Komplett in der Schweiz entwickelt und produziert: Die Herstellerin Marengo wirbt unter anderem mit Swissness des Helikopters. Die Serien-Produktion soll in zwei Jahren starten und dem Kanton Glarus rund 80 qualifizierte Arbeitsplätze bringen.

Audio "Bald Helis aus Mollis" abspielen.

Bald Helis aus Mollis

1:16 min

Ingenieur Martin Stucki arbeitete 10 Jahre an der Entwicklung: «Eigentlich weil ich ein begeisterter Pilot bin, und weiss, was ein guter Helikopter braucht.» Der neue Heli bietet bis zu 8 Personen Platz und fliegt 270 km/h.

In der Luft war der Prototyp noch nie. Die Rotoren seien zwar bereits getestet worden, unzählige weitere Tests zur Flugtauglichkeit fehlten aber noch.

lorm

Datum: 29.11.2013



AARGAUER
ZEITUNG
DIE NORDWESTSCHWEIZ



Gesamt Regio

Aargauer Zeitung
5001 Aarau
058/ 200 58 58
www.aargauerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 83'511
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 11
Fläche: 52'130 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Auch Schweizer Zulieferer heben ab



Der Prototyp des «Skye SH09» im Hangar in Mollis: Selbst die Hecktüren haben Fenster.

ARGUS 
MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 52047609
Ausschnitt Seite: 1/2
Bericht Seite: 64/131



Gesamt Regio

Aargauer Zeitung
5001 Aarau
058/ 200 58 58
www.aargauerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 83'511
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 11
Fläche: 52'130 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Leichtbau 80 Prozent des Rumpfes und der Komponenten des neuen Helikopters aus Mollis stammen aus der Schweiz.

VON STEFAN SCHUPPLI

Wenn alles klappt, soll er bereits in wenigen Wochen abheben. Auf ein Datum will sich Marengo-Chef Martin Stucki aber nicht festlegen. «Zuerst muss er die Bodentests bestehen», sagt er. So wird der «Skye SH09», wie er mit vollem Namen heisst, am Boden festgezurr und die Turbine hochgefahren. Verschiedene Vortests hat der Drehflügler hinter sich, das meiste läuft nach Plan. Das neue Getriebe beispielsweise. «10 Stunden war es im Dauertest. Ein Non-Event», sagte Stucki an der Medienorientierung in einem Hangar auf dem Flugplatz Mollis GL lachend. Das Getriebe ist eine der zahlreichen Neuentwicklungen am ersten in der Schweiz gebauten Heli. Das Besondere daran: Es wird auch in der Schweiz hergestellt, nämlich von der Firma Sauter-Bachmann gleich am Pistenende.

Formel-1-Know-how

Auch der Kohlefaserverbundstoff ist aus der Schweiz, oder immerhin von einer Schweizer Firma, von Gurit. Praktisch die ganze Zelle des Heli ist aus diesem sehr zähen und leichten Kunststoff. Die Firmen OCP (Lyss BE) und Connova (Villmergen AG) bringen ihre Erfahrungen auf dem Gebiet des Rennwagen-Baus ein: Sie lieferten bereits Bauteile für den Formel-1-Boliden Sauber. Weitere Schweizer Lieferanten sind beim Bau

«Hier ist man es

gewohnt, beste Qualität in kleinen Serien zu liefern.»

Martin Stucki, CEO Marengo Swisshelicopter

des Heckrotorkopfes, der Rotorblätter, des Landegestells und der Fensterscheiben involviert. So werden schätzungsweise 80 Prozent der Zelle und der Bauteile in der Schweiz hergestellt oder zumindest von Schweizer Lieferanten geliefert. Die Turbine stammt von Honeywell (USA). Der Rollout des «Skye» sei gleichzeitig der Beginn eines neuen Zweigs in der Schweizer Luftfahrtindustrie, sagte Stucki an der Orientierung. «Die Schweiz ist ein Heli-Land. Es hat hier viele Spezialisten, die es gewohnt sind, kleine Serien in höchster Qualität zu produzieren», lobt er seine Zulieferer. Die deutschen und französischen Komponentenhersteller seien dazu nicht oder kaum in der Lage. Ausserdem seien die Lieferfristen von ausländischen Herstellern viel zu lange. Am Projekt arbeiten 80 Personen, bei den Zulieferern dürften mindestens nochmals so viele beschäftigt sein.

Derzeit laufen die Zertifizierungsarbeiten für die massgeblichen Luftfahrtbehörden in der EU und in den USA. Marengo konnte für diesen Bereich ein Team von einem Dutzend Spezialisten von der deutschen Eurocopter (EADS) an Bord holen. Solche Zertifizierungen würden laufend komplexer, klagt Stucki. Wenn alles klappt, wird der erste Helikopter 2015 abgeliefert. Dank einer neuen Werkhalle, deren Bau in einer ersten

Etappe in den nächsten Wochen beginnen soll, können später die Stückzahlen Jahr für Jahr sukzessive hochgefahren werden. Begonnen wird mit einer Zehnerserie.

Derzeit gibt es 47 Kauf-Absichtserklärungen mit entsprechenden Anzahlungen. Die Interessenten kommen aus den USA und Europa. Der Stückpreis: drei Millionen Dollar.

Viel Raum und gute Sicht

Was macht den Heli so besonders? Ein Augenschein in Mollis zeigt: Der Heli ist sehr geräumig. Deshalb ist es möglich, dass bis zu sechs Passagiere und zwei Piloten Platz finden. Die Sicht gegen unten ist sehr gut: Der Boden unter den Piloten ist durchsichtig. So können Lasten ohne Einsatz von Spiegeln oder Kameras abgesetzt werden. Die zweiteilige Heckklappe ist riesig, der nach hinten ragende Holm ist so hoch angesetzt, dass man Lasten laden kann, ohne sich zu bücken.

Lob und Kritik

Das Projekt wurde bezüglich Bewilligungsverfahren von den Behörden des Kantons Glarus und der Gemeinde Glarus Nord in vorbildlicher Weise unterstützt, lobte Stucki. In dessen würde das Projekt aufseiten der Bundesbehörden nur vereinzelt wahrgenommen. Die Unterstützung sei dementsprechend nicht vorhanden. Angesichts der Risiken, welche die Schweizer Finanzwelt international eingegangen ist und für deren Deckung Milliardenausgaben getätigt wurden, erstaunt es Stucki, dass industrielle Projekte aus der Schweiz nicht unterstützt werden.



Ets Ed. Cherix SA
1260 Nyon 1
022/ 994 41 11
www.lacote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'654
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 18
Fläche: 7'883 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

AÉRONAUTIQUE

Premier hélico construit en Suisse

Le premier hélicoptère «made in Switzerland» a été présenté, hier, à l'aérodrome de Mollis (GL). L'entreprise glaronaise Marengo Swisshelicopter a développé un prototype léger de cinq à sept places au design innovant. La production en série du SKYe SH09 doit commencer après une longue série de tests.

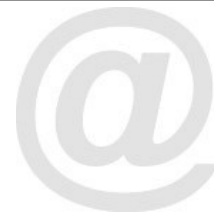
Le premier vol à bord de l'appareil est prévu début 2014, depuis l'aérodrome glaronais, indique Marengo Swisshelicopter, société basée à Niederurnen (GL). Rapide, puissant, le SKYe SH09 est particulièrement silencieux et économe.

L'entreprise a déjà reçu une quarantaine de déclarations de commande. Le prix de l'engin devrait se situer autour de trois millions de dollars (2,7 millions de francs). **ATS**



Un prototype léger de cinq à sept places a été développé. KEYSTONE

Datum: 30.11.2013



«POST» Medien
8524 Uesslingen
052 721 05 05
www.postmedien.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

30 November, 2013

Autor: ,

Keine neuen Alpkäsereien in Glarus Nord

In Glarus Nord werden keine neuen Alpkäsereien gebaut. Dies hat die Gemeindeversammlung gegen den Willen des Parlaments entschieden. Die Versammlung hat einen entsprechenden Kredit über 2,4 Millionen Franken bachabgeschickt. Für den Vater des Referendums, Max Eberle BDP, ein Erfolg.
weiterlesen

Quelle: <http://www.srf.ch/news/p/keine-neuen-alpkaesereien-in-glarus-nord>

Datum: 30.11.2013

Sendung: Regjournal Ostschweiz 17.30



Regionaljournal Ostschweiz

Regionalredaktion Ostschweiz
9006 St. Gallen
071/ 243 22 11
www.srf.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio

Sprache: Dialekt
Sendezeit: 17:30
Dauer: 00:02:27
Grösse: 2.2 MB

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Radio/TV-Hinweis

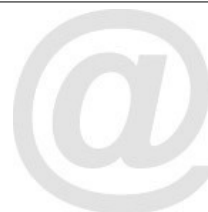
Keine neuen Alpkäsereien in Glarus Nord

Die Versammlung Glarus Nord hat den Kredit von 2,4 Millionen Franken für den Bau von drei Alpkäsereien abgelehnt. Stellungnahme von Max Eberle (Vater des Referendums, BDP)

BESTELLUNG DER KOPIE DES BEITRAGS

Sie möchten eine Kopie dieses Beitrags bestellen? ARGUS archiviert die Aufzeichnungen während eines Monats. Nach Ablauf dieser Zeit können keine Kopien mehr erstellt werden. Bestellen Sie noch heute.

[zum Bestellformular](#)



Online lesen

Online-Ausgabe Radio/TV

SRF
8052 Zürich
0848 305 306
www.srf.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 1'763'000
Page Visits: 20'611'155

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Keine neuen Alpkäsereien in Glarus Nord

Heute, 18:11 Uhr

In Glarus Nord werden keine neuen Alpkäsereien gebaut. Dies hat die Gemeindeversammlung gegen den Willen des Parlaments entschieden. Die Versammlung hat einen entsprechenden Kredit über 2,4 Millionen Franken bachabgeschickt. Für den Vater des Referendums, Max Eberle BDP, ein Erfolg.



Auf den Alpen in Glarus Nord wird vorläufig keine Käse hergestellt. Keystone

Die geplanten Käsereien im Oberseetal seien viel zu teuer, argumentierten die Gegner des Projekts im Vorfeld der Abstimmung. Den hohen Kosten stehe ein zu kleiner Nutzen gegenüber. Die Gemeindeversammlung hatte diese Bedenken geteilt und den Verpflichtungskredit über 2,4 Millionen Franken abgelehnt.

Auf drei Alpen hätten Käsereien gebaut werden sollen, dass die Milch just vor Ort zu Alpkäse hätte verarbeitet und dadurch besser hätte vermarktet werden können. Das war der Plan des Gemeindeparlamentes, der aber auf Widerstand stiess.

Audio "Interview mit dem Vater des Referendums, Max Eberle BDP" abspielen.

Interview mit dem Vater des Referendums, Max Eberle BDP

2:23 min

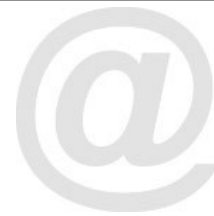
Umbau Werkhof aus Budget gekippt

Für den Vater des Referendums, den Näfelser BDP-Parlamentarier Max Eberle, ist der Beschluss der Gemeindeversammlung ein Erfolg, wie er gegenüber der Sendung «Regionaljournal Ostschweiz» auf SRF 1 sagt: «Ich bin zufrieden mit dieser Entscheidung. Er hat gezeigt, dass der Stimmbürger will, dass man mit den Steuergeldern sinn- und massvoll umgeht.»

Datum: 30.11.2013



Schweizer Radio
und Fernsehen



Online-Ausgabe Radio/TV

SRF
8052 Zürich
0848 305 306
www.srf.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 1'763'000
Page Visits: 20'611'155

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

900 Stimmbürgerinnen und Stimmbürger waren an der Gemeindeversammlung dabei. In der Regel seien es zehnmal weniger, sagte Max Eberle. Auch die übrigen Geschäfte sind von der Gemeindeversammlung nicht diskussionslos durchgewunken worden. So ist der Um- und Ausbau des Werkhofs am alten Standort abgelehnt und aus dem Budget gestrichen worden. Der Steuerfuss wurde auf drei und nicht wie vom Parlament vorgeschlagen auf fünf Prozent festgelegt.

kelk



Blick
8008 Zürich
044/ 259 62 62
www.blick.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 194'732
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 7
Fläche: 27'323 mm²

Non-initiated coverage / Bildung und Kultur

BLICK-Journalist **Walter Hauser** sorgte für die **Rehabilitierung** von **Anna Göldi** **Der Hexen-Versteher**

Als «letzte Hexe» Europas ging Anna Göldi in die Geschichte ein. 1782 wurde sie in Glarus mit dem Schwert hingerichtet. **Erst 2008 rehabilitierte sie das Glarner Kantonsparlament** – nach heftigen Auseinandersetzungen.

Der Glarner Autor, Jurist und BLICK-Journalist Walter Hauser (56) trug massgeblich dazu bei. Er veröffentlichte 2007 zum 225. Todestag den Bestseller **«Der Justizmord an Anna Göldi»**. Darin forderte er die Rehabilitierung der Magd. Es folgte die weltweit erste demokratische Hexen-Rehabilitierung.

Wie es dazu kam, berichtet Hauser nun in einer aktualisierten Ausgabe mit dem Titel **«Anna Göldi – Hinrichtung und**



Rehabilitierung». Das Buch ist im Limmat Verlag Zürich erschienen – und brandaktuell: **Nach den Kantonen Glarus und Freiburg (2009) wollen jetzt auch die Basler und möglicherweise die Zürcher ihre Hexen rehabilitieren.** Im Gespräch ist ein Hexendenkmal beim Zürcher Helmhäus. Schätzungen zufolge

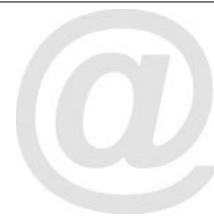
Walter Hauser vor dem Zwickyhaus in Mollis GL. Hier lebte Anna Göldi.



Foto: Sabine Wunderlin

wurden zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert in der Schweiz bis zu **10 000 Menschen Opfer des Hexenwahns.**

Autor Hauser fordert weitere Rehabilitierungen: «Es geht um **mehr als die Aufarbeitung eines verdrängten Kapitels** unserer Geschichte. Justizwillkür gibt es heute noch. Wir müssen uns wehren, gegen Ausgrenzung und Verteufelung.»



amiado Group
8005 Zürich
044 508 23 23
www.usgang.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Organisationen, Hobby
UUpM: 150'000
Page Visits: 701'847

[Online lesen](#)

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Bildung und Kultur

BandX Ost

City Chäller

8750 Glarus

Samstag, 02. November 2013 ab 19:00

Konzert

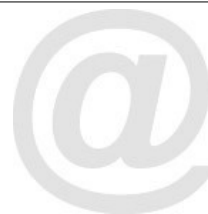
Hits

16

Das Nachwuchsband-Festival "bandXost"

'geht 2013 in die achte Runde. BandXost soll jungen Musikerinnen und Musikern eine professionelle Plattform zur Verfügung stellen, auf der sie ihr Schaffen den Lehrern, Eltern, Freunden und Fans präsentieren können. Das Festival ist Treffpunkt und Motivation. Es bietet den Bands Austausch- und Kontaktmöglichkeiten. Ebenfalls erhalten die Bands ein Feedback von einer professionellen Jury, um ihnen ihren Standpunkt aufzuzeigen. BandXost lockt mit attraktiven Förderungspreisen.





Online lesen

Museen Plattform

Generalsekretariat ICOM Schweiz & VMS
8021 Zürich
044 218 65 88
www.museums.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Organisationen, Hobby

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Bildung und Kultur

Kunsthhaus Glarus

Inmitten der markanten Berglandschaft von Glarus liegt eines der schönsten Kunsthäuser der Schweiz. Das Kunsthhaus Glarus zeigt in seinen Ausstellungen vorwiegend Gegenwartskunst einer jungen Künstlergeneration. Seit 1992 waren so Werke von mittlerweile international arrivierten KünstlerInnen wie u.a. Knut Asdam, Neil Beloufa, Monica Bonvicini, Olaf Breuning, Helen Chadwick, Peter Doig, Urs Fischer, Peter Land, Peter Piller, Ugo Rondinone, Jim Shaw oder Gillian Wearing zu sehen.

Die markanten Ausstellungsräume werden immer wieder vielversprechenden, noch wenig bekannten Kunstschaaffenden für eine erste Präsentation ihrer Arbeiten in institutionellem Rahmen zur Verfügung gestellt, einige davon waren in den letzten Jahren Maja Bajevic, Alexandra Bachzetsis, David Chieppo, Annelise Coste, Daniel Gustav Cramer, Luca Frei, Hanspeter Hofmann, Vanessa Safavi oder Yorgos Sapountzis.

Neben diesen Wechselausstellungen wird einmal jährlich eine unjurierte Präsentation der Werke regionaler Kunstschaaffender präsentiert und ein Fokus-Preis verliehen, der im Folgejahr zu einer Einzelausstellung im Rahmen der ‚Kunstschaaffen Glarus Linthgebiet‘-Ausstellung berechtigt.

Die Ausstellungen zeitgenössischer Kunst werden regelmässig durch Ausstellungen mit Bezug zur Sammlung des Glarner Kunstvereins ergänzt. Diese umfasst Gemälde, Grafiken und Plastiken von zumeist Schweizer Kunstschaaffenden des ausgehenden 19. und 20. Jh., u.a. Cuno Amiet, René Auberjonois, Karl Geiser, Giovanni Giacometti, Max Gubler, Hedwig Braus Haller, Ferdinand Hodler, Ernst Ludwig Kirchner, Greta Leuzinger, Urs Lüthi, Ernst Morgenthaler, Patrick Rohner, Jakob Ruch, Alexander Soldenhoff, Balz Stäger, Johann Gottfried Steffan, Annelies Strba, Victor Tobler, Johann von Tscharner, Lill Tschudi, Félix Vallotton, Jakob Wäch und Jürgen Zumbrennen. Zusätzlich beherbergt das Kunsthhaus Glarus einen Teil der Sammlung Othmar Huber (Picasso und Werke der Künstlergruppe Cobra), die Sammlung Gustav Schneeli und die Sammlung Marc Egger.

2009 wurde das Kunsthhaus Glarus für die Einzelausstellung des Schweizer Künstlers Kilian Rüthemann mit dem Swiss Exhibition Award, 2011 mit dem Eidgenössischen Preis für Kunsträume des Bundesamts für Kultur ausgezeichnet.

Dieses Museum empfängt Sie in folgenden Sprachen: D/F/E

Eröffnung 1952

Aktuelle Ausstellungen

Yorgos Sapountzis: Urnerknabe am Schaufenster/Empathie --- Martin Beck: Last Night

01.09.2013

- 24.11.2013

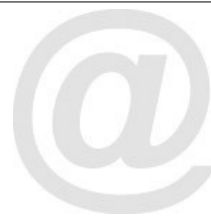
Die Ausstellung ist in folgenden Sprachen dokumentiert: D/E

Führungen finden in folgenden Sprachen statt: D

Datum: 03.11.2013

museums.ch

DIE PLATTFORM DER MUSEEN IN DER SCHWEIZ



Museen Plattform

Generalsekretariat ICOM Schweiz & VMS
8021 Zürich
044 218 65 88
www.museums.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Organisationen, Hobby

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Bildung und Kultur



Kunst
Museumsstandort
Im Volksgarten

8750 Glarus
Lage/Anreise
Im Volksgarten, 8750 Glarus
Geöffnet
Di - Fr 14 - 18 Uhr, Sa und So 11-17 Uhr
Eintritt
Normal 6 Fr., reduziert 4 Fr.

Kontakt
Kunsthhaus Glarus

Im Volksgarten Postfach 665
8750 Glarus
055 640 25 35 Telefon (Museum)
055 640 25 19 Fax info@kunsthhausglarus.ch

<http://www.kunsthhausglarus.ch>

Denkmal für die Zürcher Opfer von Hexenverfolgungen

Von **Hélène Arnet**. Aktualisiert am 05.11.2013 **44 Kommentare**

79 Menschen wurden in der Stadt Zürich als vermeintliche Hexen gefoltert und hingerichtet. Nun ruft der pensionierte Staatsarchivar Otto Sigg dazu auf, sie zu rehabilitieren und ihnen ein Mahnmal zu setzen.



Hexenwahn: Verena Trost, Barbara Meyer und deren Tochter Anna Lang wurden 1574 in Bremgarten als Hexen verbrannt.

Bild: Wickiana, J.J. Wick, Zentralbibliothek

Artikel zum Thema

Grimmige Geschwister

Wie Frauen zu Hexen wurden

Wie Hexen Weihnachten feiern

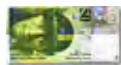
Als vor fünf Jahren in Glarus Anna Göldi rehabilitiert wurde, fand dies als «Hexenbegnadigung» auf der ganzen Welt Widerhall. Letzte Woche erschien die erweiterte Ausgabe von Walter Hausers Buch über Anna Göldi,

Teilen und kommentieren**Die Redaktion auf Twitter**

Stets informiert und aktuell. Folgen Sie uns auf dem Kurznachrichtendienst.

Etwas gesehen, etwas geschehen?

Haben Sie etwas Aussergewöhnliches gesehen, fotografiert oder gefilmt? Ist Ihnen etwas bekannt, das die Leserinnen und Leser von Tagesanzeiger.ch/Newsnet wissen sollten? Senden Sie uns Ihr Bild, Ihr Video, Ihre Information per MMS an **4488** (CHF 0.70 pro MMS).



Die Publikation eines exklusiven Leserreporter-Inhalts mit hohem Nachrichtenwert honoriert die Redaktion mit **50 Franken. Mehr...**

in dem er im Anhang den mühsamen Weg bis zur Rehabilitierung beschreibt.

Darin kommt auch der ehemalige Zürcher Staatsarchivar Otto Sigg zu Wort. Er fordert: «Weitere Hexenrehabilitierungen müssen folgen, insbesondere im Kanton Zürich.» Otto Sigg hat letztes Jahr die Originalquellen zu den Zürcher Hexenprozessen mit Todesurteilen in einem Buch aufgearbeitet. Sie zeugen von unsäglicher staatlich und kirchlich anerkannter Grausamkeit, die zwischen 1478 und 1701 in der Stadt Zürich 75 Frauen und vier Männern das Leben kostete.

Mitgefühl ist nicht zeitabhängig

Wenn Otto Sigg davon spricht, dass die Opfer der Zürcher Hexenverfolgungen offiziell rehabilitiert werden sollten, hört er immer wieder den Satz: «Das ist doch schon so lange her.» Und wenn er die damaligen Hexenprozesse als «Justizmorde» bezeichnet, folgt unter Historikern und Juristen fast gebetmühenhaft die Antwort: «Man muss diese Ereignisse aus ihrer Zeit heraus sehen.»

Sigg zitiert aus einem Artikel im Magazin des Schweizerischen Nationalfonds, in dem unter dem

Titel «Angewandte Theologie» die einführenden Worte stehen: «Die vormoderne Schweiz war ein Zentrum der Verfolgung von Hexen – und Kinderhexen. Theologen und Gerichte gingen dabei nicht etwa fanatisch, sondern vernünftig vor.»

«Solche Aussagen sind nicht nur unerhört, sondern auch falsch», sagt der promovierte Historiker, der sich seit einigen Jahren mit der Geschichte der Hexenverfolgungen beschäftigt. «Mitgefühl und Mitleid ist den Menschen nicht erst seit der Aufklärung gegeben.»

Pfarrer donnert gegen Folterknechte

Es seien bereits aus dem 16. und 17. Jahrhundert verschiedene Fälle bekannt, in denen Gelehrte oder Theologen mit Vehemenz die Marter und das Verbrennen von Hexen anprangerten. «Sie haben zwar an den Teufel und seine Machwerke geglaubt, hörten aber auf ihr Gewissen und fühlten mit den Opfern mit.» Er nennt namentlich den reformierten Pfarrer Anton Prätorius, der 1597 an einem Hexenprozess bei Frankfurt zugegen war und so lange an die Türe des

Kerker pochte, in dem die Frauen gemartert wurden, bis die Folterknechte aufhörten.

Der Platz hinter der Wasserkirche, wo auch für Zwingli ein Denkmal steht, wäre laut Otto Sigg der richtige Ort für ein Mahnmal für diese unglücklichen Menschen. Von dort aus startete einst die Überfahrt zum Wellenbergturn, in dem die der Hexerei angeklagten Frauen und Männer eingesperrt und gefoltert wurden, bevor man sie auf einer Kiesbank in der Sihl bei lebendigem Leib verbrannte. Der Wellenbergturn wurde 1837 abgebrochen.

Gedenktafel bei der Wasserkirche

«Nach meiner Vorstellung reicht eine schlichte Gedenktafel mit den Namen der Opfer», sagt Sigg. Macht sie das Unrecht wieder gut? «Nein, aber wir erinnern uns daran.» Und dann zitiert er den jüdischen Mystiker Ben Elieser: «Vergessen führt ins Exil, Erinnerung ist das Geheimnis der Erlösung».

Otto Sigg weiss, dass er mit seiner Forderung keine offenen Türen einrennt. Als er einen Verlag für sein Buch suchte, und später einen passenden Rahmen für die Vernissage, stiess er auf Distanz und Ablehnung. «Das Thema ist bis heute belastet», schliesst Sigg daraus. Er hat schliesslich das Buch selbst finanziert und auf eine Vernissage verzichtet.

Gedenken an «Hexen» rief Polizei auf den Platz

Dass dieses dunkle Kapitel Zürcher Geschichte bei weitem noch nicht verarbeitet ist, zeigt auch ein Ereignis, das sich 1989 im äusseren Kreuzgang des Fraumünsters abspielte. Eine Frauengruppe lud zu einer Gedenkveranstaltung für die als Hexen hingerichteten Frauen. Es war ein schlichtes Ritual, bei dem die Namen der verurteilten Frauen vorgelesen wurden – jeweils unterbrochen durch einen Gongschlag. Dies schien offensichtlich suspekt, so wurde der Anlass von Polizisten scharf beobachtet.

Die Kirchenrätin und ehemalige Fernseh-Journalistin Irene Gysel, die damals eine kurze Ansprache hielt, erinnert sich: «Es war eine würdige, aber sehr bedrückende Zeremonie, an der zwischen 100 und 150 Frauen teilnahmen – so bedrückend, dass eine Frau einen Schreikrampf erlitt.» Man habe die Frau schnell beruhigen können, doch bestärkte dieser Vorfall den Verdacht, dass da etwas nicht mit rechten Dingen zu und her ginge.

Irene Gysel: «Unterschwellige Ängste vorhanden»

Weil die Gruppe danach durch das Fraumünster auszog, musste sie sich den Vorwurf anhören, man habe den Kirchenraum missbraucht. Und es wurden Stimmen laut, auch in den Medien, die Frauen hätten Okkultismus betrieben. Irene Gysel sagt: «Es hat mich schon erschreckt zu spüren, wie unterschwellig diese ganze Problematik noch vorhanden ist.»

Und was hält sie von dem Vorschlag einer Gedenktafel und der offiziellen Rehabilitierung dieser als Hexen verurteilten Menschen? Sie sei hin und hergerissen, sagt Irene Gysel. «Einerseits ist es sehr wichtig, dieses Kapitel der Geschichte mit nüchternen Augen anzuschauen, damit man solche diffusen Ängste einordnen kann.» Zum andern fürchte sie die irrationalen Ängste und Aggressionen, die damit geweckt werden könnten.

Rumoren in Glarus

Auch in Glarus ging die Rehabilitierung Anna Göldis keineswegs ohne Rumoren vonstatten. Als Walter Hauser 2007 den Regierungsrat und die evangelische Landeskirche des Kantons Glarus um «eine mutige Erklärung» zum 225. Todestag Göldis bat, blitzte er ab. Die Regierung sprach zwar von einem Fehlurteil, doch Schuldige gebe es keine mehr. Von Seiten der Kirche kam die Antwort, der Fall liege zu weit zurück, das Unrecht lasse sich nicht wieder gutmachen.

Die mittlerweile gegründete Anna-Göldi-Stiftung gab nicht nach, informierte und lobbyierte. Doch erst als der national bekannte Glarner Landrat und Ständerat Fritz Schiesser (FDP) sich mit einer Motion für die Sache stark machte, kam die Kehrtwende. Sie gipfelte darin, dass das Kantonsparlament am 7. November 2007 die Motion Schiesser – gegen den Willen der Regierung – mit 37 zu 29 Stimmen – annahm. Schiesser erklärte später, keiner seiner vielen Anträge habe solche Wellen geworfen wie derjenige zur Rehabilitierung der Anna Göldi. Was dann kam, war mehr als Walter Hauser ursprünglich erwartet hatte: Anna Göldi wurde nicht nur moralisch, sondern auch juristisch freigesprochen. Der Prozess, den man ihr gemacht hat, wurde offiziell als «Justizmord» bezeichnet.

Vorstösse in Freiburg und Basel

Die Glarner Erklärung war Fanal für weitere Rehabilitierungen: 2009 trugen die Bemühungen der Freiburger Historikerin Kathrin Utz Tremp Früchte, welche die Rehabilitierung von Catherine Repond, genannt «La Catillon», anstrebte. Sie wurde 1731 als letztes Opfer der Hexenverfolgungen in der Romandie verbrannt. Auch hier brachte eine politische Motion den Durchbruch. La Catillon wurde allerdings nur moralisch rehabilitiert, dafür benannte die Stadt Freiburg einen Platz nach ihr.

Im Dezember 2012 hat der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt einen Vorstoss zur Rehabilitierung dreier Hexen überwiesen. Der Regierungsrat ist derzeit daran, eine entsprechende Vorlage zu erarbeiten. Initiiert wurde das Anliegen durch den Verein Frauenstadtrundgang, der zudem eine Gedenktafel für die Opfer anstrebt. Als Standort schlägt er das Käppelijoch vor, wo die Frauen gefesselt in den Rhein gestossen wurden.

Historische Schuld

Die Erfahrungen zeigen: Es braucht den Vorstoss von gut vernetzten Politikerinnen oder

Politikern, welche das Anliegen nüchtern und professionell angehen. Oder aber es muss sich ein Verein formieren, der sich dem Thema unerschrocken annimmt. Otto Sigg sieht sich als Initiant, nicht aber als aktiver Kämpfer für die Sache. «Für diese Rolle bin ich nicht geeignet», sagt er. «Ich habe getan, was ich wirklich kann, nämlich die historischen Grundlagen aufzuarbeiten.» Nun seien andere an der Reihe.

Einen erster zaghaften Schritt hatten in Zürich Kirche und Staat 2001 getan, als der mittlerweile verstorbene Kirchenratspräsident Ruedi Reich und Justizdirektor Markus Notter eine Gedenkfeier für die acht Opfer des Wasterkinger Hexenprozesses gestalteten. Dabei war von der «historischen Schuld» die Rede, der sich Kirche und Staat heute stellen müssten. «Das wars dann aber» sagt Sigg. «Seither ist fast nichts mehr zur Aufarbeitung dieses dunklen Kapitels geschehen.»

Walter Hauser: Anne Göldi – Hinrichtung und Rehabilitierung. Limmat-Verlag

(Tagesanzeiger.ch/Newsnet)

Erstellt: 05.11.2013, 07:29 Uhr

Alle Kommentare anzeigen



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 119'537
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 51
Fläche: 14'062 mm²

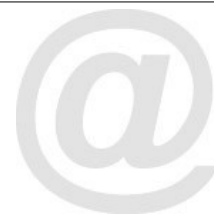
Non-initiated coverage / Bildung und Kultur

Abstracta

dkb. · Gegen eine Wand zu laufen muss nicht zwingend negativ sein, manchmal kann die Frontalkollision auch den Beginn eines Prozesses markieren. Das Zusammentreffen mit dem schwarzen, menschenhohen Wall, den Martin Beck (geb. 1963) just gegenüber dem Eingang zu seinem Glarner Ausstellungsraum errichtet hat, kann gar zu einem Schlüsselmoment für das Verständnis dieser ersten Schweizer Einzelpresentation des in New York und Wien lebenden Künstlers werden. Im Vergleich mit den üppig bunten Installationen des Griechen Yorgos Sapountzis, die in den restlichen Räumen des Kunsthause gezeit werden, wirkt Becks Schau ungleich nüchtern. Nebst der schwarzen Wand lässt eine äusserst reduzierte, ausgewogene Hängung von meist paarweise angeordneten Fotos sogleich den Konzeptualisten erkennen, der beim Besucher das vergleichende Sehen anregt und ihn so allmählich Zusammenhänge zwischen den Exponaten herauschälen lässt. Gleich eingangs etwa zeigt ein solches Diptychon ein kleines, sternförmig metallisches Teil. Jenseits des Walls entpuppt sich dieses Etwas als Verbindungsstück des sogenannten «Abstracta»-Regalsystems, von dem Beck hier eine kleine Einheit aufgebaut hat um Publikationen aus den 1950/1960ern zu präsentieren, die formale Fragen der Ausstellungsgestaltung erörtern.

Diese skulpturale Installation ist die eindeutigste Fährte, die Beck dem Besucher legt, wobei er hier ein Kernthema seines Schaffens – seine langjährige, intensive Auseinandersetzung mit dem Begriff des «Display» – offenlegt. Dass ihn ebenso das Phänomen der amerikanischen Aussteiger-Kommunen aus den 1960ern schon lange umtreibt, kann anhand weiterer Fotos nur erahnt werden. Auch hier gilt der Frage, wie sich diese Gemeinschaften präsentierten und strukturierten, Becks vorrangiges Interesse. Dem Publikum liefert er mit seinen Arbeiten allerdings nur vage «Aufhänger», Fragmente, Ausgangspunkte einer möglichen Geschichte. Das ist aufreibend anregend, weil einen die Ausstellung immer wieder zwingt, ein weiteres Mal und noch genauer hinzusehen, neuerlich Fragen zu stellen, Linien zu folgen. So kehren wir zurück zur schwarzen Wand und erkennen, dass Schwarz nicht gleich Schwarz ist, sondern sich zusammensetzt aus zahllosen unregelmässigen Polygonen aus Stoff, wodurch sich ein erst auf den zweiten Blick sichtbares Netzgefüge über das Schwarz spannt, das den Interpretationsspielraum zwischen «rumors and murmors» zum Thema macht.

Martin Beck: Last Night. Kunsthau Glarus. Bis 24. November 2013.
Kein Katalog.



Museen Plattform

Generalsekretariat ICOM Schweiz & VMS
8021 Zürich
044 218 65 88
www.museums.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Organisationen, Hobby

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Bildung und Kultur

Museum des Landes Glarus

Das Museum des Landes Glarus befindet sich im 1642-1648 für den Gardeoberst Kaspar Freuler erbauten Freulerpalast, einem der schönsten Profanbauten der Schweiz aus dem 17. Jh. Das Museum widmet sich verschiedenen Bereichen der Geschichte des Kantons Glarus. Die Abteilung der Kantonsgeschichte blickt bis zu den ersten Siedlungen in dieser Region zurück. Das Textilmuseum beleuchtet den für lange Zeit wichtigsten Industriezweig des Kantons. Das Militärmuseum spannt den Bogen von den Fremden Diensten bis hin zum Glarner Bataillon 85. Die Pionierrolle des Glarnerlandes im Skisport wird im Skisportmuseum aufgezeigt. Im Bereich des Wohnmuseums können die originalen Räume des Freulerpalastes bewundert werden.

Dieses Museum empfängt Sie in folgenden Sprachen: D

Eröffnung 1946

Aktuelle Ausstellungen

Glarnerland macht Geschichte

01.04.2013

- 30.11.2013

Die Geschichte des Kantons Glarus wird mir anschaulichen Objekten, Dokumenten und Animationen in vier Abteilungen neu präsentiert.

Kinder können die wechselvolle Landesgeschichte an zahlreichen Stationen auf spielerische Weise erfahren.

Die Ausstellung ist in folgenden Sprachen dokumentiert: D

Führungen finden in folgenden Sprachen statt: D/F

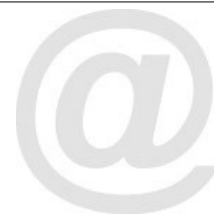


Freulerpalast mit Innenhof

Datum: 11.11.2013

museums.ch

DIE PLATTFORM DER MUSEEN IN DER SCHWEIZ



Museen Plattform

Generalsekretariat ICOM Schweiz & VMS
8021 Zürich
044 218 65 88
www.museums.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Organisationen, Hobby

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Bildung und Kultur



Prunkzimmer mit Winterthurer-Ofen von 1647



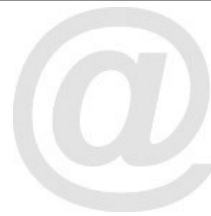
Abteilung Textildruck
Geschichte

Thematisches Kulturgut

Datum: 11.11.2013

museums.ch

DIE PLATTFORM DER MUSEEN IN DER SCHWEIZ



Museen Plattform

Generalsekretariat ICOM Schweiz & VMS
8021 Zürich
044 218 65 88
www.museums.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Organisationen, Hobby

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Bildung und Kultur

Museumsstandort

8752 Näfels

Lage/Anreise

Freulerpalast, Näfels. Auto: A3 Abfahrt Glarus. Bahn: SBB Näfels-Mollis, 7 Min. zu Fuss

Geöffnet

Apr.-Nov.: Di-So 10-12, 14-17.30. Ferner nach Vereinbarung

Eintritt

Erwachsene: Fr. 8.-

Kinder, Gruppentarif (ab 10 Pers.): Fr. 5.-

Kontakt

Museum des Landes Glarus

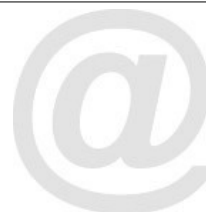
Freulerpalast

8752 Näfels

055 612 13 78 Telefon (Museum)

055 612 52 32 Fax (Museum) info@freulerpalast.ch

<http://www.freulerpalast.ch>



Online-Ausgabe Radio/TV

SRF
8052 Zürich
0848 305 306
www.srf.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 1'763'000
Page Visits: 20'611'155

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Bildung und Kultur

Glarus Süd will alle Schulen behalten

Heute, 15:42 Uhr

9 Primarschulen und 3 Oberstufen: An den Schulstandorten will Glarus Süd vorläufig nicht rütteln. An der Gemeindeversammlung kam die Reduktion der Standorte nicht durch.



Die früheren Dörfer in Glarus Süd befürchten eine Abwanderung (Aufnahme 2010) Keystone

«Die Leute befürchten, dass das Leben aus den Dörfern verschwindet, wenn die Schule schliesst», sagt die Präsidentin der Schulkommission Brigitte Weibel. Die Gemeindeversammlung lehnte das Modell des Gemeinderats (6 Primar-schulen, 2 Oberstufen) ab.

Die Zahl der Schulstandorte in Glarus Süd sei allerdings weit entfernt von dem, was man sich für die Zeit nach den Glarner Gemeindefusionen vorgestellt hatte. «Die Vorgaben des Kantons zu Klassengrösse und Anzahl Lehrpersonen erfüllen wir heute nicht», so Weibel in der Sendung «Regionaljournal Ostschweiz» von Radio SRF1 weiter. Eine Reduktion der Lehrerpensen ist darum bereits beschlossen.

Dies würden vor allem die kleinsten Schulen zu spüren bekommen: «Es wird weniger Entlastungslektionen geben und man muss einzelne Schulstunden zusammenlegen». Der Gemeinderat müsse sich nun Gedanken machen, wie die Gemeindekasse anders entlastet werden könne.

Die Gemeinde Glarus Süd ist 2011 aus 13 Dörfern entstanden. Die fusionierte Gemeinde kämpft mit finanziellen Problemen.

lorm

Freitag, 1. November 08:00
Glarner Strassenprojekt

Heikle Realisierung einer Umfahrung

Schweiz Dossier: [Eidgenössische Volksabstimmung vom 24. November](#) Freitag, 1. November, 08:00



Die Strasse nach Glarus soll ins Nationalstrassennetz aufgenommen werden (Bild: Keystone)

Die Umfahrung Näfels gilt als baureif – als einziges Deutschschweizer Projekt im Rahmen des Netzbeschlusses. Ihr Beispiel zeigt, wie hürdenreich der Weg bis zur Realisierung ist.

Jörg Krummenacher, Glarus

Das Warten dauert schon vier Jahrzehnte. Von der Autobahn A 3, die durch die Linthebene und entlang des Walensees verläuft, zweigt bei Niederurnen die Strasse ab, die zum Kantonshauptort Glarus führt. Sie ist 8,8 Kilometer lang, schlängelt sich mitten durch die Orte Näfels und Netstal und ist oft verstopft – ein klassischer Flaschenhals. Seit 1971 träumen die Glarner von einer besseren Strassenverbindung, die auch den südlichen Kantonsteil mit seinen Tourismusorten im Auto rascher erreichbar macht. Näfels und Netstal wollen eine Befreiung vom Durchgangsverkehr, Glarus Süd will bessere wirtschaftliche Chancen.

Bund als Rettungsanker

Im Mai 2009 genehmigte die Landsgemeinde einen Projektierungskredit für die Planung einer Umfahrungsstrasse für Näfels, Netstal und auch Glarus. Die Vorarbeiten für den wichtigsten Teil, die Umfahrung Näfels, hat der Kanton abgeschlossen. Neben den Umfahrungen Le Locle und La Chaux-de-Fonds ist dies das einzige Projekt, das der Bund im Rahmen des Netzbeschlusses als baureif ausweist. Der Bundesrat hat einen Vorbehalt angebracht, falls das Teilstück Niederurnen–Glarus wie diverse weitere bisherige Kantonsstrassen ins Nationalstrassennetz aufgenommen wird, das Volk am 24. November also Ja sagt zur Erhöhung des Vignettenpreises: «Für den Bund bleibt die definitive Lösungsfindung für allfällige Ausbauten vorbehalten.»

Das kommt den Glarnern recht. Die Übernahme des Strassenstücks durch den Bund könnte der entscheidende Schritt sein, die Umfahrungsprojekte endlich realisieren zu können. Während nun schon zweier Generationen haben sie sich die Köpfe über definitive Lösungsfindungen zerbrochen – ohne Erfolg. Dreimal verweigerte oder verschob die Landsgemeinde im Lauf der Zeit die Zustimmung zu einer vorgeschlagenen Linienführung. Da käme es gelegen, müssten die letzten strittigen Entscheide über die Linienführungen nicht durch den Kanton gefällt, sondern könnten sie in die Kompetenz des Bundes übergeführt werden.

Bundesgericht entscheidet

Das gilt gerade auch für die eigentlich baureife Näfeler Umfahrung. Zwar hat die Glarner Regierung das Ausführungsprojekt schon vor Jahresfrist genehmigt. Sie geht von Kosten von 220 Millionen Franken aus und sieht einen 1800 Meter langen Tunnel unter dem Niederberg vor. Doch weder der Regierungsbeschluss noch das Ja der Landsgemeinde 2009 zum Projektierungskredit vermochten die Hürden aus dem Weg zu räumen. Zwölf Beschwerden gegen die Umfahrung wurden ans Glarner Verwaltungsgericht weitergezogen – und abgewiesen. Das Gericht hielt fest, das Ausführungsprojekt zur Umfahrung Näfels sei korrekt durch die Regierung genehmigt worden. Drei Beschwerdeführer, darunter der VCS, gelangten daraufhin ans Bundesgericht, und dessen Entscheid steht noch aus. Die Umfahrung Näfels ist zwar baureif, aber noch nicht rechtsgültig bewilligt.

Nochmals vor Landsgemeinde

Das Glarner Verwaltungsgericht wies gleichzeitig auf einen entscheidenden Punkt hin. Würde das Umfahrungsprojekt nämlich nicht vom Bund übernommen und finanziert, dürfte es ohne einen weiteren Landsgemeindebeschluss nicht realisiert werden. Die Variantendiskussion im Glarnerland würde erneut aufflammen, eine Realisierung wäre fraglich. So innovativ sich die Glarner Landsgemeinde beim Entscheid über die Gemeindefusionen gezeigt hat, so schwer tat sie sich bisher mit der Linienführung der so nötigen Umfahrungsstrassen.

Angesichts dieser Ausgangslage ist es nicht erstaunlich, dass sich die Glarner Regierung ausnahmsweise in corpore für eine nationale Abstimmungsvorlage einsetzt und sogar dem Pro-Komitee zur Erhöhung des Vignettenpreises beigetreten ist. Die Regierungsräte argumentieren dabei mit der «akuten Gefährdung» diverser dringender Ausbauprojekte in der Schweiz, sollte das Stimmvolk Nein sagen. Naturgemäss fürchten sie dabei vor allem um die Realisierung des eigenen Strassenprojekts.

Kantone wollen Umsetzung der NFA

Die Kantone engagieren sich einhellig und ungewöhnlich stark zugunsten der Anhebung des Vignettenpreises. Der Grund: Sie sind die Profiteure. Ohne höheren Vignettenpreis entfällt die Übertragung von 383 Kilometern Kantonsstrassen sowie von Ausbauprojekten an den Bund. Dieser Netzbeschluss ist Element der seit 2008 geltenden Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen (NFA). Bei einem Nein zum höheren Vignettenpreis wären die Kantone, zumindest bis zum Vorliegen einer allfälligen anderen Lösung, weiterhin für diese Strassen und Ausbauten zuständig. «Dadurch würde der Vollzug der NFA verzögert», sagt der Thurgauer Baudirektor Jakob Stark, der die Bau-, Planungs- und Umweltdirektoren-Konferenz (BPUK) präsidiert. Es hätte auch finanzielle Konsequenzen: Die betroffenen Kantone müssten selbst für die Finanzierung besorgt sein, was gemäss Stark zu einer Anhebung der Motorfahrzeugsteuern führen dürfte. Im Kanton Thurgau rechnet er mit einer entsprechenden Erhöhung um etwa 30 Prozent.

Skeptisch beurteilt der BPUK-Präsident die Chancen, bei einem Nein innert nützlicher Frist ein alternatives nationales Konzept zur Finanzierung der Strassen zu finden. Es gebe zu viele divergierende Interessen. Die Kantone lehnen die pendente parlamentarische Initiative des Luzerner SVP-Nationalrats Felix Müri ab, die eine rasche Umsetzung des Netzbeschlusses verlangt – falls das Volk die teurere Vignette ablehnt. Die Mehrkosten müsste der Bund gemäss Müris Vorschlag bei den Beiträgen an die Kantone kompensieren. «Dann können wir die Strassen gleich behalten», entgegnet Jakob Stark. Für ihn ist klar: «Gibt es ein Nein, sehe ich einen Scherbenhaufen.»

COPYRIGHT © NEUE ZÜRCHER ZEITUNG AG - ALLE RECHTE VORBEHALTEN. EINE WEITERVERARBEITUNG, WIEDERVERÖFFENTLICHUNG ODER DAUERHAFTES SPEICHERUNG ZU GEWERBLICHEN ODER ANDEREN ZWECKEN OHNE VORHERIGE AUSDRÜCKLICHE ERLAUBNIS VON NEUE ZÜRCHER ZEITUNG IST NICHT GESTATTET.



Empfehlungen

Sendungen A-Z ▾

Sendungen nach Thema

Sendungen nach Datum

LIVE

NEU HD

SRF 10vor10



Aus 10vor10 vom 01.11.2013, 21:50 Uhr

Streit um Vignette

345

1 6 1



Speichern

Senden

Link / Einbetten



Sendung vom

01.11.2013, 21:50 Uhr

1

**Sparschraube wird an Schweizer Schulen...**

05:09 min

2

**Neue Chance für Steuerabkommen?**

00:48 min

3

**Staatsfeind mit neuen Freunden**

04:43 min

4

**Streit um Vignette**

03:49 min

5

**Stimmzettel statt Gewalt**

04:25 min

6

**Newsflash**

00:38 min

Empfehlungen

Sendungen A-Z ▾

Sendungen nach Thema

Sendungen nach Datum

LIVE

NEU HD



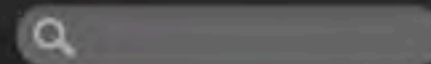
Sendung vom
01.11.2013, 21:50 Uhr

Aus **10vor10** vom 01.11.2013, 21:50 Uhr

Streit um Vignette

- 345
- 1 6 1
-
- Speichern
- Senden
- Link / Einbetten

- 1 **Sparschraube wird an Schweizer Schulen...**
05:09 min
- 2 **Neue Chance für Steuerabkommen?**
00:48 min
- 3 **Staatsfeind mit neuen Freunden**
04:43 min
- 4 **Streit um Vignette**
03:49 min
- 5 **Stimmzettel statt Gewalt**
04:25 min
- 6 **Newsflash**
00:38 min



Empfehlungen

Sendungen A-Z ▾

Sendungen nach Thema

Sendungen nach Datum

LIVE

NEU HD



Aus 10vor10 vom 01.11.2013, 21:50 Uhr

Streit um Vignette

345

1 6 1



Speichern

Senden

Link / Einbetten



Sendung vom

01.11.2013, 21:50 Uhr

1

**Sparschraube wird an Schweizer Schulen...**

05:09 min

2

**Neue Chance für Steuerabkommen?**

00:48 min

3

**Staatsfeind mit neuen Freunden**

04:43 min

4

**Streit um Vignette**

03:49 min

5

**Stimmzettel statt Gewalt**

04:25 min

6

**Newsflash**

00:38 min



Näfels

Google

Aus 10vor10 vom 01.11.2013, 21:50 Uhr

Streit um Vignette

- 345
- 1 6 1
-
- Speichern
- Senden
- Link / Einbetten



Sendung vom
01.11.2013, 21:50 Uhr

- 1 Sparschraube wird an Schweizer Schulen...
05:09 min
- 2 Neue Chance für Steuerabkommen?
00:48 min
- 3 Staatsfeind mit neuen Freunden
04:43 min
- 4 Streit um Vignette
03:49 min
- 5 Stimmzettel statt Gewalt
04:25 min
- 6 Newsflash
00:38 min



Empfehlungen

Sendungen A-Z ▾

Sendungen nach Thema

Sendungen nach Datum

LIVE

NEU HD

Aus **10vor10** vom 01.11.2013, 21:50 Uhr**Streit um Vignette**

345

1 6 1



Speichern

Senden

Link / Einbetten



Sendung vom

01.11.2013, 21:50 Uhr

1

**Sparschraube wird an Schweizer Schulen...**

05:09 min

2

**Neue Chance für Steuerabkommen?**

00:48 min

3

**Staatsfeind mit neuen Freunden**

04:43 min

4

**Streit um Vignette**

03:49 min

5

**Stimmzettel statt Gewalt**

04:25 min

6

**Newsflash**

00:38 min



MATHIAS AMMANN
Zentralpräsident ACS

Aus **10vor10** vom 01.11.2013, 21:50 Uhr

Streit um Vignette

- 345
- 1
- 6
- 1
- Speichern
- Senden
- Link / Einbetten



Sendung vom
01.11.2013, 21:50 Uhr

- Sparschraube wird an Schweizer Schulen...**
05:09 min
- Neue Chance für Steuerabkommen?**
00:48 min
- Staatsfeind mit neuen Freunden**
04:43 min
- Streit um Vignette**
03:49 min
- Stimmzettel statt Gewalt**
04:25 min
- Newsflash**
00:38 min



Empfehlungen

Sendungen A-Z ▾

Sendungen nach Thema

Sendungen nach Datum

LIVE

NEU HD

SRF 10VOR10

PAUL STOPPER
Zentralvorstand VCS

SRF

Aus **10vor10** vom 01.11.2013, 21:50 Uhr**Streit um Vignette**

345

1 6 1



Speichern

Senden

Link / Einbetten



Sendung vom

01.11.2013, 21:50 Uhr

1



**Sparschraube wird an
Schweizer Schulen...**
05:09 min

2



**Neue Chance für
Steuerabkommen?**
00:48 min

3



**Staatsfeind mit neuen
Freunden**
04:43 min

4



Streit um Vignette
03:49 min

5



Stimmzettel statt Gewalt
04:25 min

6



Newsflash
00:38 min



Empfehlungen

Sendungen A-Z ▾

Sendungen nach Thema

Sendungen nach Datum

LIVE

NEU HD

SRF 10VOR10

Bericht: G.-D. Vincenz/M. Steiner/T. Voegeli

Aus 10vor10 vom 01.11.2013, 21:50 Uhr

Streit um Vignette

345

1 6 1



Speichern

Senden

Link / Einbetten



Sendung vom

01.11.2013, 21:50 Uhr

1

**Sparschraube wird an
Schweizer Schulen...**

05:09 min

2

**Neue Chance für
Steuerabkommen?**

00:48 min

3

**Staatsfeind mit neuen
Freunden**

04:43 min

4

**Streit um Vignette**

03:49 min

5

**Stimmzettel statt Gewalt**

04:25 min

6

**Newsflash**

00:38 min

Töditunnel bleibt vorerst Wunschtraum

Montag, 4. November 2013, 11:18 Uhr

1

Ein 14 Kilometer langer Tunnel durch den Tödi als Verkehrsverbindung von Linthal im hinteren Glarnerland und Trun im Bündner Oberland dürfte für einige Zeit ein Wunschtraum bleiben. Die Bündner geben der Realisierung einer solchen Röhre derzeit wenige Chancen.



Die Rhätische Bahn verlässt den Landwassertunnel. Eine Tunnelverbindung ins Glarnerland lässt weiter auf sich warten. KEYSTONE

Der Bau eines Töditunnels von Linthal nach Trun als isolierte Massnahme sei wegen des beschränkten Nachfragepotenzials und der hohen Investitions- und Betriebskosten in absehbarer Zukunft wenig wahrscheinlich. Das schreibt die Bündner Regierung in ihrer am Montag veröffentlichten Antwort auf eine Anfrage aus dem Kantonsparlament.

In der Einschätzung der Kantonsregierung dürfte eine Weiterverfolgung des Tunnelprojekts vor allem im Rahmen von Diskussionen um eine neue Alpentransversale zweckmässig sein. Eine solche neue Alpentransversale könnte eine Tödi-Greina-Linie bis nach Biasca im Tessin sein.

Zwischen den Regierungen des Bündner- und des Glarnerlandes ist das Tödi-Projekt bislang nicht besprochen worden. Die Bündner Regierung ist eigenen Angaben zufolge aber bereit, ein solches Projekt gegenüber der Glarner Regierung zu thematisieren. Dabei wollen die Bündner in Erfahrung bringen, was die Glarner von einem solchen Tunnel halten.

Auf Bündner Seite könnte ein Töditunnel vor allem der Region Oberland (Surselva) von Nutzen sein. Die Surselva leidet unter einer überdurchschnittlich hohen Abwanderung. Im Tourismus gehen die Gästezahlen zurück. Verkehrstechnisch wird deshalb ein näheres Heranrücken an den Metropolitanraum Zürich angestrebt.

sda,milt

Mehr zu Graubünden

**Lenzerheide: Widerstand gegen neuen Sessellift**

12.11.2013

**Ein Brot für die Gesundheit und gegen die Konkurrenz**

12.11.2013

**Thurgauer Netzwerkerin mit Bündner Wurzeln**

12.11.2013

**Chur budgetiert erneut ein Millionendefizit**

11.11.2013

**«Be rumantsch!»: Rätromanisch ist Trumpf in Sent**

11.11.2013

Graubünden



Empfehlungen

Sendungen A-Z ▾

Sendungen nach Thema

Sendungen nach Datum

LIVE

NEU HD

Aus **Schweiz aktuell** vom 25.11.2013, 18:59 Uhr**Keine Umfahrungsstrasse für Näfels**

225



Speichern

Senden

Link / Einbetten



Sendung vom

25.11.2013, 18:59 Uhr

1

**Verletzte bei Zugunglück im Wallis**

02:14 min

2

**Grenzfall Jura**

03:10 min

3

**Mission Jura: Abstimmungsbeobachter**

03:57 min

4

**Keine Umfahrungsstrasse für Näfels**

02:11 min

5

**Einbürgerungsinitiative in Bern**

02:59 min

6

**Nachrichten**

00:28 min

Empfehlungen

Sendungen A-Z

Sendungen nach Thema

Sendungen nach Datum

LIVE

NEU HD



ROBERT MARTI
Baudirektor GL/BDP

Aus Schweiz aktuell vom 25.11.2013, 18:59 Uhr

Keine Umfahrungsstrasse für Näfels

- 225
- Twitter
- Facebook
- Google+
- Like
- Speichern
- Senden
- Link / Einbetten



Sendung vom
25.11.2013, 18:59 Uhr

- Verletzte bei Zugunglück im Wallis
02:14 min
- Grenzfall Jura
03:10 min
- Mission Jura: Abstimmungsbeobachter
03:57 min
- Keine Umfahrungsstrasse für Näfels
02:11 min
- Einbürgerungsinitiative in Bern
02:59 min
- Nachrichten
00:28 min



Empfehlungen

Sendungen A-Z ▾

Sendungen nach Thema

Sendungen nach Datum

LIVE

NEU HD

SRF



Vollbild



1:05 / 2:11

Aus **Schweiz aktuell** vom 25.11.2013, 18:59 Uhr

Keine Umfahrungsstrasse für Näfels

225



Speichern

Senden

Link / Einbetten

SRF SCHWEIZ
AKTUELL

Sendung vom

25.11.2013, 18:59 Uhr

1

**Verletzte bei Zugunglück
im Wallis**

02:14 min

2

**Grenzfall Jura**

03:10 min

3

**Mission Jura:
Abstimmungsbeobachter**

03:57 min

4

**Keine Umfahrungsstrasse
für Näfels**

02:11 min

5

**Einbürgerungsinitiative in
Bern**

02:59 min

6

**Nachrichten**

00:28 min



Empfehlungen

Sendungen A-Z ▾

Sendungen nach Thema

Sendungen nach Datum

LIVE

NEU HD



INGE GROB

Rentnerin

Aus Schweiz aktuell vom 25.11.2013, 18:59 Uhr

Keine Umfahrungsstrasse für Näfels

226



Speichern

Senden

Link / Einbetten



Sendung vom

25.11.2013, 18:59 Uhr

1

Verletzte bei Zugunglück
im Wallis

02:14 min

2



Grenzfall Jura

03:10 min

3

Mission Jura:
Abstimmungsbeobachter

03:57 min

4

Keine Umfahrungsstrasse
für Näfels

02:11 min

5

Einbürgerungsinitiative in
Bern

02:59 min

6



Nachrichten

00:28 min



IDA CAMENISCH
Rentnerin

Aus **Schweiz aktuell** vom 25.11.2013, 18:59 Uhr

Keine Umfahrungsstrasse für Näfels

226



Speichern

Senden

Link / Einbetten



Sendung vom
25.11.2013, 18:59 Uhr

- 1 **Verletzte bei Zugunglück im Wallis**
02:14 min
- 2 **Grenzfall Jura**
03:10 min
- 3 **Mission Jura: Abstimmungsbeobachter**
03:57 min
- 4 **Keine Umfahrungsstrasse für Näfels**
02:11 min
- 5 **Einbürgerungsinitiative in Bern**
02:59 min
- 6 **Nachrichten**
00:28 min



Empfehlungen

Sendungen A-Z ▾

Sendungen nach Thema

Sendungen nach Datum

LIVE

NEU HD



RITA LANDOLT
Sozialangestellte

Aus **Schweiz aktuell** vom 25.11.2013, 18:59 Uhr

Keine Umfahrungsstrasse für Näfels

226



Speichern

Senden

Link / Einbetten



Sendung vom

25.11.2013, 18:59 Uhr

- 1 **Verletzte bei Zugunglück im Wallis**
02:14 min
- 2 **Grenzfall Jura**
03:10 min
- 3 **Mission Jura: Abstimmungsbeobachter**
03:57 min
- 4 **Keine Umfahrungsstrasse für Näfels**
02:11 min
- 5 **Einbürgerungsinitiative in Bern**
02:59 min
- 6 **Nachrichten**
00:28 min



Empfehlungen

Sendungen A-Z ▾

Sendungen nach Thema

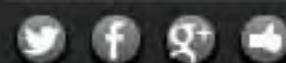
Sendungen nach Datum

LIVE

NEU HD

Aus **Schweiz aktuell** vom 25.11.2013, 18:59 Uhr**Keine Umfahrungsstrasse für Näfels**

227



Speichern

Senden

Link / Einbetten



Sendung vom

25.11.2013, 18:59 Uhr

1

**Verletzte bei Zugunglück
im Wallis**

02:14 min

2

**Grenzfall Jura**

03:10 min

3

**Mission Jura:
Abstimmungsbeobachter**

03:57 min

4

**Keine Umfahrungsstrasse
für Näfels**

02:11 min

5

**Einbürgerungsinitiative in
Bern**

02:59 min

6

**Nachrichten**

00:28 min

Die St. Galler Kantonalbank rentiert am meisten

von S. Spaeth - Die 24 Kantonalbanken haben in den letzten zehn Jahren im Schnitt über 11 Prozent Rendite erwirtschaftet. Für Kantone wie Glarus und Uri bedeuten ihre Banken aber auch ein Risiko.



Die höchste Rendite auf ihrem Investment in der Kantonalbank erzielte St. Gallen mit jährlich 13,7 Prozent. (Bild: Keystone/Ennio Leanza)

Während die Grossbanken über die letzten zehn Jahre Kapital vernichtet haben, entwickelten sich die Kantonalbanken prächtig. Im Jahresdurchschnitt erwirtschafteten sie für die Kantone eine Rendite von 11,2 Prozent, wie aus einer Studie des Instituts für Finanzdienstleistungen Zug (IFZ) der Hochschule Luzern hervorgeht.

Die höchste Rendite auf seinem Investment in der Kantonalbank erzielte St. Gallen mit jährlich 13,7 Prozent. Anders gesagt: Aus einer Investition von 100 Franken sind mit Zins und Zinseszins 361 Franken geworden. Hinter den St. Gallern folgen die Kantone Bern, Basel-Landschaft und Luzern mit 12,7 Prozent. «Die Eigentümer wurden für ihre Risiken und die Staatsgarantie gut entschädigt», sagt Studienautor Professor Christoph Lengwiler zu 20 Minuten.

Für das Schlusslicht Glarus blieb im Zehnjahresdurchschnitt noch immer eine Rendite von 3,9 Prozent, für das am zweitschlechtesten klassierte Tessin immerhin 5,4 Prozent. Zum Vergleich: Eine zehnjährige Bundesobligation warf in der entsprechenden Periode 2,27 Prozent Rendite ab.

Abhängigkeit nicht nur ein Risiko

Den positiven finanziellen Entwicklungen stehen aber auch Risiken gegenüber: Ein Gewinneinbruch bei der Kantonalbank könnte das Kantonsbudget in Schieflage bringen, denn für einzelne Finanzdirektoren machen die Gewinnausschüttungen der Staatsinstitute einen beträchtlichen Teil der Einnahmen aus. In Appenzell Innerrhoden sind es 16,2 Prozent der Steuereinnahmen – oder 473 Franken pro Einwohner.

Im Durchschnitt aller Kantone belaufen sich die Kantonalbankgewinne auf lediglich 3,5 Prozent der Steuereinnahmen. Stark von den Einnahmen ihrer Kantonalbanken profitieren auch die Bündner (13 Prozent der Fiskaleinnahmen) und die Obwaldner

(10,7 Prozent). «Appenzell, Graubünden und einige Innerschweizer Kantone sind stark von den Kantonalbankgewinnen abhängig», sagt Lengwiler. Dies will der Professor aber nicht nur als Risiko interpretiert sehen: Steigen nämlich die Erträge, profitiert der Staatshaushalt entsprechend mit.

Kleine Kantonalbanken könnten gerettet werden

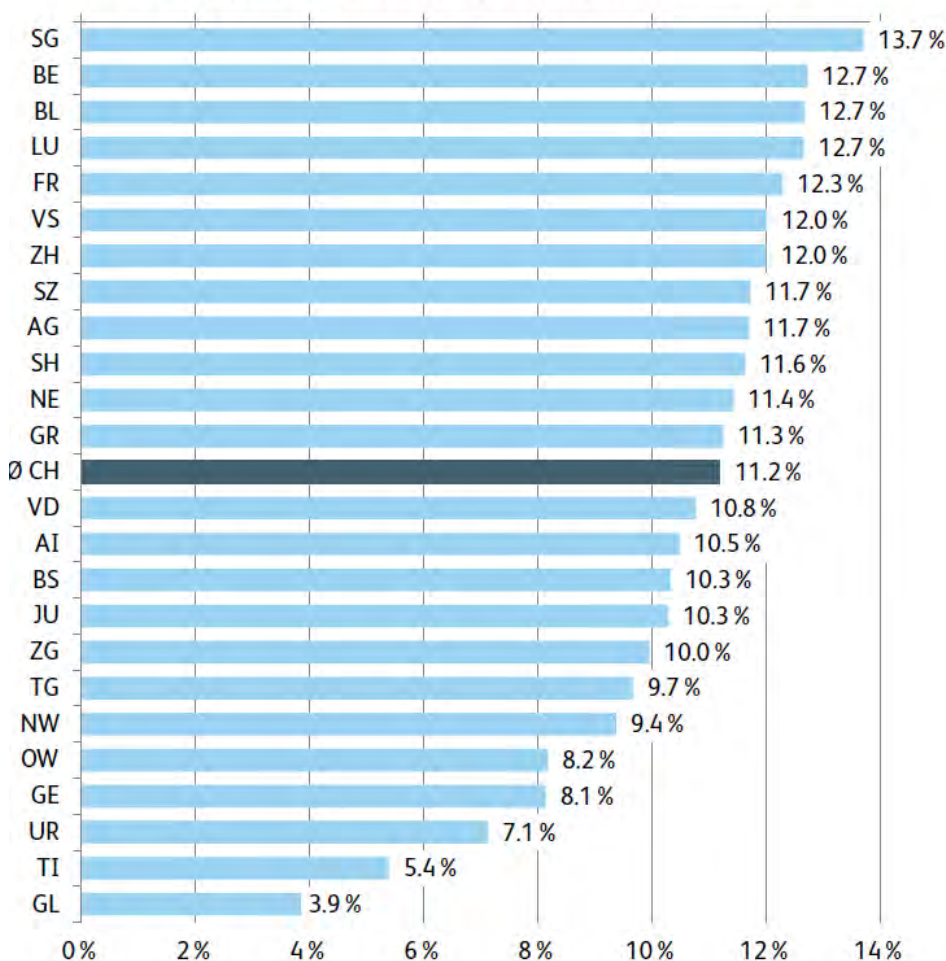
Was würde passieren, wenn eine Kantonalbank beispielsweise nach einem starken Zinsanstieg in Schieflage geriete und der Staat als Retter einspringen müsste? Lengwiler hat dieses Worst-Case-Szenario untersucht und angenommen, dass nach einer Pleite 100 Prozent der erforderlichen Eigenmittel neu eingebracht werden müssten. Am schlechtesten steht in einem solchen Fall Glarus da, das für eine Rekapitalisierung 90 Prozent der Fiskaleinnahmen aufwenden müsste. Für den Kanton Uri wären es 72 Prozent.

Sind diese Kantonalbanken zu stark exponiert? «Gemessen am hohen Marktanteil und der bescheidenen Wirtschaftsleistung der Regionen sind einzelne Kantonalbanken sehr gross», sagt Lengwiler. Doch selbst eine existenzielle Krise wäre laut dem Professor nicht so dramatisch: «Die stark exponierten Banken von Appenzell Innerrhoden, Glarus oder Uri gehören zu den kleinsten Instituten und könnten von anderen Akteuren gerettet werden», so Lengwiler.

Dies ist in den letzten 20 Jahren mehrmals geschehen: 1995/96 wurde die Kantonalbank Ausserrhoden in die damalige SBG integriert, die angeschlagene Solothurner Kantonalbank ging an die Baloise-Gruppe, die das Geschäft heute unter dem Namen Baloise Bank SoBa betreibt.

Ihren Kantonalbanken mit Finanzspritzen unter die Arme greifen mussten unter anderem auch Bern (1992) oder die Waadt (2002). Die letzte Rettungsaktion betrifft die Glarner Kantonalbank: Hier musste der Kanton 2008 einen Abschreiber von fast 100 Millionen Franken verkraften und 20 Millionen neues Kapital einschiessen.

Rentabilität der Kantonalbanken für die Kantone 10 Jahre (IRR 2002-2012 auf Basis Buchwert, Ausschüttungen und Kapitaltransaktionen)





NZZ am Sonntag
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch/sonntag

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 130'837
Erscheinungsweise: wöchentlich

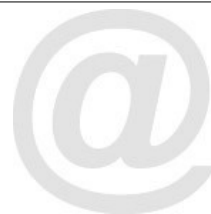
Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 16
Fläche: 7'313 mm²

Non-initiated coverage / Staatskanzlei

BDP-Chef macht sich selbständig

Am vergangenen Mittwoch hatte BDP-Präsident Martin Landolt seinen letzten Arbeitstag als politischer Berater der Grossbank UBS. Nun wird der Glarner Nationalrat Unternehmer: Zu diesem Zweck gründet er die «Strategiemühle GmbH». Er werde in Zukunft Beratungen und Öffentlichkeitsarbeit im Bereich Kommunikation und Finanzen anbieten, sagt Landolt. Als Betriebsökonom habe er in diesen Bereichen Erfahrungen gesammelt, hier könne er seinen Kunden wertvolle Dienstleistungen anbieten. Allerdings sei die Zeit dafür eher knapp. «Bis zu den eidgenössischen Wahlen im Jahr 2015 steht sicher die Politik im Vordergrund», sagt der BDP-Chef. Der Abschied von der UBS sei am Mittwoch «mit einem Feierabendbier» gefeiert worden.

Tatsächlich dürfte die Erleichterung über die Trennung sowohl bei der BDP wie auch bei der UBS erheblich sein. So sah sich Landolt wiederholt dem Vorwurf ausgesetzt, für die von Skandalen geschüttelte Grossbank in Bern zu lobbyieren. Dies konterte er jeweils mit der Aussage, er vertrete viel mehr die Politik in der Bank als die Bank in der Politik. Auf der anderen Seite dürfte Landolts Offensive für den automatischen Informationsaustausch von Bankdaten bei der UBS nicht nur auf Begeisterung gestossen sein. (sbü.)



Online-Ausgabe

Davoser Zeitung
7270 Davos Platz
081/ 415 81 71
www.budag.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Tourismus

Glarner Hoteliers rechnen mit deutlich mehr Umsatz

Die Touristiker in Elm und Braunwald sind mit den Buchungen zufrieden. Die Wintersportler würden wieder vermehrt in der Schweiz Ferien machen.



zoom

Winterferien im Glarnerland liegen wieder im Trend.

Bild: Keystone

Braunwald/Elm. – Rosige Aussichten für die bevorstehende weisse Wintersaison: Die Glarner Touristiker rechnen mit mehr Übernachtungen. Patric Vogel, der Direktor des «Märchenhotels Bellevue» in Braunwald, prophezeit für sein Haus gar fünf Prozent mehr Umsatz.

«Vermehrt schweizorientiert»

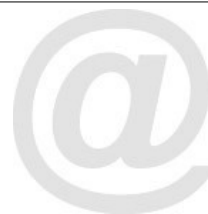
«Der Run auf Österreich ist vorbei. Die Wintersportler sind wieder vermehrt schweizorientiert», sagt auch Susi Zentner, die Geschäftsführerin von Braunwald-Klausenpass Tourismus.

Auch Maya Kobi Largo von der Ferienregion Elm zeigt sich optimistisch. Auch weil am 7. Dezember das Hotel «Sardona» seine Pforten als Ganzjahresbetrieb wieder öffnet. Dort zeigt man sich mit den eingegangenen Buchungen zufrieden. «Es haben sich viele Gruppen angemeldet und das bis in den Herbst hinein», sagt Hoteldirektorin Sonja Christel. (mme)

Quelle: suedostschweiz.ch

Datum: 03.11.2013, 09:00 Uhr

Webcode: 3027307



Prättigauer Post
7270 Davos Platz
081 415 81 81
www.budag.ch/praetigauerpost/

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Tourismus

Glarner Hoteliers rechnen mit deutlich mehr Umsatz

Die Touristiker in Elm und Braunwald sind mit den Buchungen zufrieden. Die Wintersportler würden wieder vermehrt in der Schweiz Ferien machen.



Winterferien im Glarnerland liegen wieder im Trend.

Bild: Keystone

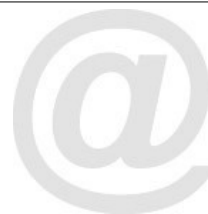
Braunwald/Elm. – Rosige Aussichten für die bevorstehende weisse Wintersaison: Die Glarner Touristiker rechnen mit mehr Übernachtungen. Patric Vogel, der Direktor des «Märchenhotels Bellevue» in Braunwald, prophezeit für sein Haus gar fünf Prozent mehr Umsatz.

«Vermehrt schweizorientiert»

«Der Run auf Österreich ist vorbei. Die Wintersportler sind wieder vermehrt schweizorientiert», sagt auch Susi Zentner, die Geschäftsführerin von Braunwald-Klausenpass Tourismus.

Auch Maya Kobi Largo von der Ferienregion Elm zeigt sich optimistisch. Auch weil am 7. Dezember das Hotel «Sardona» seine Pforten als Ganzjahresbetrieb wieder öffnet. Dort zeigt man sich mit den eingegangenen Buchungen zufrieden. «Es haben sich viele Gruppen angemeldet und das bis in den Herbst hinein», sagt Hoteldirektorin Sonja Christel. (mme)

Quelle: suedostschweiz.ch
Datum: 03.11.2013, 09:00 Uhr
Webcode: 3027307



Online-Ausgabe

Davoser Zeitung
7270 Davos Platz
081/ 415 81 71
www.budag.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Tourismus

Elmer Tourismus braucht Truppenlager

Wenn das Truppenlager Elm zur Asylunterkunft wird, verliert der Tourismus Erträge. Denn das Lager ist nicht nur fürs Militär wichtig.



zoom

Das Truppenlager Elm wird auch touristisch genutzt – und ist für Elm wichtig.

Bild: Maya Rhyner

Elm. – Dass das Truppenlager in Elm künftig als Asylunterkunft genutzt werden könnte, weckt Ängste, die man im Dorf diskutieren will. Es weckt aber auch ganz praktischen Unmut. Hat man doch seit 40 Jahren zwar die Umsätze kassiert und die Verbesserungen genutzt, die Schiessplatz Wichlen und Truppenlager mit sich brachten, aber auch die Belastungen ertragen.

Wertschöpfung und Grossanlass

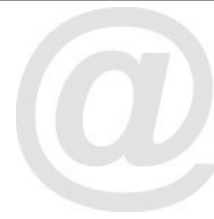
Damit auch das Truppenlager touristisch genutzt werden kann, traf Elm 1972 eine Vereinbarung mit dem Bund. Und nun pocht man in Elm auf diesen Vertrag. Denn zum einen tragen die Gruppen und Lager aus der ganzen Schweiz zur Wertschöpfung im Dorf bei. Und zum anderen ist man für den Glarner Alpchäs- und Schabziger-Märt auf das Truppenlager angewiesen.

Beim Bund hält man sich weiter bedeckt. Es heisst lediglich: «Ein Konsultationsverfahren ist noch nicht eröffnet.» (fra)

Quelle: suedostschweiz.ch

Datum: 06.11.2013, 17:05 Uhr

Datum: 06.11.2013



Online-Ausgabe

Davoser Zeitung
7270 Davos Platz
081/ 415 81 71
www.budag.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Tourismus

Webcode: 3030310



Höfner Volksblatt
8832 Wollerau
044/ 787 03 03
www.hoefner.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'888
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

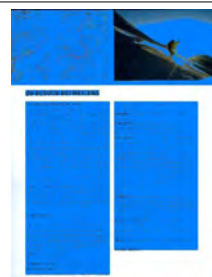
Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 11
Fläche: 5'630 mm²

Non-initiated coverage / Tourismus

Elmer Tourismus braucht Truppenlager

Elm. – Dass das Truppenlager in Elm künftig als Asylunterkunft genutzt werden könnte, weckt Ängste, die man im Dorf diskutieren will. Es weckt aber auch ganz praktischen Unmut, hat man doch seit 40 Jahren zwar die Umsätze kassiert und die Verbesserungen genutzt, die Schiessplatz Wichlen und Truppenlager mit sich brachten, aber auch die Belastungen ertragen.

Damit auch das Truppenlager touristisch genutzt werden kann, traf Elm 1972 eine Vereinbarung mit dem Bund. Und nun pocht Elm auf diesen Vertrag. Denn zum einen tragen die Gruppen und Lager zur Wertschöpfung im Dorf bei. Und zum anderen ist man für den Glarner Alpchäs- und Schabziger-Märt auf das Truppenlager angewiesen. Beim Bund hält man sich weiter bedeckt. Es heisst lediglich: «Ein Konsultationsverfahren ist noch nicht eröffnet.» (so)



Outdoor Guide
9450 Altstätten SG
071/ 755 66 55
www.outdoor-guide.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 12'500
Erscheinungsweise: 2x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 203
Fläche: 41'670 mm²

Non-initiated coverage / Tourismus



ZU BESUCH BEI MEILENS

SPITZMEILEN & WISSMILEN SG/GL Sie sind keine eigenen Zwillinge, definitiv nicht. Man möchte fast meinen, sie stammten nicht einmal von den gleichen Eltern. Der eine ein zylinderförmiger Felsklotz mit nahezu senkrechten Wänden; der andere auf fast allen Seiten sanft und schneebedeckt. Der eine jung, frech, ungehobelt, aufstrebend und ehrgeizig; der andere älter, gesetzt, ruhig und locker, längst arriviert und schon etwas gebückt. Aber sie stehen eben nebeneinander, und sie werden oft in einem Atemzug genannt. Wie Geschwister, die sich ganz unterschiedlich entwickelt haben, aber eben Geschwister geblieben sind. Ihre Vornamen: Spitz und Wiss. Ihr Nachname: Meilen. Besuchen tut man sie meist vom Flumserberg her, und oft bietet sich die Abfahrt ins glarnerische Engi an. Dass es aber noch weitere Varianten gibt, um die beiden zu beehren (und vor allem zu verlassen), ist kein Geheimnis. Zum Beispiel mit einer Abfahrt ins ebenfalls glarnerische Chrauchtal oder ins sankt-gallische Weisstannen; in beiden Fällen empfiehlt sich ein robustes Zeitmanagement – oder eine Übernachtung in der SAC-Hütte, die dem jüngeren von beiden gewidmet ist, aber auch dem älteren dient.

SCHWIERIGKEIT WS+. Steiler als 30 Grad ist es: kurz vor dem Skidepot am Spitzmeilen, auf der Traverse zum Sattel Spitzmeilen – Wissmilen und in der Abfahrt zwischen Unter Seeloch und Werbenstutz im Mülibachtal. Noch

sehr viel steiler ist der Fussaufstieg zum Spitzmeilen, der aber zu Fuss bewältigt wird (Pickel, evtl. Steigeisen); ebenfalls zu Fuss in leichtem Kraxelgelände geht es vom Wissmilen hinab zum gleichnamigen Pass.

ZEIT Aufstieg Spitzmeilen 4 h,

Weiterweg zum Wissmilen 20 Min.

HÖHENDIFFERENZ Aufstieg 850 m, Abfahrt 2060 m

AUSGANGSPUNKT Maschgenkamm (2019 m). Von Unterterzen mit Seilbahn (oder von Flums mit Postauto) nach Tannenboden/Flumserberg, weiter per Gondel zum Maschgenkamm.

ENDPUNKT Engi (812 m). Mit Bus weiter zum Bahnhof Schwanden.

EINKEHREN Spitzmeilenhütte (2087 m), 44 Plätze, während der Skitourensaison oft bewartet (www.spitzmeilenhuette.ch, Tel. 081 733 22 32).

STRECKE Maschgenkamm – südwärts hinab zur Strasse westlich von Panüöl – etwas den Sommerweg entlang via Fursch und P. 2069 zur Spitzmeilenhütte – Schönegg – zum Fuss der Spitzmeilen-Südostflanke – durch ein steiles Couloir zu Fuss auf den Spitzmeilen – zurück zum Skidepot – südseitig um den Gipfelaufbau herum – steile Querung zum Sattel zwischen den beiden Gipfeln – auf dem breiten Grat zum Wissmilen – Fussabstieg zum Wissmilenpass – über die weite Flanke hinab zum Tänzer P. 2125 – Unter Seeloch – südwärts abfahren – Werbenstutz P. 1610 – das lange Mülibachtal ausfahren bis nach

Datum: 15.11.2013

outdoorguide



Outdoor Guide
9450 Altstätten SG
071/ 755 66 55
www.outdoor-guide.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 12'500
Erscheinungsweise: 2x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 203
Fläche: 41'670 mm²

Non-initiated coverage / Tourismus

Engi.

VARIANTE Etwas länger, aber mit noch schönerer Talfahrt: Wissmilten – Spitzmeilen – Schönbüelfurggel – Wissgandstöckli (evtl. auch ohne Gipfel) – lange Abfahrt via Märenegg und Glattboden – Chrauchtal – das ganze Tal hinaus bis nach Matt.

KARTE, LITERATUR Skitourenkarte 1:50 000, 237S Walenstadt (und ganz wenig 247S Sardona). Kraaz/Wälti, «Skitouren Glarus–St. Gallen–Appenzell», SAC-Verlag.

INFO www.flumserberg.ch, www.spitzmeilenhuette.ch

MARCO VOLKEN



Seedamm Verlag GmbH
8863 Buttikon
055/ 460 28 40
www.seedamm-news.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 26'522
Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 29
Fläche: 19'842 mm²

Non-initiated coverage / Tourismus



Braunwald

8784 Braunwald
055 653 65 65

Braunwald liegt auf 1300 Metern über Meer auf einer nach Südosten ausgerichteten Sonnenterrasse hoch über dem Tal. Hier oben fühlen sich Familien besonders wohl, weil immer etwas los ist. Zum Beispiel auf dem Zwärg Bartli-Weg, im Klettergarten für Kinder und Familien oder auf dem Spiel- und Erlebnisweg in Linthal und Rüti. Wer Braunwald an einem strahlend schönen Wintertag besucht, wird verstehen, warum die Gäste von einer Märchenwelt schwärmen, wenn sie über das autofreie Dorf im Süden des Glarnerlandes reden: Das Panorama mit Ortstock, Tödi, Biferten und Hausstock ist atemberaubend und verzaubert nicht nur ruhesuchende Gäste. Zur Ferienregion am Klausenpass gehören auch Linthal-Rüti und der Urnerboden. Braunwald-Klausenpass Tourismus AG

Kerenzerberg

Der Kerenzerberg ist ein Hochplateau 300 Meter über dem Walensee mit einer traumhaften Aussicht. Obwohl die Region ein beliebtes Ziel von Tagesausflüglern und Feriengästen ist, ist die Natur hier oben noch intakt und nahezu unberührt. Der Kerenzerberg ist das Ziel aktiver Menschen, jung und alt: Sie können im Sommer Trotinet fahren, im Hochseilgarten klettern, biken oder spazieren und im Winter tagsüber und nachts schlitteln, Airboard fahren oder Schneeschuh laufen. Das Sportzentrum Kerenzerberg, wo auch Seminare stattfinden, rundet das Aktivprogramm ab.



Special Weihnachten

Zürcher Unterland Medien AG
8157 Dielsdorf
044/ 854 82 82

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 19'989
Erscheinungsweise: unregelmässig

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 12
Fläche: 54'186 mm²

Non-initiated coverage / Tourismus

Es gibt 1001 Märchen auf dieser Welt – aber nur 1 Märchenhotel

MÄRCHENHOTEL BELLEVUE

Patric und Nadja Vogel
Gastgeber und Hotelier
CH – 8784 Braunwald
Tel: +41 (0)55 653 71 71
Fax: +41 (0)55 643 10 00
www.maerchenhotel.ch

Es gibt Momente im Leben, die märchenhaft sind.

Einen davon erleben Sie, wenn Sie mit der Standseilbahn im autofreien Braunwald ankommen: 1300 Meter über dem Alltag. Das Märchenhotel ist eines der besten Familienhotels der Schweiz. Das umgebaute ehemalige Grandhotel bietet viel Platz für Gross und Klein. Grandioser Panoramaspeisesaal, moderne Familiensuiten, Wellnessbereich auf dem Dach mit fantastischer Aussicht. Ein herzliches Gesicht lacht Sie herzlich an und begrüsst Sie mit einem ansteckenden «Grüezi!».

«Unglaublich still hier», erwidern Sie, fern von Hektik und Verkehr. In Braunwald geht fast alles zu Fuss, vom Tellerwäscher bis zum Bankdirektor; einzig das Gepäck fährt mit dem Elektromobil.

Das Ferienziel nähert sich: das Märchenhotel, von dem sich

die Menschen in den Grossstädten erzählen. Ein grosszügiges Haus, das als Grand Hôtel gebaut wurde, getauft auf den Namen Hotel Bellevue. Durch die Gäste, die das Hotel mit Leben füllten, wurde das Haus zum Märchenhotel® – weil der Direktor jeden Abend eine Geschichte erzählt.

Kinder finden im Märchenhotel ein wahres Paradies. Die Betreuung durch das geschulte Team ist für die Hotelgäste kostenlos. Basteltische, Lego und Brettspiele, eine riesige Hüpfburg, Spielcomputer, zweistöckige Rutschbahn, ein Tarzan-Kletterparcours im Hallenbad und vieles mehr stehen zur Verfügung. Jeden Abend vor dem Kindernachtessen lauschen alle Kinder gespannt der Märchenfee oder dem Märchenonkel Junior, die gleichzeitig auch Hoteliers und Gastgeber sind. Gleich anschliessend geht es zum gemeinsamen Kindernachtessen in den «Saal der Könige». Später können sich alle im aufblasbaren

Gumpischloss oder bei lustigen Spielen noch einmal richtig austoben. Und weil es hier den Kindern gefällt, fühlen sich die Eltern auch wohl.

Gastronomie:

Abendessen im Panorama Speisesaal

Küchenchef Christian Schubert und sein Team servieren jeden Abend ein kreatives und vielfältiges Sechs-Gang-Menü, abwechslungsweise mit Salat- und Antipastibuffet. Täglich dürfen unsere Gäste aus drei Hauptgängen auswählen. Die Küche ist ein Mix aus klassisch französischen, Schweizer, italienischen sowie internationalen Spezialitäten. Sehr beliebt ist auch das Käsebuffet mit Glarner Bergkäse und Schweizer Klassikern.

Mittags im Restaurant Clariden

Tagsüber dürfen die Gäste vom vielseitigen «A-la-Carte» Angebot



Special Weihnachten

Zürcher Unterland Medien AG
8157 Dielsdorf
044/ 854 82 82

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 19'989
Erscheinungsweise: unregelmässig

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 12
Fläche: 54'186 mm²

Non-initiated coverage / Tourismus

im Mittagsrestaurant Clariden profitieren. Selbstverständlich auch mit einer grossen Karte für die Kleinen.

Kindernacht im «Saal der Könige»

Für Kinder wird ein eigenes Menü angeboten, bestehend aus zwei täglich wechselnden kindgerechten Gerichten sowie Salat, Gemüse, Obst und Gemüsebrot für die Kleinsten. Dieses Abendessen beginnt um 18.15 Uhr im Speisesaal für die Kinder, dem «Saal für Könige».



Im Märchenhotel gibt's ein neues Erlebnisbad!

Das bestehende Hallenbad wurde vergrössert und komplett neu gestaltet. Ab Ende Dezember 2013 gibt's:

Aussenpool (34°)

- im Sommer und Winter geöffnet
- mit integrierten Sprudelliegen
- mit Panorama-Aussicht auf die Glarner Alpen

Innenpool (32°)

- mit Tarzan-Kletterparcours
- Gegenstrom Anlage
- Farbenspiel

Kinder- und Babyplanschbecken (34°)

- mit Wasserspielgeräten
- mit einem richtigen Wasserfall
- Zwerg Bartli in Lebensgrösse als Wasserspielzeug

20 Meter lange Wasserrutschbahn

- Ampelsystem mit Countdown
- 4 Meter Höhendifferenz
- Farbige Sujets mit Fischen und Unterwassertieren





Ostschweiz am Sonntag
9001 St. Gallen
071/ 272 77 11
www.ostschweiz-am-sonntag.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 100'000
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 21
Fläche: 108'108 mm²

Non-initiated coverage / Tourismus

Davoser. Der Klassiker
Der Klassiker schlechthin: Der Davoser ist der meistverbreitete Schlitten in der Schweiz – und steht in nahezu jedem Keller für die Wintersaison parat. Im Unterschied zu einem Rodel ist das Lenken beim Davoser eine Herausforderung.

Po-Rutscher. Der Minimalist
Auch für die Minimalisten unter den Rodel-Fans ist gesorgt: In unterschiedlicher Grösse und Form eignen sich die Po-Rutscher vor allem für kurze Abfahrten. Und wer es etwas exotischer will: Surfboards für den Schnee sind eng mit den Po-Rutschern verwandt.

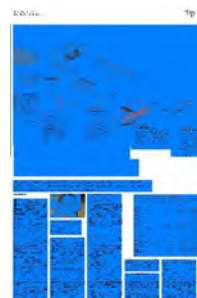
Sport-Rodel. Der Ambitionierte
Das Nonplusultra der Hobby-Rodel-Szene: Mit einem Sport-Rodel taucht man bereits in die liegende Position ab – und kann damit richtig hohe Geschwindigkeiten erreichen. Aufgrund seiner tiefen Position ist es kaum möglich, den Rodel zum Umkippen zu bringen.

Bobschlitten. Der Kindheitstraum
Lenkbare Bobschlitten sind der Traum aller Kinder – und zugleich eine bunte Bereicherung für die Schlittelpiste. Mit dem Lenkrad ist die Navigation des Bobschlittens relativ simpel, darüber hinaus haben die Flitzer zumeist auch eine Bremse.

Freizeit-Rodel. Der Allrounder
Ein wenig mehr Komfort als der Davoser bieten Freizeit- und Touren-Rodel. Auch wenn die Sitzposition mit jener beim Davoser identisch ist: Man fährt aufgrund des deutlich vereinfachten Lenkens schneller – und vor allem auch sicherer als beim Klassiker.

Sagen Sie niemals Schlitten zum Rodel

Mit dem ersten Schnee werden die Davoser aus den Kellern der Nation geholt. Warum ein Rodel mitunter aber mehr Spass als ein Schlitten macht: Die Ostschweiz am Sonntag hat nachgefragt.



Ostschweiz am Sonntag
9001 St. Gallen
071/ 272 77 11
www.ostschweiz-am-sonntag.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 100'000
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 21
Fläche: 108'108 mm²

Non-initiated coverage / Tourismus

FLORIAN DÜNSER

Es macht jede Menge Spass, ist action-geladen – und im Vergleich mit anderen Wintersportarten relativ kostengünstig: Rodeln liegt in der Schweiz zweifelsohne im Trend. Rodeln – bzw. auch Schlitteln. Die Differenzierung ist ambitionierten Fans des Winterspases nämlich ausgesprochen wichtig. Auch für Roger Gubler. Der Geschäftsführer von Gonzen Sport in Sargans ist Partner des Online-Portals schlitten.ch und zählt das hölzerne Sportgerät zu seiner grossen Leidenschaft. «Ein Rodel lässt sich steuern, wohingegen ein Schlitten relativ starr ist», betont Gubler gleich zu Beginn den Hauptunterschied der beiden Sportgeräte. So können bei einem Rodel mit wenig Druck von der Beinseite Kurven gefahren werden – mit einem Schlitten sei das aber nur bedingt möglich.

Schlitteln wie früher

Und auch in Sachen Komfort müssen bei letzterem Abstriche gemacht werden: Ein harter Holzsitz gehört beim Schlitten zum guten Ton. Und doch ist der Davoser, der Klassiker unter den Schlitten in der Schweiz, auch im Jahre 2013 bestverkauftes Gerät dieser Freizeit-Sportart. «Vor allem für Familien eignet sich ein Schlitten perfekt», erklärt Gubler den Grund.

Erwin Dreier, Geschäftsführer der traditionsreichen Schweizer Schlitten- und Rodel-Manufaktur Graf, ortete einst sogar romantische Gründe für den Davoser: «Viele Leute wollen, was sie früher bereits gefahren sind. Das scheint in den Köpfen irgendwie eingeebnet.»



«Alle, die richtig Spass haben wollen, greifen zum Rodel.»

Roger Gubler

GF Gonzen Sport & Mode Sargans

Die Präferenz ambitionierter Fans des Winterspases ist hingegen klar. «Alle, die wirklich Spass haben wollen, greifen zum Rodel», ist Roger Gubler überzeugt. Und das, obwohl es auch dort grosse Unterschiede gibt. Familien-, Sport- oder Touren-Rodel? Die Auswahl ist gross, jeder individuelle Geschmack wird bedient.

Helm tragen wie beim Skifahren

Es gilt: «Je sportlicher der Rodel, desto schneller ist man unterwegs», weiss der Geschäftsführer des Fachgeschäfts für Sport und Mode. Bei einem Sportrodel ist die Sitzposition sehr tief bzw. liegend – gemütlicher geht es da bei einem Freizeitrodel zu. Für welches Gerät man sich aber auch entscheidet: Der Experte rät zu Sicherheitsmassnahmen wie beim Skifahren. «Man ist beim Rodeln mit sehr hohem Tempo unterwegs. Es ist daher unbedingt ratsam, zumindest einen Helm zu tragen», sagt Gubler.

Schleifen und wachsen

So ist auch sichergestellt, dass die Freude über den Schlitten oder Rodel lange hält: Zehn Jahre und länger ist das Sportgerät im Durchschnitt im Einsatz. Sofern Zusammenstösse vermieden – und ein paar wichtige Pflegetips, wie auf schlitten.ch zu lesen sind, beachtet werden. Die helfen auch dabei, das Beste aus dem Rodel oder dem Schlitten zu kitzeln:

- Stahlschienen nur in Laufrichtung schleifen
- Je eisiger die Bahn, desto feiner sollte der Schliff der Schiene ausfallen
- Die Innenkante der Schiene sollte scharfkantig sein
- Nach dem Schleifen mit Stahlwolle in Laufrichtung abziehen (Schleifreste entfernen) und mit Wachsenträger vom Schleifstaub reinigen
- Stahlschienen können mit handelsüblichen Wachsen oder Pasten behandelt werden
- Nach dem Wachsen mit einer Bürste eine Struktur ziehen
- Nach dem Rodeln die Schienen trocken wischen und wachsen. Die meisten guten und schnellen Schienen sind leider rostanfällig
- Rodel nicht für längere Zeit der prallen Sonne im Auto aussetzen
- Beim Montieren der Stahlschienen auf ein bis zwei Millimeter Vorspur achten – vorne etwas schmaler als hinten
- Rodel liegend, trocken und an einem kühlen Ort lagern. Stellen Sie den Rodel nicht in die Nähe von Heizkörpern

Nebst einer ordentlichen Pflege sollte das Thema Qualität bei der Kaufentscheidung zumindest keine untergeordnete Rolle spielen, sagt Experte Gubler.



Ostschweiz am Sonntag
9001 St. Gallen
071/ 272 77 11
www.ostschweiz-am-sonntag.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 100'000
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 21
Fläche: 108'108 mm²

Non-initiated coverage / Tourismus

Holz aus Schweizer Wäldern

Ein Kriterium, das bei den Sportgeräten Schweizer Hersteller jedenfalls gewährleistet ist. «Wir verkaufen ausschliesslich Produkte aus der Schweiz. Dazu zählen überwiegend Graf-Schlitten und -Rodel», sagt Gubler. Und dort kommt nur Holz aus Schweizer Wäldern zum Einsatz. Alle Geräte – rund 5000 pro Jahr – werden darüber hinaus per Handarbeit in Sulgen gefertigt. Eine Qualität, die Herr und Frau Schweizer gerne ein wenig tiefer in die Taschen greifen lässt.

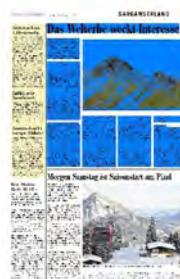
Rund 200 bis 300 Franken kostet ein hochwertiger Schlitten. Für einen Rodel müssen 250 bis 700 Franken einkalkuliert werden. Eine Investition, die laut Rodel-Fan Gubler gerade zu Weihnachten gerne getätigt wird. «Je mehr Schnee im Unterland liegt, desto eher kaufen sich die Leute einen neuen Schlitten oder Rodel. Das ist ähnlich wie beim Langlaufsport», sagt Gubler. Beim Fachhändler könne man das gewünschte Modell Probe sitzen und begutachten.

Die Schlittelpisten in den Skigebieten

Die für Schlittler und Rodeler präparierten Strecken in der Ostschweiz, Liechtenstein und Glarus sind zwischen 700 Meter und 10 Kilometer lang. Am Pizol beträgt die Höhendifferenz 1000 Meter.

	Länge	Höhendifferenz	
Alt St. Johann	0,7 km	125 m	www.sellamatt.ch
Unterwasser	4,2 km	440 m	www.toggenburg.org
Wildhaus	5 km	300 m	www.toggenburg.org
Gamplüt-Steinrüh bis Talstation			
Wildhaus	2 km	300 m	www.toggenburg.org
Gamplüt bis Talstation			
Wildhaus	2,5 km	300 m	www.toggenburg.org
Oberdorf bis Talstation			
Flumserberg	3 km	350 m	www.flumserberg.com
Pizol	3,5–7,5 km	500–1000 m	www.pizol.com
Filzbach/Kerenzerberg	7,5 km	550 m	www.kerenzerberg.ch
Malbun (FL)	1 km	200 m	www.tourismus.li
Turna bis Malbun			
Malbun Steg (FL)	1 km	100 m	www.tourismus.li
Sücca bis Steg			
Braunwald	3 km	300 m	www.braunwald.ch
Grotzenbüel bis Hüttenberg-Braunwald Dorf			
Braunwald	3 km	350 m	www.braunwald.ch
Grotzenbüel bis Rübschen Dorf			
Elm	3 km	500 m	www.elm.ch
Mollis	10 km	590 m	www.mollis.ch
Weissenberge	3,2 km	400 m	www.weissenberge.ch

Quelle: Schweiz Tourismus



Sarganserländer
8887 Mels
081/ 725 32 32
www.sarganserlaender.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 10'094
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 5
Fläche: 47'269 mm²

Non-initiated coverage / Tourismus

Das Welterbe weckt Interesse



Geologisch interessant: Ein Aufschluss der Glarner Hauptüberschiebung am Stafinällagrat im Pizolgebiet.

Eine neue Umfrage liefert erstmals konkrete Zahlen zu Besucher- und Gästefrequenzen einzelner Angebote der Tektonikarena Sardona. Gemäss Medienmitteilung ist eine höhere Beachtung des Welterbes in den Medien feststellbar.

Sarganserland/Glarus. – Seit diesem Sommer wird gezählt, wie viele Gäste das Besucherzentrum der Tektonikarena Sardona Glarnerland in Elm besuchen. Rund 1700 Besucher waren es von Juli bis Anfang November, ein Erfolg für die Verantwortlichen, wie es in einer Mitteilung heisst.

Zum bereits etablierten Besucherzentrum Glarnerland mit Standorten in Glarus und Elm gesellen sich die neuen Informationsangebote auf Cassons und auf dem Kunkelspass, das interaktive Relief im Bundner Naturmuseum und die kleine Ausstellung in der «Alte Post» in Weisstannen. «Das Fenster der Gaststube gibt den Blick frei auf den Foostock, an dem die Überschiebungslinie der Glarner Hauptüberschiebung besonders gut sichtbar ist. Die Zeitdimensionen beeindruckten unsere Gäste und besonders die Kinder lassen sich vom Thema begeistern», weiss Betriebsleiterin Annemarie Ackermann.

GeoGuides als Welterbe-Botschafter

Auf Interesse stossen aber auch die thematischen Führungen der GeoGuides. Für Kaspar Marti vom Verein Geopark Sardona sind sie ein wichtiges Sensibilisierungsinstrument: «Erfreulich ist, dass 15 der aktiven GeoGuides Sardona im vergangenen Sommer rund 70 Führungen und Exkursionen durchgeführt und dabei 750 Personen das Welterbe näher gebracht haben. Somit konnten 80 Prozent ihrer ausgeschriebenen Anlässe durchgeführt werden.»

Ebenfalls steigende Tendenzen zeigen die Übernachtungszahlen in Hutten entlang dem Sardona-Welter-



Sarganserländer
8887 Mels
081/ 725 32 32
www.sarganserlaender.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 10'094
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 5
Fläche: 47'269 mm²

Non-initiated coverage / Tourismus

be-Weg. Über eine erfolgreiche Saison berichtet etwa Walter Bruhlmann, Huttenchef der Spitzmeilenhütte: «Wir haben im letzten Jahr mit rund 3700 Übernachtungen einen Rekord aufgestellt. Seit Bestehen der Hütte waren es noch nie so viele.»

Ähnlich äusserte sich auch Helen Jäger, die Huttenwartin der Sardona-hütte SAC. «Wir blicken auf einen schönen Sommer zurück. Dass wir mehr Gäste beherbergen durften, fuhren wir auf das gute Wetter und das Welterbe zurück», so Jäger. Und weiter: «Die Sardona-hütte liege direkt am Sardona-Welterbe-Weg. Dieser nationale Wanderweg Nr. 73 ist eine gute Sache, er durfte auf gewissen Strecken aber noch etwas besser unterhalten sein.»

Ein beliebtes Wanderziel für die Besucher der Tektonikarena ist gemäss Medienmitteilung auch die weithe-

rum bekannte Fünf-Seen-Wanderung auf dem Pizol. Klaus Nussbaumer, Geschäftsführer der Pizolbahnen AG, ist überzeugt, dass das Welterbe insbesondere dort bekannt gemacht werden muss, wo grosse Gästeflüsse bewältigt werden können: "Wir befördern jährlich tausende Personen zur Fünf-Seen Wanderung. Hier erleben die Gäste die Schönheit der Bergwelt und das Unesco-Welterbe hautnah.»

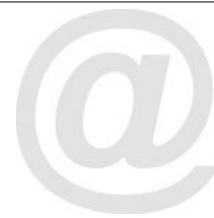
Zugenommen hat gemäss der Medienmitteilung auch die Präsenz der Tektonikarena in den Medien. Eine Auswertung der Medienbeobachtung habe für 2013 eine Trefferzahl von rund 360 gegenüber 174 und 211 in den letzten beiden Jahren ergeben.

Auch werde seit Juni dieses Jahres via Facebook interaktiv kommuniziert. Dies «gefalle» bereits 750 Nutzern. Die Zugriffe auf die Webseite www.unesco-sardona.ch nahmen im

Vergleich zum Vorjahr zu, nämlich von 60000 auf über 67000 in den Monaten Mai bis Oktober.

Keel zufrieden

Harry Keel, der Geschäftsführer der Tektonikarena Sardona, zeigte sich mit der Entwicklung 2013 und den Zahlen zufrieden. Er wisse aber auch, dass noch grosse Herausforderungen warten: «Die Identifikation der Bevölkerung mit dem Welterbe kann noch gestärkt und die Abstutzung bei Gemeinden und Politik muss deutlich gesteigert werden. Das Welterbe muss sichtbarer werden und es braucht weitere interessante Angebote» so Keel. Entsprechende Aktivitäten seien denn auch in Vorbereitung. Von ihnen sollen sowohl Gäste wie auch die lokale Bevölkerung gleichermaßen profitieren. (pd/rv)



Online lesen

Online-Ausgabe FR

swissinfo
3000 Berne 15
031/ 350 92 22
www.swissinfo.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
Page Visits: 1'508'047

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Tourismus

Alpes suisses

Peter Zumthor à la rescousse d'une station en déclin



Légende:

Braunwald, la «terrasse ensoleillée».
(imagepoint.ch)

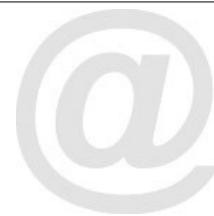
Par Ariane Gigon
, swissinfo.ch
Elm / Braunwald

29 novembre 2013 - 17:00

Braunwald, dans les Alpes suisses, a attiré de riches touristes européens pendant des décennies, avant de péricliter. Aujourd'hui, la station du canton de Glaris mise sur un projet très musical de l'architecte Peter Zumthor pour se relancer.

Le compositeur Béla Bartók y a séjourné et c'est ici que le birchermüesli a été inventé. Le premier festival de musique classique de Suisse y a vu le jour et une liaison ferroviaire directe emmenait les skieurs depuis Paris: pour la petite station de Braunwald, accessible par funiculaire uniquement, ces hauts faits ne sont plus aujourd'hui que des souvenirs.

Situé entre les Grisons et Zurich, le haut plateau, appelé aussi «terrasse ensoleillée» de Suisse alémanique souffre, comme tant d'autres stations de moyenne montagne – à 1300 mètres – de la concurrence d'autres lieux davantage enneigés l'hiver et d'un manque d'infrastructures. Le nombre de lits d'hôtel a diminué drastiquement ces dernières années, tout comme celui des habitants, passés de près de 500 en 1960 à 380 en 2013.



Si la station, interdite au trafic motorisé, est prise d'assaut par les touristes dès que le brouillard persiste un peu trop longtemps en plaine, les habitants, eux, désespèrent. Un hôtel a fermé, un autre a brûlé – dans des circonstances sur lesquelles la justice a dû se pencher – et un magasin d'alimentation a fermé ses portes.

«Quand j'étais jeune professeur de ski, je me souviens des hordes de touristes qui montaient chaque hiver, raconte le photographe Fridolin Walcher. Cette époque est révolue.» Aujourd'hui, le manque d'infrastructures est tel que même les employés des hôtels ne trouvent plus de logements sur place. Nombre d'entre eux habitent en plaine et empruntent le petit funiculaire pour aller au travail.

Braunwald

Les heures de gloire de Braunwald ont commencé, comme en bien d'autres endroits des Alpes suisses, par la construction d'un sanatorium et d'une ligne de funiculaire au tournant du 20e siècle.

C'est ici que le premier festival musical de Suisse a vu le jour, en 1936.

Le «birchermüesli» a été inventé à Braunwald par le médecin diététicien Maximilian Bircher-Brenner.

Les architectes ont aussi fait de Braunwald une destination de choix. Aujourd'hui encore, ils viennent du monde entier pour admirer les constructions de Hans Leuzinger, notamment le restaurant Ortstockhaus et différents chalets de montagne.

Braunwald se prévaut encore d'être le lieu de la première cabane du Club alpin suisse, du premier club de ski de Suisse, de la première course de ski de Suisse et de la première fabrique de skis de Suisse.

Un des derniers vestiges de la grande époque, le Grand Hotel (aujourd'hui «Märchenhotel»), a été construit par le pionnier de l'hôtellerie de luxe Josef Durrer qui, avec son beau-frère Franz Josef Bucher, a notamment construit l'hôtel Bürgenstock au bord du lac des Quatre-Cantons.

Grandeur industrielle

En plaine précisément, le long de la rivière Linth, le nombre d'usines désaffectées témoigne lui aussi d'une grandeur passée. C'est ici, dans le canton de Glaris, que la révolution industrielle a commencé en Suisse, avec les usines textiles, qui ont peu à peu fermé leurs portes à la fin du 20e siècle. Aujourd'hui, près de la moitié des friches industrielles recensées en Suisse se trouvent sur sol glaronnais. Toutes n'ont pas encore été réaffectées.

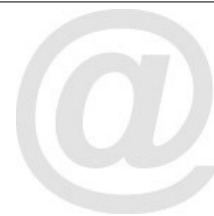
Un concept de «friche» qui a fini par coller à la peau des Glaronnais, d'autant plus que certains l'utilisent aussi pour désigner les paysages à l'abandon dans cette région.

Même si, entre-temps, le canton de Glaris est redevenu pionnier dans un autre domaine, en réduisant par fusion le nombre de ses communes de 25 à 3, la notion de «friche alpine» continue à échauffer les esprits. On a pu le vérifier lors d'un colloque organisé par le magazine de design et d'architecture

Hochparterre

fin octobre à Elm, commune voisine de Braunwald. Certains ont même affirmé que la région est plongée dans un «coma artificiel.»

«Je trouve le concept de friche discriminant, explique Thomas Hefti, maire de Glaris Sud, la nouvelle commune qui englobe Braunwald et qui est aussi, en surface, la plus grande de Suisse. Il y a des gens qui



Online lesen

Online-Ausgabe FR

swissinfo
3000 Berne 15
031/ 350 92 22
www.swissinfo.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
Page Visits: 1'508'047

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Tourismus

habitent ici! Outre l'énergie hydraulique, nous avons des atouts pour mettre en place un tourisme doux et durable.»



Légende:

Peter Zumthor.
(Keystone)

Des personnalités autour de Peter Zumthor

L'un de ces atouts a pour nom Peter Zumthor, l'architecte qui a mis la commune grisonne de Vals au centre de l'attention avec les thermes qu'il y a construits. Le lauréat du Prix Pritzker 2009 veut concevoir sur la « terrasse ensoleillée » son prochain grand projet, un « hôtel musical ».

Une fondation a été créée pour préparer le projet, devisé pour l'heure à 30 – 40 millions de francs. L'hôtel comptera une salle de concert pour 300 personnes, environ 70 chambres, un secteur bien-être et un restaurant de qualité mais pas élitaire, selon le président de la fondation, le diplomate Benedikt Wechsler. Plusieurs personnalités alémaniques font partie de la fondation, telle Annette Ringier, de la famille d'un des plus gros éditeurs de presse du pays.

Depuis la présentation du projet, en mars 2012, la population de Braunwald attend avec impatience d'en savoir davantage. « Peter Zumthor dit n'avoir jamais vu de paysage plus grandiose et plus beau dans les Alpes qu'à Braunwald, et il en a déjà vu quelques uns, a expliqué Benedikt Wechsler lors d'une séance d'information dans le village. Il manque quelques vérifications et le choix du terrain devrait être annoncé avant la fin de l'année. »

Quant à l'architecte, il a laissé entrevoir la passion qu'il nourrit tant pour la musique que pour le paysage de Braunwald lors du colloque organisé à Elm. La discussion était rythmée par des extraits de pièces d'Alban Berg car, a-t-il dit, « la seconde Ecole de Vienne [du nom du groupe de compositeurs Arnold Schönberg, Alban Berg et Anton Webern] est devenue ma patrie. »

Peter Zumthor



Online-Ausgabe FR

swissinfo
3000 Berne 15
031/ 350 92 22
www.swissinfo.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
Page Visits: 1'508'047

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Tourismus

Né en 1943 à Bâle, l'architecte Peter Zumthor a notamment construit les bains thermaux de Vals, dans les Grisons, le Kunsthaus de Bregenz (Autriche) ou encore le Musée d'art moderne de Cologne.

Le projet d'«hôtel musical» à Braunwald, à une heure et demie de Zurich, prévoit un bâtiment comprenant 70 chambres, une salle de concerts ainsi que la mise sur pied d'un programme musical «de rayonnement international.»

La fondation «Musikhotel Braunwald» a été créée en mars 2012 pour la planification du projet.

La Confédération soutient la planification à raison de 60'000 francs pour les années 2012-2014, au titre de la politique régionale. Le canton a accordé 60'000 francs également et la commune de Braunwald 120'000 pour ces trois années. La Fondation a réuni des fonds d'origine privée à hauteur de 250'000 francs.

Pour la construction et l'entretien de l'hôtel, la Fondation a déjà indiqué qu'elle devrait trouver un «sponsor culturel de très haut niveau.»

«Pas un énième festival»

L'architecte ne veut surtout pas «créer un énième festival de musique.» Il appelle de ses vœux un lieu de création et d'expérimentation comme l'a été Braunwald lorsque Béla Bartók (1881-1945) y a composé sur mandat de Paul Sacher. En 1938, le pianiste hongrois y a passé plusieurs semaines. La pianiste Clara Haskil s'y est aussi produite.

Pour le natif de Braunwald Fridolin Walcher, lui-même impliqué dans un café culturel destiné à redonner une vie culturelle au petit village, Peter Zumthor est à même d'assurer «une renaissance du lieu, car il est non seulement garant de bonne architecture, mais aussi de renommée internationale. Le but serait que les compositeurs et les musiciens qui ne seront pas invités à Braunwald se demandent pourquoi ils ne l'ont pas été...»

Peter Zumthor ne veut pas créer «un phare solitaire», mais une institution culturelle générant une dynamique autour d'elle. Il a aussi beaucoup insisté sur le sens de l'hospitalité, «que l'on a parfois désappris». «Dans les régions qui vivent du tourisme, les gens doivent avoir un lien émotionnel avec leur identité, a-t-il encore déclaré. Ils doivent savoir d'où ils viennent et ce qu'ils ont.» Il a évoqué un lieu «sûr de lui, peut-être en bois, un endroit qui a la mémoire des lieux.»

En attendant l'hôtel musical de Peter Zumthor, qui devra encore passer de nombreuses étapes, de l'approbation des autorités à la recherche d'investisseurs, Braunwald et Glaris Sud ont d'autres dossiers urgents à régler. Fin novembre, la commune votera sur le maintien ou la fermeture de certaines écoles. Après une longue période d'attente passive, le sud glaronnais entend bien se réveiller. En musique, manifestement.



Vaduzer Medienhaus
 9490 Vaduz
 00423/ 236 16 23
 www.vaterland.li

Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 10'296
 Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
 Abo-Nr.: 1086938
 Seite: 5
 Fläche: 37'684 mm²

Non-initiated coverage / Gemeinden

«Es gibt keinen Königsweg»

Zur Stippvisite zum Thema «Kooperation zwischen den Gemeinden – oder doch Fusion?» lud die FBP gestern in den Gemeindesaal Mauren. Als Gastreferent informierte Urs Kundert über die Vor- und Nachteile einer Gemeindefusion am Beispiel von Glarus.

Mauren. – «Unsere Gemeinden werden in Zukunft über ein Sparpotenzial nachdenken müssen», dessen ist sich FBP-Parteipräsident Alexander Batliner sicher. Er sehe es als die Pflicht seiner Partei, daher eine Diskussion in Gang zu setzen und Lösungs- und Entwicklungsmöglichkeiten zu besprechen. «Es ist die finanzpolitische Lage, die es zwingend notwendig macht, über alle Formen von Kooperation zu sprechen», führt Batliner den Grund für die Stippvisite an. «Momentan sind jedoch keine weiteren Massnahmen bei den Gemeinden vorgesehen», erklärte Regierungschef Adrian Hasler an der Podiumsdiskussion, an der auch Gemeindevorsteher Freddy Kaiser, Bürgermeister Ewald Ospelt und Refe-

rent Urs Kundert teilnahmen.

Keine automatischen Einsparungen

Es sind viele Ängste und Unsicherheiten, die mit einer möglichen Fusion der Gemeinden verbunden sind. So stellt sich auch die Frage «Geht die Identität nicht verloren?» im Publikum. Auch bleibt die Frage offen, ob die sensiblen Bereiche wie Schulen und Feuerwehr angetastet werden dürfen und sollen. So wollte auch Landesfeuerwehrkommandant Matthäus Hoop konkret wissen, wie viele Feuerwehrautos in Glarus nach der Reorganisation eingespart werden konnten. Doch dies lässt sich nicht genau sagen, da bereits im Vorfeld eine Feuerwehrfusion stattfand. Da dies jedoch erst zwei Jahre her sei, fahren noch gleich viele Feuerwehrautos, meinte Kundert. Er gab zu bedenken, dass es falsch wäre, Fusionen nur an deren Einsparungen zu messen. «Einsparungen geschehen nicht automatisch durch eine Fusion», verwischte er die Visionen und zeigte die Realität auf. «Auch die innere Organisation muss grundlegend geändert werden», gab er zu bedenken. Doch der Lohn

sei gewiss: Gemeinden werden autonomer und so stärker. Die heutigen Gemeinden Glarus, Glarus Nord und Glarus Süd wurden aus insgesamt 29 Gemeinden zusammengeschlossen. Dabei hatten die Politiker und eine Arbeitsgruppe während rund vier Jahren mit anspruchsvollen Herausforderungen zu kämpfen. So war es ein permanenter Prozess, die Änderungen vorzunehmen. Doch auch in Liechtenstein existieren bereits mehr Kooperationen, als man auf den ersten Blick erkennt. So sind es vor allem im Liechtensteiner Unterland beispielhafte Projekte wie etwa der Sportpark Eschen-Mauren, der Samariterverein Liechtensteiner Unterland oder etwa das Jahrmarktswesen. «Die Beispiele sollen jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir uns erst in einer Anfangsphase befinden», gibt Alexander Batliner zu bedenken und weist hoffnungsvoll in die Zukunft. Eine Glarner Stimme aus dem Publikum gibt jedoch noch einen zentralen Hinweis zu bedenken: «Sollte es in Liechtenstein zu einer Entscheidung kommen, so macht diese an der Urne.» (mp)

Datum: 05.11.2013

LIECHTENSTEINER Vaterland

Vaduzer Medienhaus
9490 Vaduz
00423/ 236 16 23
www.vaterland.li

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 10'296
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 5
Fläche: 37'684 mm²

Non-initiated coverage / Gemeinden



Sind Gemeindefusionen ein denk- und gangbarer Weg? Im Gemeindesaal in Mauren wurde gestern über dieses interessante Thema diskutiert.
Bild R. Schachenhofer



Nachhaltig und spendenfreudig

Die liebsten Gemeinden der Schweiz

ZÜRICH - Wie verantwortungsvoll handeln Schweizer Städte? Das Hilfswerk Solidar Suisse hat das soziale Engagement von 88 Gemeinden untersucht.

Publiziert: 10:21 Uhr , Aktualisiert: vor 30 Minuten

Bild 1 / 10



Rang 1: Zürich (95 Punkte). Keystone

Zürich darf sich ein Kränzchen winden. Die Limmatstadt ist die Gemeinde mit der saubersten Weste. Das zeigt ein heute veröffentlichtes Gemeinderanking von Solidar Suisse.

Das Hilfswerk hat 88 Gemeinden und ihr soziales Gewissen unter die Lupe genommen. So hat Solidar Suisse anhand von Fragebögen, Informationen von Gemeinde-Homepages sowie Daten des Bundesamts für Statistik untersucht, wie viel Geld die Städte für Entwicklungsprojekte ausgeben und welche Standards für die Beschaffung von Waren gelten. Also unter welchen Arbeitsbedingungen zum Beispiel OP-Kittel für die Spitäler, Fussbälle für die Turnhalle oder Natursteine für den neuen Spielplatz hergestellt wurden.

Positive Entwicklung

Von 100 möglichen Punkten erhielt Zürich 95. Dicht dahinter folgt Genf mit 93 Punkten. Doch nicht nur Grossstädte haben ein reines Gewissen: Auf Rang 3 landete die 18'000-Einwohner-Stadt Bülach, auf Rang 4 das schwyzerische Freienstein.

«Insgesamt hat sich gut die Hälfte der Gemeinden in eine positive Richtung bewegt oder das Niveau gehalten», schreibt Solidar Suisse. Die Organisation ist denn auch mit den Ergebnissen zufrieden. «Das Resultat ist erfreulich», hält sie fest. Insbesondere, da nicht nur reiche Grossstädte, sondern auch kleinere Gemeinden positiv abschnitten.

Romandie an der Spitze

Dennoch: Verbesserungspotenzial ist da. Die Gemeinden Emmen LU, Sarnen OW und Pratteln BL und Affoltern ZH erzielten im Rating keinen einzigen Zähler. Das reiche Zug schaffte es gerade einmal auf die Hälfte der Punkte – laut Solidar ein «bedenkliches» Resultat.

Im regionalen Vergleich schneidet die Südostschweiz am schlechtesten ab. An

die Spitze schafft es die Romandie. Dort bekam keine einzige der 18 untersuchten Gemeinden weniger als zehn Punkte.

Das Gemeinderating fand dieses Jahr nicht zum ersten Mal statt. Bereits 2011 untersuchte Solidar Suisse die soziale Verantwortung von Schweizer Gemeinden. Ein drittes Ranking soll in ein paar Jahren folgen. (lha)

Die Top 10

Rang	Stadt	Punkte
1	Zürich	95.0
2	Genf	93.0
3	Bülach	86.0
4	Freienbach	85.0
5	Küssnacht ZH	78.8
6	Nyon	78.0
7	Riehen	77.6
8	Lausanne	76.1
9	Frauenfeld	72.7
10	Vevey	71.6

Die Flop 10

Rang	Stadt	Punkte
1	Emmen	0
1	Sarnen	0
1	Pratteln	0
1	Affoltern a.A.	0
5	Einsiedeln	1.5
	Glarus	1.5
7	Volketswil	2.5
8	Glarus Nord	3
9	Amriswil	3.7
	Küssnacht SZ	3.7
	Arbon	3.7

Zürich handelt vorbildlich – St. Moritz weniger

von D. Pomper - Billigpflastersteine aus Indien und Büropapier aus Tropenholz? Unter anderem nehmen St. Moritz, Glarus und Emmen laut Solidar Suisse ihre globale Verantwortung kaum wahr.

Die Meldung über «blutige Pflastersteine» ging damals um die Welt: 150'000 Kinder in Indien klopfen täglich diese Gemeinden handeln global verantwortungslos in Steinbrüchen unter extremen Bedingungen Pflastersteine zurecht. Diese landen in ganz Europa, auch in der Schweiz.

Die öffentliche Hand in der Schweiz kauft jedes Jahr Waren und Dienstleistungen für rund 40 Milliarden Franken ein. Einen Teil davon im Ausland und teilweise aus menschenunwürdiger Produktion, wie Solidar Suisse schreibt. Gerade bei der Herstellung von Gütern wie Natursteinen, Textilien und Sportbällen sind laut Solidar Suisse die Arbeitsbedingungen häufig prekär.

Nun hat die Organisation 88 Gemeinden untersucht, ob diese ihre globale Verantwortung wahrnehmen, indem sie sozial einkaufen und sich für Entwicklungsprojekte engagieren.

Erreichten vor zwei Jahren beim ersten Solidar-Gemeinderating nur drei Gemeinden die Höchstzahl von fünf Globen, sind es nun fünf. Neben den bisherigen Gewinnern Zürich, Genf und Küsnacht gehören neu auch Freienbach, Bülach, Riehen, Lausanne und Nyon zu den global verantwortungsbewussten Gemeinden. Solidarisches Handeln wurde auch in vielen Berner Gemeinden festgestellt.

Elektroautos, erneuerbarer Strom und Spenden in die Philippinen

Einen Senkrechtstart hingelegt hat Bülach, das im Rating von 2011 nur einen Globus erhielt. Seit der Ernennung eines Nachhaltigkeitsbeauftragten ist laut Stadtpräsident Walter Bosshard das Beschaffungswesen sauber geregelt. «Wir prüfen, woher Produkte wie Papier, Textilien, Strom oder Lebensmittel kommen und wie sie hergestellt wurden.» Davor spielte es etwa keine Rolle, woher Pflastersteine kamen. «Der Transport ist extrem günstig, weshalb die Steine aus dem Ausland oft billiger sind als aus der Schweiz», sagt Bosshard.

Nun setzt das lokale Altersheim auf regionale und saisonale Produkte, die Förster nutzen unter anderem ein Elektrofahrzeug, der Strom stammt teils aus erneuerbaren Energien. Seit 2012 wird ausserdem ein Prozent des einfachen Staatssteuerertrags für Entwicklungshilfe im In- und Ausland aufgewendet. «Ein Teil geht nun an die Taifun-Opfer in den Philippinen», so Bosshard.

«Keine Kernaufgabe der Gemeinde»





In allen Regionen des Landes gab es jedoch Gemeinden, die sehr schlecht beurteilt wurden. Dreizehn Gemeinden legten ein «ungenügendes globales Verantwortungsbewusstsein» an den Tag. Schlechte Resultate stellte Solidar Suisse bei einigen Gemeinden in der Nordwestschweiz fest. Weit hinter dem Durchschnitt rangierten die Gemeinden der Südostschweiz. Keine der vier untersuchten Gemeinden erreichte mehr als zwei Globen – nämlich St. Moritz und Chur. Glarus und Glarus Nord erhielten nur einen Globus.

Man überlege sich nun, die bestehenden Richtlinien beim Beschaffungswesen zu ergänzen, teilt der Gemeindeschreiber der Gemeinde Glarus, Max Widmer, mit. Er stellt fest, dass die Bevölkerung zunehmend sensibilisiert ist für Themen wie Nachhaltigkeit und globale Verantwortung. Das Engagement für Entwicklungsprojekte wird aber wohl weiterhin nicht erste Priorität haben. «Das ist nicht eine Kernaufgabe der Gemeinde», sagt Widmer. Die finanzielle Situation der

Gemeinde erlaube dies auch gar nicht. Punktuell und speziell in Notsituationen unterstütze die Gemeinde heute schon gewisse Projekte und anerkannte Hilfsorganisationen.

Themenverwandte Videos

powered by  veeseo

 <p>Fashion Days in Zürich</p>	 <p>Anstehen in Zürich für das neue iPhone</p>	 <p>Prämienhöhung?</p> <p><small>ANZEIGE</small></p>
 <p>Hugh Jackman stellt Zürich auf den Kopf</p>		

18 WIRTSCHAFT



Glarus Süd GL

Glarus Süd umfasst die Skiorte Elm und Braunwald, ist aber keine reine Tourismusgemeinde, die **Industrie nimmt einen hohen Stellenwert ein**. Das Budget sieht ein Minus von 2.3 Millionen vor. Um der finanziell angespannten Situation entgegenzuwirken, hat die Gemeinde die Steuern um drei Prozent erhöht. Eine Sparmassnahme wurde dafür abgelehnt: die **Reduktion der Schulstandorte** ging der Stimmbevölkerung offenbar zu weit.



Davos GR

Die Gemeinde Davos hat rund 135 Millionen Franken Schulden. Weil in den letzten Jahren weniger als erforderlich investiert wurde, damit die **Schuldenlast nicht weiter anwächst**, warten aber noch Investitionen von rund 32 Millionen Franken. Nächstes Jahr wird eine **Liegenschaftsteuer eingeführt**, mit diesem Mittel will der Davoser Kleine Landrat den Investitionsstau auflösen.



Trub BE

Die Gemeinde im Oberemmental ist arm: Mehr als die Hälfte der rund 1370 Einwohner versteuert ein **Einkommen von weniger als 20 000 Franken**, weshalb die Gemeinde mehr Einnahmen aus dem kantonalen Finanzausgleich bezieht als aus Steuereinnahmen. **Trub weist ein sehr grosses Streusiedlungsgebiet** auf und ist etwa die Hälfte des Gemeindegebiets bewaldet.



Samedan GR

Im aktuellen Bericht des Gemeinderats wird die finanzielle Situation von Samedan nicht schön geredet: «Der Finanzhaushalt der Gemeinde Samedan ist angeschlagen und **muss in den nächsten Jahren saniert werden**.» Problematisch und auf die Dauer nicht tragbar sei zum einen die hohe Verschuldung von über 50 Millionen Franken, zum

anderen das **strukturelle Defizit** verbunden mit der ungenügenden Selbstfinanzierung. Als oberstes Ziel setzt sich deshalb der Gemeinderat den Abbau der Verschuldung. Damit die Investitionen in Zukunft ganz aus eigenen Mitteln gedeckt werden können, sei ein «Mix aus Sparmassnahmen, Leistungsabbau, Mehreinnahmen und einer Steuererhöhung»

nötig. Das bedeutet im konkreten Massnahmenpaket 1.4 Millionen sparen und 3.5 Millionen Mehreinnahmen. Das Paket soll schrittweise **zwischen 2013 und 2016** umgesetzt. Der Massnahmenplan zur Sanierung der Gemeindefinanzen wird im Rahmen der Budgetdebatte 2014 der Gemeindeversammlung Anfangs Dezember vorgelegt.



St. Moritz GR

Auch in St. Moritz ist sparen angesagt. Das Budget 2014 sieht einen Fehlbetrag von mehr als **acht Millionen Franken** vor. Im kommenden Jahr sind Nettoinvestitionen von 19.5 Millionen Franken vorgesehen. Weitere 38 Millionen Franken sind

für bereits bewilligte Volksvorlagen nötig – damit belaufen sich die **Gesamtinvestitionen auf 57.5 Millionen** Franken. Die budgetierte Selbstfinanzierung beträgt nur noch eine halbe Million Franken. Der Steuerfuss der Einkommens- und

Vermögenssteuer wird bei 60 Prozent belassen. Mittels Antrag erteilen die 15 Gemeinderäte dem Gemeindevorstand zudem den Auftrag, weiterhin Sparanstrengungen zu unternehmen, bevor eine Steuererhöhung ins Auge gefasst wird.

Wo Schuldenberge sich erheben

Viele Gemeinden in Tourismusgebieten stecken in Finanznöten. Peter Bodenmann hält es für falsch, Überkapazitäten künstlich zu erhalten

VON DOMINIC KOBELT

Es ist die Zeit, in der Autos einzeln mit Sommerpneus durch den Matsch rutschen, Nebel über dem Flachland hängt und der Hustentee Hochsaison hat. Wenn sich viele auf ein erstes erholsames Wochenende in den Bergen und einen Kafi-Schnapps in der Skihütte freuen, kommt auch die Zeit der Budget-Gemeinden.

Die Wintersaison beginnt für viele Tourismus-Orte nicht mit roten Pisten, sondern mit roten Zahlen. Der Gemeinderat Samedan GR gab vor kurzem bekannt, dass die Gemeinde in den nächsten Jahren saniert werden müsse, weil die Verschuldung von über 50 Millionen Franken auf Dauer nicht tragbar sei.

AUCH IM WALLIS ist in vielerorts Sparen angesagt. Die Gemeinde Naters VS, die keine 10 000 Einwohner zählt, weist zwar einen Ertragsüberschuss von 3000 Franken aus, die Schulden belaufen sich aber auf rund 54 Millionen. Laut Peter Bodenmann, Hotelier und früherer SP-Politiker, hätten es fast alle Gemeinden schwer, die ständig in eine touristische Infrastruktur investieren müssten.

Für ihn ist das Problem klar: «Statt sich auf wenige Stationen zu konzentrieren, werden unrentable Überkapazitäten aufrechterhalten.» Der Tourismus sei zu stark verpolitisiert. «Es braucht – so weh das einem Linken tut – in diesem Bereich mehr Markt und weniger Staat und weniger Lokalpolitik», so Bodenmann. Er schlägt vor, die Ferienhausbesitzer sollten über die Bergbahnen entscheiden und diese auch finanzieren. «Momentan entwickelt sich die Situation aber in die falsche Richtung. Die Gemeinden wollen abbassieren, ohne je-

ne entscheiden zu lassen, die die Lasten richtigerweise tragen müssen.»

Für Urs Wagenseil, Professor für Tourismuswirtschaft an der Hochschule Luzern, stellt sich eine grundsätzliche Frage: «Was ist es uns wert, kleine Täler besiedelt zu haben?» Er betont, dass nicht nur Tourismusgemeinden mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hätten, stellt aber fest: «In vielen Berggemeinden ist der Tourismus der Faktor, der die Wirtschaft am Laufen hält.» Dies stelle zusätzliche Herausforderungen: «Die Dörfer müssen für den Touristen-Ansturm die Infrastruk-

nig und teils nicht sonderlich kräftige Steuerzahler. Die GPK zeigte sich im Vorfeld über die Finanzen besorgt – an der Gemeindeversammlung vom Freitag wurde der Steuerfuss von 60 auf 63 Prozent gehoben. Nur mit Sparen gehe es nicht, sagt Gemeindepräsident Thomas Hefti: «Es braucht Unterhalt – Glarus Süd umfasst 2/3 der Kantonsfläche.»

Auch unter den Gemeinden findet eine Umverteilung statt. Ein Spezialfall ist Trub BE: Sie erzielt mehr Einnahmen aus dem kantonalen Finanzausgleich als aus den Steuereinnahmen.

SELBST IN DAVOS, einem der grössten Skiorte der Schweiz, geben die Finanzen zu diskutieren. Der Schuldenberg hat sich hier auf rund 136 Millionen Franken angehäuft. Dafür verantwortlich sind Kostenüberschreitungen bei vielen Investitionen. In St. Moritz beträgt das Minus mehr als 8 Millionen. Die Gemeinde möchte im kommenden Jahr 57.5 Millionen Franken investieren, davon kann sie gerade einmal eine halbe Million selber aufbringen.

Eine spezielle Situation macht Kurt Herren, verantwortlich für Finanzen und Steuern der Gemeinde Lauterbrunnen BE, geltend: «Wir haben hohe Infrastrukturkosten – die Bezirke Wengen und Mürren mit Gimmelwald sind autofrei und nur per Bahn erreichbar, deshalb brauchen Sie zum Beispiel eine eigene Feuerwehr und eigene Schulhäuser.» Ein anderes Problem dürfte aber noch mehr Tourismusorte betreffen: «Wir haben etwa 50 Prozent Zweitwohnungen, von der Initiative sind wir etwas überrollt worden.» Trotzdem bleibt Herren optimistisch: «Wenn ich im Radio die Staumeldungen höre, glaube ich, dass es zu einer Trendwende kommen kann, dass die Leute wieder von den Städten wegziehen.»

Die Tourisuskantone Graubünden, Wallis und Bern werden über den Finanzausgleich unterstützt, Bern und das Wallis sind die beiden Spitzenbezügler. Der Kanton Glarus bezieht mit 74.4 Millionen Franken vergleichsweise wenig, hat aber weniger Einwohner. Dafür hat die Gemeinde Glarus Süd, die auch Elm und Braunwald umfasst, relativ we-



Lauterbrunnen BE

Die Gemeinde budgetiert für das nächste Jahr ein **Minus von rund 700 000 Franken**, bei Ausgaben von rund 20 Millionen. «Momentan ist aber noch genügend Eigenkapital vorhanden», Kurt Herren, ver-

antwortlich für Finanzen und Steuern. Tourismus ist praktisch die einzige Wirtschaft der Gemeinde. Es gebe zum Glück **zwei starke Bahnen**, die auch viel investieren würden, sagt Herren.



Naters vs

Die Walliser Gemeinde hat 2012 so **viel investiert wie noch nie** – die Schulden sind von 39 auf 55 Millionen Franken gestiegen. Die Laufende Rechnung und die Investitionsrechnung zusammen weisen

einen Finanzierungsfehlbetrag von 16 Millionen aus. Im vergangenen Jahr zahlte die Gemeinde für **Pasvizinsen rund eine Million**. Der Vorschlag sieht ein Plus von 3 Millionen zum Schuldenabbau vor.

Üsi Zahnrad/Bahn

fährt seit 1871 Touristen und Einheimische auf

Üse RiGi

die Königin der Schweizer Berge Spitze wie die Rigi-Kulm ist auch

ÜSE VOLG

mit seiner Verbundenheit zum Dorf und seinen Leuten.

QR-Code scannen und den Film über Vitznau direkt auf dem Mobile schauen. Alle Filme unter www.volg.ch

Vitznau (LU)

Volg
frisch und fründlich